MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
144 (1933)

263 (11.6.1933) Sonntagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-373957

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: frei Haus monatl. RM. 2.08 und 60 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 48, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Colonelzeile RM. -.40, 79 mm breite Reklamezeile RM. 2.50. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Konkursen, Vergleichen oder Zahlungsverzug keinerlei Rabattgewährung. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Sonntags-Ausgabe — Samstag, 10. Juni / Sonntag, 11. Juni 1933 — 144. Jahrgang — Nr. 263

Die neue Kirchenverfassung

Reichsbischof, geistliches Ministerium und Nationalsynode — Abkehr vom Parlamentarismus und stärkere Heranziehung des Laientums

Die Frage der Landeskirche

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 10. Juni.

Nach unseren Informationen sind in der letzten Zeit die Beratungen in den führenden Kreisen der evangelischen Kirche weitergegangen. Sie erstrecken sich jetzt in erster Linie auf die mit dem neuen Verfassungswerk des deutschen Protestantismus zusammenhängenden Fragen. Die internen Verhandlungen gehen noch weiter. Die Entscheidung über die neue Kirchenverfassung dürfte jedoch nicht mehr lange auf sich warten lassen, denn dem Vernehmen nach sind die Vorarbeiten schon sehr weit gediehen. Sie bilden sozusagen die Einzeldurchführung der über das Verfassungswerk vor einigen Wochen von hoher kirchlicher Seite abgegebenen Ankündigung, die den Aufriß bereits enthielt. Es hieß darin, daß ein Reichsbischof an der Spitze der neuen deutschen evangelischen Kirche stehen solle. Ihm zur Seite ein geistliches Ministerium, ferner wurde die Gründung einer Nationalsynode und die Einrichtung beratender Kammern in Aussicht gestellt.

Wir hören nun aus guter Quelle, daß das geistliche Ministerium ein kleines Gremium darstellen wird, das aus führenden Bevollmächtigten des lutherischen, reformistischen und unionistischen Bekenntnisses besteht. Das reformierte Mitglied wird hier die Interessen des reformierten Kirchenteils führend vertreten, während der lutherische Kirchenteil ja bereits durch den von der Kirche eingesetzten Reichsbischof maßgeblich vertreten sein wird. Die Nationalsynode wird über die Zusammensetzung des geistlichen Ministeriums entscheiden. Zeitlich wird sich also zunächst die Gründung der Nationalsynode abspielen. In ihr sollen sich unter Ablehnung demokratisch-parlamentarischer Grundsätze Persönlichkeiten zusammenfinden, die sich durch praktische Kirchenbewährung und besondere Sachkunde auszeichnen. Bedingung ist dabei, daß die kirchlichen Gemeinden möglichst weitgehend in der Nationalsynode zur Mitwirkung gelangen sollen. Außerdem werden Bevollmächtigte der Landeskirchen berufen werden.

Wie sehr die Dinge noch in Fluß sind, zeigt sich daran, daß noch gar nicht feststeht, wieviele Landeskirchen im Rahmen der geeinten deutschen evangelischen Kirche überhaupt bestehen bleiben. Jetzt haben wir 28 Landeskirchen, und man rechnet mit der Möglichkeit, daß es fortan vielleicht weniger als die Hälfte sein werden. Lebenskräftige Landeskirchen sollen grundsätzlich ja durchaus fortbestehen, so daß z. B. damit zu rechnen ist, daß wir auch in Zukunft eine sächsische, bayerische, württembergische, altpreußische Landeskirche behalten werden, während sich weniger lebensfähige Kirchen zusammenschließen. Daß im neuen Kirchenstaat die Zentralgewalt viel weitgehendere Befugnisse über die Landeskirchen haben wird, gilt als selbstverständlich. Durch die beratenden Kammern sollen die starken kirchlichen Kräfte in den großen Verbänden, wie der Reichselternbund, die innere Mission usw. zur Mitarbeit eingesetzt werden, was zugleich eine weitere Heranziehung des Laientums, das ja in den Verbänden bereits vertreten ist, bedeutet.

Der Hirtenbrief der Bischofskonferenz

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 10. Juni.

Wie die „Germania" ankündigt, wird der von dem Oberhirten der Diözese Deutschland nach der Fuldaer Bischofskonferenz gemeinsam erlassene Hirtenbrief morgen von den Kanzeln der katholischen Kirchen verlesen werden. Nach Berichten des „Völkischen Beobachters" hat das Freiburger Erzbischöfliche Ordinariat den Brief bereits veröffentlicht. Danach begrüßt die katholische Kirche die Ziele, die die neue Staatsautorität für die Freiheit des Volkes erstrebt. Ebenso wird der Arbeitsdienst zur Ertüchtigung der Jugend und vor allem die Einschätzung der Religion als notwendiges Fundament im neuen Deutschland begrüßt. Weiter setzt sich das Hirtenschreiben für den Fortbestand der katholischen Jugendorganisationen, der Standes- und Berufsvereine und der charitativen Vereine ein.

Zur Frage der Autorität stellt der Brief laut den Berichten des „Völkischen Beobachters" die kirchliche und Staatsautorität einander gegenüber und schreibt: „Die katholische Kirche dürfte erwarten, daß die staatliche Autorität nach dem Vorbild der Autorität innerhalb der katholischen Kirche die menschliche Freiheit nicht mehr beschneide als es das Gesamtwohl verlangt, sondern sich mit der Gerechtigkeit schmückt und damit jedem Untertan das Seine, sei es Eigentum, Ehre oder Freiheit, gebe und lasse."

Roosevelt mahnt die Schuldner

Neue Unklarheiten in den internationalen Wirtschaftsfragen

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 10. Juni.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat an alle Schuldnerstaaten ein Schreiben gerichtet, in dem er sie an die am 15. 6. fälligen Zahlungen erinnert. Diese Mitteilung, deren Text vom Schatzamt abgefaßt worden war, ist durch Vermittlung des Staatsdepartements, das die Veröffentlichung seines Inhaltes verweigerte, abgeschickt worden.

Die internationale Politik des amerikanischen Präsidenten hat in der letzten Zeit durch starke parlamentarische Widerstände zu leiden. Nach der ersten Begeisterung, die Roosevelt hochgetragen hatte, scheint es jetzt, als ob zwischen ihm und seinen eigenen Parteifreunden, besonders im Senat, „beträchtliche Meinungsverschiedenheiten" beständen. Nachdem durch das Abgehen vom Goldstandard eine gewisse Belebung der Geschäftstätigkeit eingetreten ist, zeigen sich wieder deutliche Rückfälle in die Isolierungstendenzen, die Amerika lange Zeit nur zu einem stillen Partner der Weltpolitik gemacht hatten. Um endlose parlamentarische Weiterungen zu vermeiden, sah sich Roosevelt genötigt, auf die Kongreßermächtigung zum Abschluß von Handelsverträgen zu verzichten. Durch diesen Entschluß wird der bisherige Zustand beibehalten, daß die Vereinigten Staaten bei allen internationalen Verhandlungen eine viel geringere Bewegungsfreiheit besitzen als die meisten anderen Länder, bei denen die parlamentarische Ratifizierung mehr oder weniger Formsache ist. Ueber allen Beschlüssen der Weltwirtschaftskonferenz wird die Frage nach der Haltung des amerikanischen Kongresses und damit eine beträchtliche Ungewißheit schweben.

Auch in der Schuldenfrage, die durch den bevorstehenden Termin des 15. 6. wieder akut geworden ist, ohne daß die Probleme des 15. 12. geregelt worden wären, ist Roosevelt durch innerpolitische Rücksichten gehemmt. Die Schwierigkeiten sind innen und außen gleichmäßig groß, daß die amerikanische Haltung bisher so gut wie passiv war. In England konnten die Gegner weiterer Schuldenzahlungen mit Recht darauf hinweisen, daß für Frankreich aus seiner Zahlungsverweigerung keinerlei Nachteile und für England aus seiner Zahlung keine Vorteile entstanden sind. Um nicht den Eindruck eines Rechtsverzichtes entstehen zu lassen, hat Roosevelt nunmehr an die Schuldnerländer eine Mahnung gerichtet, aus der er offenbar keine weiteren Konsequenzen ziehen will. Während England wenigstens über eine formale Zahlung mit Amerika verhandelt, muß es auffallen, daß der französische Ministerpräsident in seiner außenpolitischen Rede das Schuldenproblem überhaupt nicht erwähnt hat. So haben sich am Vorabend der Weltwirtschaftskonferenz statt der erhofften Klärung neue Unklarheiten in den internationalen Finanz- und Wirtschaftsbeziehungen ergeben.

Arbeitsbeschaffungskredit der Reichsbahn

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 10. Juni.

Die Aufträge aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsbahn für das Jahr 1932 gehen zu Ende. Um eine Entlassung von Arbeitskräften zu verhüten und vielmehr zur Belebung der Wirtschaft beizutragen, ist die Reichsbahn in Verhandlungen mit der Reichsbank über die Gewährung eines Kredites für Arbeitsbeschaffung eingetreten. Die Verhandlungen stehen, wie wir hören, günstig. Um jedoch ein Vacuum in der Auftragserteilung zu vermeiden, werden bereits jetzt 50 Millionen für sogenannte Ueberbrückungsaufträge zur Verfügung gestellt. Dieser Betrag wird später auf das große Arbeitsbeschaffungsprogramm angerechnet werden, das die Reichsbank in Gemeinschaft mit der Aktion der Reichsregierung in viel umfangreicherem Rahmen durchführen wird. Von den 50 Millionen entfallen 6,2 auf Großlokomotiven, 3,8 auf Kleinlokomotiven, auf Personen- und Güterverkehr aller Art 15 Millionen, auf Ersatzstoffe 10 Millionen, auf Werkzeuge und Werkzeugmaschinen eine Million, auf eiserne Oberbaustoffe neun und auf Brücken und Stahlbauten fünf. Die 15 Millionen an Waggonaufträgen werden durch die sogenannte Wagenbeschaffungsstelle, einem Gremium der Wagenbauindustriefabriken, an die einzelnen beteiligten Unternehmen nach einem feststehenden Schlüssel verteilt werden.

Buttereinfuhrsperre gegen Lettland

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 10. Juni.

Nach Meldungen aus Riga haben das Zentralkomitee der lettländischen sozialdemokratischen Partei, sowie ein Komitee jüdischer Organisationen den formellen Beschluß gefaßt, den allgemeinen Boykott über deutsche Erzeugnisse zu verhängen. Die Beschlüsse dieser beiden Komitees sind in der entsprechenden lettischen Presse veröffentlicht worden; die lettische Regierung hat diese öffentliche Aufforderung zum Boykott entgegen einer früher von ihr gegebenen Zusage zugelassen.

Da die Reichsregierung nicht gewillt ist, derartige Boykotterklärungen hinzunehmen, ist angeordnet worden, daß mit Wirkung vom Montag, den 12. Juni an zunächst die Buttereinfuhr aus Lettland gesperrt wird. Es wird von der weiteren Entwicklung der Dinge abhängen, ob und welche ergänzende Maßnahmen gegenüber dem lettischen Handel nach Deutschland angezeigt erscheinen, um den in Lettland hervorgetretenen Boykottbestrebungen wirksam entgegenzutreten.

Schweiz und Transfer-Moratorium

Meldung des Wolffbüros

— Bern, 10. Juni.

Die Schweizerische Depeschenagentur meldet:

Die Zollkommissionen des schweizerischen Nationalrates und des Ständerates haben sich mit der Frage befaßt, wie sich der Bundesrat gegenüber solchen Staaten zu verhalten habe, welche zwar den freien Zahlungsverkehr beschränken, aber sich weigern, durch Abschluß kurzfristiger Abkommen den schweizerischen Interessen Rechnung zu tragen.

Beide Kommissionen stehen auf dem Standpunkt, daß in solchen Fällen nicht nur durch Beschränkung der Wareneinfuhr, sondern auch durch jede andere geeignete wirtschaftliche oder finanzpolitische Maßnahme, insbesondere durch Beschränkung des Zahlungsverkehrs nach solchen Ländern, die schweizerischen Interessen gewahrt werden sollen.

Im Nationalrat wurde im Anschluß an die Bekanntgabe des Beschlusses der Reichsregierung betreffend Transfermoratorium einmütig dieser Auffassung zugestimmt, als der Vorsteher des Eidgenössischen Holzwirtschaftsrates, Bundesrat Schultheß, erklärte, daß die Schweiz versuchen werde, mit Deutschland zu einem Abkommen zu gelangen, bevor sie zu den durch die Lage gebotenen besonderen Maßnahmen greife. Der Sprecher der Regierung verwies nachdrücklich auf die besondere Stellung der Schweiz, welche einerseits von Deutschland bedeutende Summen zu fordern habe und andererseits einer der Hauptabnehmer deutscher Waren sei. — Auch der Ständerat hieß die Erklärung einmütig gut.

*

In der Schweiz wird offenbar übersehen, daß der Handelsverkehr bei der in Aussicht genommenen Transferregelung von jeder Einschränkung freibleibt. Im übrigen ist Deutschland gezwungen, auf alle Gläubiger Rücksicht zu nehmen, welche Ueberlegung gerade zu der beabsichtigten Transfermaßnahme geführt hat. Wie wir hören, hat die Schweiz ihre Absicht, sofort Verhandlungen aufzunehmen, hier bereits mitgeteilt, und es steht zu hoffen, daß sie zu einem günstigen Ergebnis führen.

Schweres Unglück des Taurus-Expreß

— Konstantinopel, 10. Juni. Der Taurus-Expreß Adana—Angora ist bei Eskischehir entgleist. Die Katastrophe ist hervorgerufen durch Beschädigung des Eisenbahndammes infolge starker Ueberschwemmungen. Zwölf Reisende sollen getötet sein. 50 werden vermißt; man befürchtet, daß sie ertrunken sind.

Zwischen Genf und London

Von Staatssekretär z. D. Frhr. von Rheinbaben

Genf, den 10. Juni.

Die Abrüstungskonferenz hat sich nach der ersten Lesung des von England vorgelegten Konventionsentwurfs bis zum 3. Juli vertagt. Das aus 15 Delegationen zusammengesetzte Büro wird am 27. Juni die Arbeit in Genf wieder aufnehmen, falls es nicht schon vorher nach London berufen wird. Präsident Henderson ist bereits dahin nunmehr abgereist zum Zweck privater Vorverhandlungen zwischen den dort zur Weltwirtschaftskonferenz versammelten Regierungshäuptern bzw. sonstigen verantwortlichen Staatsvertretern. Am 27. Juni sollen, so hofft die Konferenzleitung, diese privaten Verhandlungen, die eventuell auch in Paris weitergeführt werden können, so weit gediehen sein, daß das Büro daraufhin die zweite Lesung der Konvention vorbereiten und der Konferenz am 3. Juli einen verbesserten und von den Hauptmächten im Voraus gebilligten Konventionsentwurf zwecks schleuniger Beendigung der Arbeiten vorzulegen in der Lage ist. Zur Einleitung all dieser etwas verwickelten Prozeduren finden von heute ab Vorbesprechungen zwischen englischen, amerikanischen und französischen Delegierten bzw. Ministern in Paris statt. So lautet das heute verkündete ersichtlich optimistisch gefärbte Zeitprogramm der nächsten Konferenzperiode — wie wird es sich praktisch abwickeln?

Zunächst ein Wort über die deutsche Einstellung. Wir können den Entschluß nur begrüßen, durch möglichst baldige Entscheidungen der hauptverantwortlichen Regierungen endlich vorwärts zu kommen und Klarheit zu schaffen. Ebenso steht es mit Italien, Amerika und vor allem England als Hauptverfechter seines eigenen Planes. Anders aber steht es natürlich mit Frankreich und unter seinen Freunden und Bundesgenossen besonders mit Polen, dessen Delegierte keinen Anlaß verpassen, um direkt oder indirekt gegen jede militärische Erstarkung und gegen die Gleichberechtigung Deutschlands Stellung zu nehmen. Aber wie dem auch sei — die französische Haltung gibt der Konferenz heute wiederum das entscheidende Gesicht. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß für die französische Politik nunmehr die Konferenz eine Wendung genommen hat, die ihr nicht erwünscht ist. Vor wenigen Wochen noch schien es Deutschland zu sein, das die Konferenz zum Scheitern bringt, und die durch die letzten Ereignisse in Deutschland äußerst zurückhaltend gewordene Pariser Regierung glaubte bezüglich der Notwendigkeit zu praktischen Abrüstungsmaßnahmen erneut Zeit gewonnen zu haben. Es war aber wohl keineswegs die bloße Absicht, die Konferenzarbeiten zu verschleppen, sondern vor allem anderen das Bewußtsein, die seit 1919 aufrechterhaltene und auf Grund der stärksten Militärmacht der Welt immer neu ausgebaute Vormachtstellung in Europa allmählich eingeschränkt zu sehen, was die Haltung der französischen Delegation bestimmte. Und weil das so ist, liegt eben trotz der sicherlich vorhandenen sonstigen Gegensätze auf dieser Konferenz die Hauptentscheidung für ihr Gelingen oder Mißlingen nach wie vor bei Frankreich.

An dieser Tatsache wird auch der soeben in Rom paraphierte Viermächtepakt nichts ändern. Im Gegenteil, die dort schon für den Fall der Unmöglichkeit einer allgemeinen Abrüstungskonvention vorgesehene direkte Auseinandersetzung zwischen den vier westeuropäischen Großmächten wird ohne den von Frankreich so sehr beherrschten und gelenkten Genfer Apparat so oder so in absehbarer Zeit erst recht eine Entscheidung herbeiführen. Die französische Politik hat sich rechtzeitig auf diese eines Tages unausweichliche Entwicklung eingestellt. Ebenso wie sie im großen durch politische und militärische Vertragspolitik sich im Laufe der Nachkriegszeit im europäischen Areopag eine überragende Stellung geschaffen hat, so hat die französische Delegation im Laufe der Abrüstungskonferenz nicht weniger als acht Bedingungen und Voraussetzungen für irgendeine praktische Abrüstungsmaßnahme in Personal und Material entwickelt. Hier sind sie der Reihe nach aufgezählt: „Sicherheit" in alter und neuer Aufmachung, Umwandlung der deutschen Reichswehr in ein kurzfristiges Milizheer nach französischen Wünschen, Beschränkung und Kontrolle der militärischen Ausgaben, Beschränkung u. Kontrolle der Waffenherstellung und des Waffenhandels, laufende und automatische Kontrolle und Investigation des Rüstungsstandes (d. h. natürlich im wesentlichen der deutschen Wehrmacht!), keine Zerstörung des eventuell von der Konferenz in Zukunft verbotenen Rüstungsmaterials, sondern Schaffung von Materialvorräten zur Verfügung des Völkerbundes, gemeinsame Sanktionen gegen Uebertretungen der Abrüstungskonvention, Vorbehalt bezüglich der in dem englischen Plan für Frankreich vorgesehenen Zahlen in bezug auf Personal und Material. Das ist eine

MARCHIVUM

recht lange und ausführliche Liste, und die große Zahl der Vorbehalte soll dafür sorgen, daß selbst für den Fall französischer Befriedigung auf dem einen oder anderen Gebiet noch genug der Vorbehalte übrig bleibt, um Frankreich davor zu bewahren, in absehbarer Zeit effektive und wirkliche Herabsetzungen seiner starken Militärrüstung zu Lande, zu Wasser oder in der Luft vorzunehmen.

Das ist die wirkliche Lage, von Genf aus gesehen und für die praktische Innehaltung des eingangs mitgeteilten Zeitprogramms sind alle und jede Zweifel erlaubt. In London wird in wenigen Tagen in der zu erwartenden großen Aufmachung die Weltwirtschaftskonferenz eröffnet und dabei die Erwartung ausgesprochen werden, daß die große Weltkrise durch internationale Zusammenarbeit und durch ganz bestimmte wirtschaftliche und finanzielle Maßnahmen überwunden wird. Vieles wird sicherlich auch wieder über das gegenseitige Verhältnis von Wirtschaft zu Politik und umgekehrt gesagt werden. Die Hoffnung, die insbesondere die amerikanische Politik in den letzten Monaten in der Form geäußert hat, daß vor dem Beginn der Londoner Konferenz auf dem Gebiet der Abrüstung hier in Genf positive und wirksame Beschlüsse gefaßt werden, damit durch politische Beruhigung die Lösung der wirtschaftlichen Probleme erleichtert wird, hat sich nicht verwirklicht. Ein Teilerfolg ist lediglich durch die Paraphierung des von Mussolini vorgeschlagenen Viermächte-Paktes erzielt worden, in dem wenigstens in feierlicher Form der Wille der vier Mächte bekräftigt wird, in weitergehender unermüdlicher Arbeit den Versuch zur Ueberbrückung der offensichtlich großen Gegensätze zu machen und für den Fall des Versagens der Konferenz auch in der Abrüstungsfrage die Verständigung unter sich zu suchen. Wie immer man über die nächste außenpolitische Zukunft denken mag, so folgt aus dem allen für uns Deutsche immerhin die Gewißheit, daß wir auf dem rechten Wege sind, wenn wir inmitten des wirren, ja fast chaotischen Zustandes in dem sich heute Weltpolitik, Weltwirtschaft und Weltfinanzen befinden, unbeirrt und beharrlich diejenigen Forderungen weiter erheben und durchsetzen, die für ein großes, seiner Würde und Ehre sich bewußtes Volk unerläßliche Lebensbedingungen sind.

Gebührensenkung im Kraftfahrtwesen

Meldung des Wolff-Büros

— **Berlin**, 10. Juni.

Im Reichsverkehrsministerium fand unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Brandenburg eine Verhandlung zwischen Vertretern der Kraftverkehrswirtschaft und den Zentralverbänden der Dampfkessel-Revisionsvereine statt, welche eine wesentliche Herabsetzung der bei der Prüfung der Kraftfahrzeugführeranwärtern anfallenden Gebühren bezweckte. Die Verhandlung führte zu dem Ergebnis, daß eine namhafte Herabsetzung der Gebühren durchgeführt werden muß.

Die kommissarische Betätigung bei Zeitungen

(Eigener Drahtbericht)

— **Berlin**, 10. Juni.

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda macht alle in Frage kommenden Stellen darauf aufmerksam, daß laut amtlicher Anweisung für kommissarische Betätigung bei Zeitungen und zur sonstigen Aktionen behördlicher Stellen nach der Gleichschaltung des Reichsverbandes der Deutschen Presse und des Vereins Deutscher Zeitungsverleger grundsätzlich kein Raum mehr ist. Diese amtlichen Anweisungen sind unter allen Umständen strikte innezuhalten. Sollten Abweichungen von dieser grundsätzlichen Verfügung — im Einzelfalle die Einsetzung eines Kommissars — erforderlich sein, so ist dem ersten Vorsitzenden des Reichsverbandes der deutschen Presse, Reichspressechef der NSDAP. Dr. Dietrich, jeweils rechtzeitig Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben.

Hinter den Kulissen in London

Die Organisation der Weltwirtschaftskonferenz

Drahtbericht unsl. Londoner Vertreters

§ **London**, 10. Juni.

In dem strahlenden Sommerwetter, mit dem England in diesen Tagen gegen seinen schlechten klimatischen Ruf ankämpft, beginnen die Räder der großen Weltwirtschaftskonferenz allmählich zu laufen. Das eben erst fertiggestellte Haus des neuen Geological Museums in Kensington ist — noch ehe die Steine ihren Einzug bezogen — in höchster Eile für die Zwecke der Tagung umgebaut worden. Mit den Sachverständigen, Sekretären und Stenographen wird die Zahl der Konferenz-Teilnehmer sicherlich weit über 2000 betragen. Dabei sind die 350 Pressevertreter aus allen Ländern, die sich bereits für die Tagung angesagt haben bezw. schon hier weilen, noch nicht mitgerechnet; ebensowenig die 100 Beamten, die der Völkerbund nach London sendet. Für alle diese Ankömmlinge muß im Tagungsgebäude Platz gefunden werden, sei es im Sitzungssaal selbst, sei es in den Schreib- und Beratungszimmern. Ein vollständiges Postamt mit besonderen Telephon- und Telegraphenleitungen ist eingebaut worden. Der Umbau des Museums hat nicht weniger als 120 000 Mark gekostet.

Die Unterbringung der Konferenz-Teilnehmer in den Londoner Hotels war keine leichte Aufgabe für die Quartiermacher, die bereits vor Wochen ihre Arbeit begannen. Um diese Jahreszeit ist London ohnehin stets von Gästen aus der Provinz, den Kolonien und dem Auslande überschwemmt, die zur gesellschaftlichen „Season" in die englische Hauptstadt kommen. Wer nicht schon vor längerer Zeit sein Hotelzimmer bestellt hatte, findet jetzt nur noch schwer Unterkommen.

Die deutsche Delegation wird bekanntlich im Dorchester-Hotel absteigen. Mit seinem herrlichen Ausblick über den Hydepark, mit seinen vornehmen, ruhigen Gesellschaftssälen ist dieses Hotel sicherlich ein ideales Standquartier für die Konferenz-Teilnehmer, um so mehr, als es von allen großen Hotels dem Tagungsgebäude am nächsten liegt. Die deutsche Abordnung hat mit ihren Beiräten und Beamten ein ganzes Stockwerk des Hotels belegt. Die Leitung des Hotels hat zur Bequemlichkeit der deutschen Gäste besondere, deutschsprechende Telephonisten eingestellt.

Für das Londoner Hotelgewerbe, das in der letzten Zeit durch den Ausfall der amerikanischen Vergnügungsreisenden schwer gelitten hat, ist der Auftrum der Delegierten naturgemäß ein wahres Himmelsgeschenk. Abgesehen von den normalen Ausgaben, die übrigens von den teilnehmenden Ländern zu tragen sind, werden sicherlich viele Bankette und gesellschaftliche Veranstaltungen stattfinden.

Die englische Regierung hat bereits 150 000 Mark für die Bewirtung der fremden Gäste bei Empfängen, Festessen und dergleichen ausgesetzt. Ueberdies wird der König ein Bankett im Buckingham-Palast und einen Gartenempfang im Schloß Windsor für die Konferenzteilnehmer geben. Der Lord Mayor der City von London hat die Delegierten zu einem Festessen in der altehrwürdigen Gildenhalle eingeladen; die Londoner Innungen — Englands hervorragendste Sachverständige auf dem Gebiete des Essens und Trinkens — werden ebenfalls ein Bankett veranstalten. Der Luftfahrtminister Lord Londonderry, dessen Gattin zu den prominentesten „politischen" Gastgeberinnen Londons gehört, hat einen Empfang in seinem prachtvollen Palast am Hydepark angekündigt. Das ist jedoch nur ein kleiner Teil des Unterhaltungsprogramms der Konferenz. Zahlreiche Vereinigungen, Klubs und Privatpersonen haben Vorbereitungen getroffen, um die Delegierten würdig zu empfangen. Wenn es nach den Wünschen der gastfreundlichen Engländer ginge, würde sich die Konferenz bald in eine Reihe von rauschenden Festlichkeiten verwandeln.

Man rechnet damit, daß die erste Vollsitzung der Tagung etwa sechs Wochen in Anspruch nehmen wird. Zunächst werden acht bis zehn Tage für allgemeine programmatische Reden benutzt werden, doch ist die Konferenzleitung entschlossen, diese Phase so nachdrücklich wie möglich abzukürzen. Es werden sich dann Ausschüsse für die Beratung der wichtigsten Fragen bilden; beispielsweise ein Ausschuß für die Währungsfragen, Zollprobleme, internationale Verschuldung, Landwirtschaft usw. Gelingt es, in diesen Ausschüssen innerhalb der vorgesehenen sechs Wochen grundsätzliche Uebereinstimmung zu erzielen, dann dürfte sich die Konferenz zunächst unter Zurücklassung einer Reihe von Studienkommissionen vertagen.

Wahrscheinlich würden diese Kommissionen dann nach Genf übersiedeln, wo der notwendige Apparat ja stets zur Verfügung steht. Im Spätsommer oder Herbst würde dann die Vollkonferenz abermals zusammentreten, um die Berichte der Unterausschüsse entgegenzunehmen und endgültige Beschlüsse zu fassen. So steht es auf dem Programm. Es ist aber durchaus möglich, und es ist zweifellos der Wunsch vieler Konferenz-Teilnehmer, bedeutend schneller zu Entscheidungen zu kommen, auf die die leidende Menschheit sehnlichst wartet. Ob die Beschleunigung gelingt, hängt jedoch ganz von dem Verlauf der Beratungen ab. Der Völkerbund hat jedenfalls für eine sechswöchige Dauer Vorsorge getroffen und dafür einen Betrag von 300 000 Schweizerfranken in seinen Etat aufgenommen. Die englische Regierung, die auf der Verlegung der Konferenz nach London bestanden hat, zahlt die Mehrkosten, die dadurch entstehen; dafür sind rund 280 000 £ angesetzt worden.

Den Auftakt zur Weltkonferenz wird die Rede des englischen Königs am Eröffnungstage, den 12. Juni, um 8 Uhr bilden. Die Rede wird aus dem Sitzungssaale telephonisch nach allen europäischen Hauptstädten übertragen werden, wo sie auf die Rundfunksender übernommen wird. Gleichzeitig wird die Ansprache dem Fernsender in Rugby zugeleitet, der sie nach Amerika und nach den britischen Ueberseeländern sendet. Mit Ausnahme von Japan und China wird also die ganze Welt Gelegenheit haben, die Rede unmittelbar mitzuhören. Alle Länder der Erde bis auf Panama, 1,7 Milliarden Menschen entsenden in diesen Tagen ihre prominentesten Persönlichkeiten nach London als ihre Vertreter und die Wünsche und Hoffnungen von Millionen notleidender Menschen begleiten sie. Alle wissen, worauf es ankommt, werden die Londoner Verhandlungen die Erfüllung bringen können.

Den Kämpfern der nationalen Verbände, die im Rahmen der Hitlerspende vom Reichslandbund einen kostenlosen Erholungsaufenthalt erhalten, wird von der Reichspost bei der Hinfahrt zu ihrem Gastgeber und bei der Rückfahrt mit der Kraftpost eine Fahrgeldermäßigung von 50 v. H. gewährt.

Der frühere sozialdemokratische Oberbürgermeister von Magdeburg, Reuter, ist erneut verhaftet worden. Diese Maßnahme soll in Zusammenhang mit den schweren Anschuldigungen stehen, die gegen Reuter wegen seiner ehemaligen Tätigkeit als Sowjetkommissar im Wolgagebiet erhoben werden.

Der österreichische Bundeskanzler ist heute um 6 Uhr früh nach London zur Weltwirtschaftskonferenz abgeflogen.

Der Kampf um die 40 Stundenwoche

Meldung des Wolff-Büros

— **Genf**, 10. Juni.

Die heutige Frühsitzung der Internationalen Arbeitskonferenz beschäftigte sich in allgemeiner Aussprache mit der Einführung der 40stündigen Arbeitswoche in der Industrie. Der Führer der Arbeitgebergruppe, der dänische Delegierte Oersted, erklärte im Namen der ganzen Gruppe mit Ausnahme des italienischen Vertreters, daß die Frage einer internationalen Regelung der 40stündigen Arbeitswoche nach Auffassung der Arbeitgeber nicht spruchreif sei. Auch sei die Verkürzung der Arbeitszeit kein geeignetes Mittel, um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen.

In längeren Ausführungen trat der französische Arbeiterdelegierte Jouhaux den Ausführungen des Dänen entgegen.

Sodann legte im Namen der Reichsregierung Ministerialdirektor Dr. Mansfeld den deutschen Standpunkt klar. Er erklärte, daß die deutsche Delegation unter ganz bestimmten Einschränkungen, die er eingehend begründete, bereit sei, positiv an Verhandlungen über eine Verkürzung der Arbeitszeit mitzuarbeiten.

Es sei der deutschen Delegation aber nicht möglich, ihre Zustimmung zu einem Abkommen über die 40stundenwoche zu geben, ehe die Ergebnisse der Weltwirtschaftskonferenz in ihren Grundzügen erkennbar seien

Der deutsche Vertreter stellte in den Vordergrund seiner Ausführungen den Grundsatz, daß eine wirksame Bekämpfung der wirtschaftlichen und sozialen Schäden der Arbeitslosigkeit nur durch Schaffung neuer Arbeiten möglich sei. Von Maßnahmen, jedoch, die nur das vorhandene Arbeitsvolumen gleichmäßig zu verteilen suchten, sei eine durchgreifende Erleichterung nicht zu erhoffen. Eine Vergrößerung des Arbeitsvolumens setze eine wirtschaftliche Belebung und Gesundung voraus. Soziale Maßnahmen und vor allen Dingen solche internationaler Natur können erst nach Schaffung dieser neuen stabilen Grundlage ihre sachgemäße Entscheidung finden. Der deutsche Vertreter warnte vor übereilten Beschlüssen, ehe die wirtschaftliche Neuordnung nicht, wenigstens in großen Zügen, erkennbar sei.

„Wir haben uns in Deutschland", erklärte der Redner, „während der letzten Krisenjahre auf das entschiedenste bemüht, möglichst viel Arbeitnehmer durch Verkürzung der Arbeitszeit an ihren Arbeitsplätzen zu belassen. Ein ungeheures Opfer wird durch die Kurzarbeit den noch im Produktionsprozeß Stehenden zugemutet. Sie bringen es, um weiterer Not zu begegnen und Tausende ihrer Arbeitskameraden vor dem grausigen Schicksal der Arbeitslosigkeit zu bewahren. Aber die Möglichkeiten, durch weitere Verkürzung der Arbeitszeit noch sozial zu helfen, sind im Verhältnis zur Arbeitslosigkeit sehr gering.

Wiederholt hat der Führer des neuen Deutschlands feierlich die selbstverständliche engste Verbundenheit seiner Regierung mit dem deutschen Arbeiter bekannt. Er ist einer der tragenden Säulen des neugezimmerten Reiches und zugleich sein wertvollstes Aktivum. Die tiefe Sorge meiner Regierung um das Schicksal der Millionen von Volksgenossen, deren Hände jetzt zu feiern gezwungen sind, macht es mir zur besonderen Pflicht, nur solche Maßnahmen anzubeisen, deren Durchführung auch einen wirklichen Erfolg verbürgen kann."

Die Ausführungen des deutschen Vertreters wurden von der Versammlung mit größtem Interesse aufgenommen. Mehrere Delegierte sprachen der deutschen Delegation ihre Zustimmung zu den Ausführungen aus. Nachdem ein Vertreter der schwedischen Regierung sich für die beschleunigte Behandlung der Arbeitszeitverkürzung ausgesprochen hatte, wurden die weiteren Beratungen auf Montag vertagt.

Die Jagdgeschwader im Weltkriege

Von Reichsminister Hermann Göring

Wir entnehmen den nachfolgenden hochbedeutsamen Aufsatz des Reichsministers H. Göring mit Erlaubnis des Verlages J. F. Lehmann, München 2 SW., dem Werke „In der Luft unbesiegt" (2. Auflage. Herausgegeben von Major P. D. Neumann. Geh. 3,90 ℳ, Geb. 4,50 ℳ).

Nachdem sich im Weltkriege mit rasender Geschwindigkeit die Erkenntnis Bahn gebrochen hatte, daß der Kampf gegen die uns schwer schädigende feindliche Luftmacht nicht durch Abwehrgeschütze von der Erde aus geführt werden konnte, sondern daß wir den Flieger durch den Flieger bekämpfen mußten, entstand die Kampf- bzw. Jagdfliegerei. Man ging daran, rasch steigende, kleine Flugzeuge zu schaffen (Jagdeinsitzer), die von großer Wendigkeit und Geschwindigkeit bei guter Bewaffnung (Maschinengewehr) die Möglichkeit boten, den Gegner durch Luftkampf zu vernichten. Nachdem nun das Werkzeug hergestellt war, galt es, dieses taktisch richtig anzuwenden. Hierbei bestand jedoch keinerlei Erfahrung. Und so waren es zunächst nur einige wenige, besonders ausgezeichnete Flieger, denen man diese Kampfflugzeuge anvertraute und die nun damit nach eigenem Ermessen den Luftraum durchkreuzten, den Gegner aufsuchten und vernichteten und somit in freier Jagd den Kampf in der Luft selbst ausführten. Daher entstand der Name Jagdfliegerei. Da der Gegner jedoch dasselbe Mittel anwandte und infolge seiner zahlenmäßigen Ueberlegenheit sehr bald die Luftherrschaft an sich riß, mußten auch wir daran gehen, die Jagdfliegerei in größerem Maße auszubauen.

Die Erfahrungen unserer kühnen Helden Immelmann, Bölcke und anderer boten nunmehr eine taktische Grundlage. Man ging dann über, die Jagdkette (3 Flugzeuge), Jagdschwarm (6 Flugzeuge) und schließlich Jagdstaffeln (12 Flugzeuge) zu bilden. Im Juli 1917 wurde verlustschwerste das erste Jagdgeschwader zusammengestellt, welches aus 4 Jagdstaffeln bestand. Hierbei waren zweierlei Gründe maßgebend. Erstens hatte es sich gezeigt, daß der Engländer in seinen Luftschlachten in Flandern oft alle zeitig mit über 50 Flugzeugen erschien und wir dieser Waffe keinen einheitlich geleiteten Kampfverband von ausreichender Stärke entgegensetzen konnten. Zweitens war in der Person des Rittmeisters Freiherrn von Richthofen ein Jagdflieger entstanden, dessen höhere Führerbegabung in größerem Umfang, als es bei einer Jagdstaffel möglich war, ausgenützt werden mußte. Es folgten diesem Jagdgeschwader später noch einige andere. Der Zweck dieser Jagdgeschwader war, sie an Brennpunkten der Hauptkampffronten einzusetzen, um dort die feindliche Luftüberlegenheit zu brechen. Die Taktik dieser Jagdgeschwader war eine außerordentlich schwierige. Galt es doch, rund 50 bis 60 Flugzeuge nach einheitlichem System und klaren Richtlinien in den Kampf zu bringen. Es blieb jedoch die Ausnahme, daß das gesamte Geschwader geschlossen eingesetzt wurde. Im allgemeinen erfolgte durch den Kommandeur der staffelweise Einsatz. Im allgemeinen war also die Taktik der Jagdgeschwader folgende:

Auf Grund der einlaufenden Meldungen mußte sich der Kommandeur darüber klar werden, welche Streitkräfte er einzusetzen hatte, um den Luftraum zu beherrschen. Dies geschah meist derart, daß eine Staffel nach der anderen eingesetzt wurde und somit immer eine gewisse Streitmacht über der Front kreuzte. Selbstverständlich ist dies nicht so aufzufassen, als ob es sich lediglich um Sperrefliegen handelte. Dieses Sperrefliegen hätte sehr bald den Kampfeinsatz der Staffeln abgenutzt und abgestumpft. Aus diesem Grunde beschränkte sich der Einsatz lediglich auf zeitweise erhöhte feindliche Fliegertätigkeit, im Vortoßen eigener Erkundungsflieger und der Begleitung eigener Erdangriffe. Nur in besonders wichtigen Fällen wurde das Jagdgeschwader geschlossen in den Kampf geführt. Die Taktik war dann im allgemeinen so, daß jede Staffel für sich sammelte und in sich geschlossen blieb. Diese geschlossenen Staffeln gruppierten sich dann um den am tiefsten und allen voranfliegenden Kommandeur derart, daß eine Staffel ihm im Zentrum unmittelbar folgte, während die zweite rechts oben, die dritte links oben und etwas zurück gestaffelt wurde und die vierte Staffel über den drei anderen als Hauptreserve und Rückendeckung anzusehen war.

Der Angriff eines solchen Geschwaders mußte mit ungeheurer Wucht und Stoßkraft geführt werden. Der Kommandeur suchte das Angriffsobjekt aus und gab dann das Signal zum Kampf. Während bisher im Fluge das Geschwader selbst eine dicht geschlossene Masse bildete, galt es, den Angriff rechtzeitig zu entwickeln, die Abstände zu vergrößern, um für den Einzelkampf beweglicher zu sein. Es war dann etwa so, daß die mittlere Staffel in den Kern des gegnerischen Geschwaders hieb und dieses auseinanderzusprengen versuchte, während gleichzeitig die beiden Flügelstaffeln den Gegner zu umfassen und abzuschneiden suchten und die Reservestaffel diesen Kampf gegen weitere feindliche Angriffe von oben deckte bzw. sich auf abgesplitterte oder aus dem allgemeinen Kampffeld herausgetretene Einzelgegner stürzte, um diese zu vernichten. War der Kampf beendet, so sammelten die Staffelführer, indem sie über einen bestimmten Platz kurvten, um die in dem Kampf selbst auseinandergekommene Staffel wieder zu einer festen Formation zusammenzuschließen. Diese führten sie dann dem Geschwader-Kommandeur in derselben Gliederung wie vorher zu, so daß das Geschwader für einen neuen Kampf vereinigt war.

Außer diesen Luftkämpfen hatten die Geschwader noch eine zweite Aufgabe zu lösen. War es ihnen gelungen, die Luftherrschaft zu erringen, und der Gegner selbst aus dem Luftraum weggefegt, so blieb es für den Kommandeur eine dankenswerte Aufgabe, mit seinem Geschwader in den Erdkampf einzugreifen. Dies geschah derart, daß auf sein Signal die vier Staffeln in breiter Front aufmarschierten und im Sturzflug auf das Erdziel losgingen: auf marschierende Kolonnen, auffahrende Reitterie, rückwärtige Batteriestellungen und vor allem auf die der Infanterie so gefährlichen Tanks.

Ich will mich beschränken, in diesem kurzen Umriß über die Taktik der Jagdgeschwader nur das zu erwähnen, was in dem vergangenen Weltkrieg tatsächlich ausgeführt worden ist, und an dieser Stelle nicht darauf eingehen, wie auf Grund der gemachten Erfahrungen die Taktik der Jagdgeschwader noch weiter ausgebaut worden wäre. Aber wir wissen alle, daß wir bezüglich der Tätigkeit der Luftwaffe noch ungeahnte Möglichkeiten vor uns hatten und daß das vorhin Gesagte lediglich die erste Anwendung und die Grundbasis der Zusammensetzung und Taktik der Jagdgeschwader bildete. Jetzt, da wir durch den Schandvertrag von Versailles vorläufig über keine Luftmacht verfügen, erscheint es auch müßig, sich mit den erweiterten taktischen Problemen dieser Waffe zu befassen. Dies wird die grandiose Aufgabe der Führer sein, die in dem zukünftigen gewaltigen Ringen, dem Entscheidungskampf um Deutschlands Freiheit, berufen sind, unsere Kampfgeschwader zu denselben Siegen und den gleichen Erfolgen zu führen, wie es ein Richthofen verstanden hat, das erste deutsche Jagdgeschwader zum Schrecken seiner Feinde zu machen.

Eine Segelfliegerkomödie

(Von unserem ständigen Mitarbeiter)

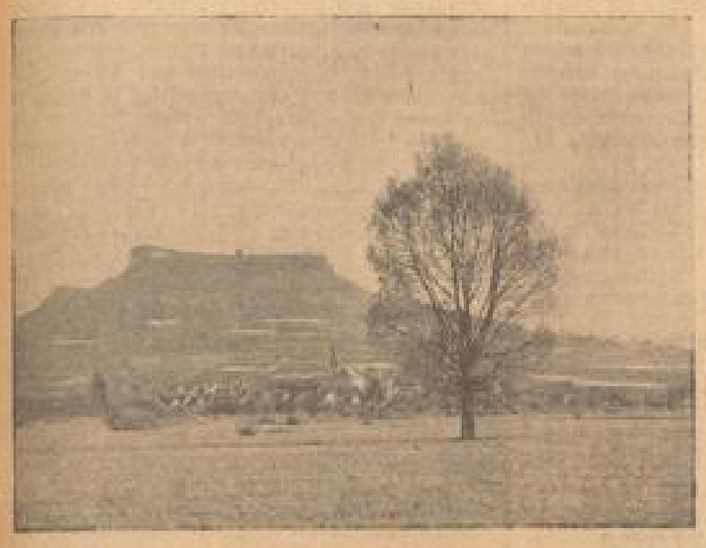
Im Berliner Theater am Schiffbauerdamm hatte diese Segelfliegerkomödie „Am Himmel Europas" von Schwenzen-Malina einen sehr großen und berechtigten Erfolg. Das Stück spielt im Lager einer Segelfliegerschule und hat drei Motive zur Behandlung, die mit mehr oder weniger Glück ineinandergeschoben werden: Erstens das Milieu des Lagers, das mit viel Witz und Laune gezeichnet wird. Dieses netten, jungen Leute, dieser militärisch durchgebildete seelenkundige, gutherzige Leiter der Schule, dieser Studienrat, der einem guten Schluck nicht abgeneigt ist, dieser beste aller Flieger Hannes Burbach, der einen Rekord aufstellt mit einem Gewitterflug. Zweitens die Liebesgeschichte von Hannes mit einem Mädchen aus der Fliegerschule, die offenen und heiteren Gemüts mit ihm durch das Leben gehen will — und drittens das Zusammentreffen dieser deutschen Schule mit französischen Gästen, einer Journalistengruppe, die die Besichtigung sehr oberflächlich nimmt, und einem anderen jungen Franzosen, der frisch und froh die Taktkraft, die Elastizität, den Glauben, die Heimatliebe der Deutschen so bewundert, daß er sich ihnen zum Schluß als Freund und Genosse anbietet.

Das Ideologische tritt in dem Stück nicht aufdringlich hervor, aber das Bühnenhafte ist meist ausgezeichnet behandelt und der zweite Akt mit dem Flirt des jungen Mädchens und des Franzosen, gehört zu den reizendsten Plaudereien, die wir in letzter Zeit im Theater hörten. Adolf Wohlbrück als junger Franzose steht unter allen Schauspielern, die die Regie von Reuter in diesem Tempo zusammenhand, an Natürlichkeit, Liebenswürdigkeit und Lebendigkeit der Sprache und der Bewegung voran.

MARCHIVUM

Bilderfahrt ins Blaue

Seid nicht traurig, Ihr Daheimgebliebenen, wenn jetzt der Zug zur „Fahrt ins Blaue" ohne Euch davonbraust! Wir haben vorgesorgt und den Gemeinen, deren Geldbeutel zu leer oder deren Unternehmungslust aus sonst einem Grunde nicht groß genug war, einen hübschen, bequemen und deshalb möglichen Ersatz ausgesonnen. Setzt Euch nur gemütlich zum Sonntagsmorgenkaffee nieder, — streckt Euch genüßerisch faulenzend im Garten oder im Strandbad in die Sonne, — und wenn es gar regnen



sollte, so nehmt erst recht mit dem befriedigten Lächeln der Vorsichtigen und ganz Gescheiten die dicke Sonntagsnummer zur Hand: wir wollen mit Euch gleichfalls eine Fahrt ins Blaue machen, Euch ohne Mühe, ohne Kosten, — wie es weiland der Doktor Faust auf seinem Zaubermantel tat, an ein paar schöne Flecken deutschen Landes führen.

Ihr mögt dann selbst entscheiden, welches davon als Tip für die geplante Sommerreise weitere Berücksichtigung finden kann, und ob Ihr im Auto, paddelnd, motorisierend, radelnd oder auf Schusters Rappen zu Eurem Ziele kommen wollt. Ihr dürft auch in sonntäglicher Muße weiterspintisieren und mit Fotos und kleinen Anekdoten vom letzten und vorletzten Jahr unsere Erinnerungs- und Zukunftsfahrt ergänzen; in jedem Falle werdet Ihr nicht minder vergnügt und angeregt mit von der Partie sein als die andern, denen die lockende Ferne des unbekannten Ziels heute zur Wirklichkeit geworden ist.

Wollen wir also zur Uebung rosiger Kehlen gleich mit einem fröhlichen Wanderlied beginnen, ohne das eine so romantische Fahrt die Kreuz und Quer auf keinen Fall vonstatten gehen darf. Da können alle mittun, auch wenn sie sich nicht mit einem Wanderränzel über der Schulter zum heiligen Veit von Staffelstein emporgemüht haben und nun „die Lande um den Main zu seinen Füßen" betrachten. Vielleicht hat gar Viktor von Scheffel selbst noch unter jenem mächtigen Baum dort gestanden und die seltsam ragenden Konturen von Berg und Kapelle angeschaut, während sich ihm schon die ersten Zeilen dieser prächtigsten aller deutschen Wanderweisen formten: „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein, Wer lange sitzt, muß rosten. . . ."

Durchsonnte Luft und Beschaulichkeit atmet auch das Motiv aus Hirschhorn. Es ist ein rechter Bissen für Feinschmecker, — dieses alte, verwinkelte Gäßchen mit seinen Holzbadeln und Ackergeräten vor den Türen. Aller ländliche Zauber der süddeutschen Kleinstadt ist hier eingefangen. Aber man muß schon seine eigenen Wege gehen, muß abseits von den gängigen Straßen danach suchen, wenn man dergleichen aufstöbern will. Das Kleppergäßle in Neckargemünd etwa könnte für eine ähnliche Expedition in Frage kommen. . . .

Wer mit dem Paddel ein gut Stück weiter oben auf dem Neckar kreist, der mag sich Bellaheim betrachten, dessen aufragende Giebelhäuser, Wartürme und Gartenpavillons mit patrizierhafter Vornehmheit über dem Ufergebüsch hingebreitet sind und an Geschlossenheit des Stadtbildes selbst dem berühmteren Vaussen am Neckar kaum etwas nachgeben.

Vom Neckar und vom Rheine ist es nicht weit zur Bergstraße. Mit Gedankenschnelle sind wir über den Odenwald weg in Weinheim und erwischen dort in der Strehe mit den spielenden Kindern eines jener reizvollen Genrebildchen, die jeder Knipser vom Vorübergehen oder -fahren kennt und gerne mitnimmt.

Und nun geht es mit einem großen Satz ins Fränkische, wo die rauhere Luft um Nürnberg und die alte Universitätsstadt Erlangen ganz andere Stimmungen zeitigt als die heitere, weiche Atmosphäre des näheren Pfälzer- und Schwabenlandes. Drei kleine Flußläufe winden sich, vom Fränkischen Jura kommend, dort oben durch die Hochebene. Nur ein echter Bayer, der seine Heimatkunde von der Schulbank auf im Kopfe hat, weiß einwandfrei darüber Bescheid, was es mit diesen Dreien auf sich hat und wie die Regnitz, die Pegnitz und die Rednitz eigentlich ineinanderfließen. Unsere melancholisch-poetischen Wasserschöpfräder jedenfalls stehen an der Regnitz; man denke also nicht, daß uns der Druckfehlerteufel einen Streich gespielt und Hans Sachsens nürnbergischen Pegnitzstrand durch ein heimtückisches „R" verschandelt hat.

Doch während noch das Wasser leise murmelnd, wie seit Urzeiten, um die Räder spült, um das Schilf am Ufer geheimnisvoll flüsternd von Hunnenzügen, Rittern und schönen Nixen zu erzählen scheint, sind wir schon mitten in den Bergen, wo die Blauaugen oberbayerischer Seen im Grün der Hänge und im Grau der Felsen eingebettet liegen und unsern vom Tegernsee das Zugspitzmassiv herübergrüßt.

Als Abschluß und Krönung unserer Reise aber machen wir nun einen Abstecher nach Mittenwald. Wetterstein und Karwendel blicken auf uns nieder: die Isar tobt hier noch als ungebärdiger Gebirgsbach zu Tale, es riecht nach Bergluft, Jodlern und Hochtouristik. Am Denkmal des ersten Mittenwalder Geigenbauers Klotz kommen wir vorbei, entzücken uns an der farbigen Pracht originell gebauter Häuschen und landen endlich vor der berühmten Mittenwalder Kirche, die als eines der schönsten Beispiele italienischer Barocks auf deutschem Boden in diesem oberbayerischen Cremona steht.

Und wie wir uns an allem satt gesehen haben, stellt sich auch gleich der Wanderdurst und Reisehunger ein. Wir gehen rechts ab in die „Alpenrose" und werden dort im Geiste mit einem ausgiebigen Umtrunk unsere Bilderfahrt begießen.

*

Doch da beginnt die Fahrt ins Blaue erst recht. Denn während die Koboldgeister des Alkohols auf der duftenden Skala unserer pfälzischen Kreszenzen so allgemach die Sinne umnebeln, während das Auge sich bemüht, den blauen Augen einer duftigen Hawanna — die manchmal von heimatlichem Ursprung ist, ohne es zu verraten — zu folgen, gaukelt die Erinnerung neue Bilder seeliger Ferienfahrten vor das Auge, Bilder, die zwischen dieser Fahrt, die hier in ihren Hauptetappen auf der Seite festgebannt sind, liegen und die in ihren verträumten, oftmals auch wohlweislich verschwiegenen Idyllen urreigeistiger Besitz sind. Es bedarf nicht immer des ratternden und tosenden Geräusches, des Umtriebes einer wirklichen Ferienfahrt, man kann auch so ins Blaue hinein reisen und träumen, und herrlich ist es, wenn man zu einem lieben Partner sprechen kann: Weißt Du noch?

Das ist eine immer neue und schier unerschöpfliche Kraftquelle, die aus solchen Stunden besinnlicher Rückschau fließt. Rückschau auch, die uns einem liebevoll zusammengestellten Photoalbum so wunderbar lebendig werden kann, wie es unsere Seite an einigen wahllos aus unserer persönlichen Sammlung herausgegriffenen Bildern dokumentiert. Das Persönliche an den einzelnen Bildern, das, was eben nur in der Erinnerung liegt: überall entlockt es von neuem empor und all das kostet uns nichts als eine Stunde besinnlichen Verweilens und sei es auch nur eine verträumte Stunde, eine Stunde blauer Romantik und köstlichen Jugenderinnerungen.

Und so möge diese Reise ins Blaue über die Leitern und Bilder hinwegführen und über manche Sorge, die der Alltag heute so zwangsläufig immer neu über uns ausschüttet. Schämen wir uns nicht, daß wir trotz aller Alltagsmisere aus der Not eine Tugend zu machen verstehen, schämen wir uns nicht, daß wir noch die Erinnerung als ein köstlich Ding betrachten können.

Schöpfen wir aus allem, aus den Stimmungsgehalten, die auch in der Erinnerung, vielleicht sogar erst in der Erinnerung, so recht wirksam werden, aus Erlebnissen und Erscheinungen, die einstens unser Herz und Sinne so selig aufnahmen und die uns die Beschwingtheit gaben, dem Leben zu trotzen und trotz aller Zeitungsnot zu überwinden.

Erkennen wir dies aus der deutschen Landschaft, aus der Erde, auf der wir groß geworden und die wir uns erwandert haben. Denn alles, was wir sehen und erleben, liegt in der deutschen Landschaft begründet, aus ihr leben wir unser deutsches Leben.

Aus der Vergangenheit der Städte und Dörfer, aus den Winkeln und Gassen, aus den Bergen und Wäldern spricht die Heimat zu uns, in der wir allein leben und wirken können, die allein uns die Kraft schenkt, für uns und unser Volk zu dulden und zu kämpfen.

Die Stadtseite

Hänschens Frühlingsausflug

Hänschen ist nun schon im zweiten Jahr der Liebling eines in der Mittelstraße wohnenden kinderlosen Ehepaares. Täglich singt der Kanarienhahn seine schönsten Lieder. Diese Musizierfreudigkeit wird denn auch gebührend gewürdigt. Der Käfig schaukelt an einem Ständer, der an einem mit Blumen und einer Edeltanne geschmückten Fenster steht. Die junge Frau geht aus. Vorher versieht sie ihren Liebling mit Futter, vergißt aber, das Türchen des Vogelkäfigs zu schließen. Als sie nach Stunden zurückkehrt, hat Hänschen Reißaus durchs offene Fenster genommen. Der heimkehrende Gatte vermißt sofort den gewohnten Gesang. Die Hoffnung, daß der Vogel sich in der Wohnung versteckt haben könnte, erweist sich als trügerisch. Hänschen ist verschwunden.

Ein verstimmter Abend und eine unruhige Nacht folgen. Wo wird Hänschen sein? Hat ihn vielleicht schon die Katze gefressen? So fragt sich die junge Frau immer wieder, wenn sie aus dem Schlafe aufschreckt. Bei Tagesgrauen hört sie auf einmal Vogelgesang. Das kann nur Hänschen sein. Schnell weckt sie den Gatten. Nochmals wird die Wohnung abgesucht. Um besser ohne Licht sehen zu können, zieht Frauchen den Vorhang des Fensters zurück, an dem der Vogelkäfig steht. Welche Freude. Draußen auf der Edeltanne sitzt Hänschen und schmettert sein Liedchen in die Morgenstille, piepst aber auch, als wollte er sagen: Wie lange soll ich denn noch warten, bis ihr das Fenster öffnet? Vorsichtig wird das Türchen des Käfigs dem Fenster zugekehrt. Hänschen zögert nicht mehr lange. Er schlüpft in den Käfig, stillt seinen Hunger, nimmt ein Bad und singt, als wenn nichts geschehen wäre.

Die Fahrt ins Blaue ausverkauft

Die morgige „Fahrt ins Blaue" hat in weiten Kreisen freudigen Widerhall gefunden. Wer sich nicht rechtzeitig mit Fahrkarten versah und bis zum letzten Termin wartete, mußte zurückstehen, denn bereits am Freitag früh waren sämtliche Fahrkarten für den Sonderzug verkauft. Mit 1000 Personen wird man morgen ins Blaue fahren. Auch die Beteiligung an dem Preisausschreiben war recht rege. Es kann jetzt schon mitgeteilt werden, daß ein großer Teil der Rater das Reiseziel herausgefunden hat. Allerdings sind auch sehr viele falsche Lösungen darunter. Es wird nach Beendigung der Fahrt interessant sein, zusammenzustellen, welch möglichen und unmöglichen Reiseziele erraten wurden. Sehr viele Einsender richtiger Lösungen mußten von allem Anfang an ausscheiden, da sie es nicht für nötig erachteten, eine Fahrkarte zu lösen, um dadurch die Bedingungen des Preisausschreibens zu erfüllen.

Eigenheim-Baugenossenschaft der Kriegsbeschädigten

Durch Anordnung des Kommissars des Nationalsozialistischen Reichsverbandes deutscher Kriegsopfer, Herrn Braun, wurde Hilfskommissar August Geller zur Uebernahme der Gemeinnützigen Eigenheim-Baugenossenschaft des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen Mannheim, E.G.m.b.H., bevollmächtigt. Hilfskommissar Geller besetzte die Geschäftsstelle mit SS und bestellte als kommissarischen Geschäftsführer Architekt Emil Pister, Feudenheim, Ilvesheimerstraße 40, der sein Amt sofort übernahm. Die Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder wurden ihres Amtes enthoben, mit Ausnahme des Aufsichtsrats-Vorsitzenden Oberbaurat Groß. Bei der Besetzung wurde festgestellt, daß sich der ehemalige Geschäftsführer, Bankdirektor a. D. Beckenbach, in Untersuchungshaft befindet und beschuldigt wird, erhebliche Summen der Eigenheim-Baugenossenschaft unterschlagen zu haben. Mit der Angelegenheit befaßt sich z. Zt. die Staatsanwaltschaft.

Durch die erfolgte neue Besetzung ist die beste Gewähr geboten, daß die Gelder der Kriegsopfer von nun ab in treuen Händen ruhen. Im Weiteren ist angeordnet, daß der kommissarische Geschäftsführer, Architekt Pister, als Sachverständiger sämtliche Bauakten usw. auf ihre Richtigkeit prüft. Es ist kein Grund vorhanden, daß die Genossenschaftsmitglieder sich beunruhigen, da für eine geordnete Geschäftsführung Sorge getragen wird. Austritte aus der Genossenschaft sind daher nicht gerechtfertigt. Wie uns weiter mitgeteilt wird, befindet sich die Geschäftsstelle Eigenheim-Baugenossenschaft vom 15. Juni ab im Hause L 2, 14.

Die Milchwirtschaft im Rhein-Main-Neckar-Gebiet

Auf Grund des § 38 Abs. 7 des Milchgesetzes vom 31. Juli 1930 in der Fassung der Verordnung des Reichspräsidenten zur Aenderung des Milchgesetzes vom 11. Mai 1933 erläßt der hessische Reichskommissar als Beauftragter des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft folgende einstweilige Anordnung:

Zur Regelung des Absatzes und der Verwertung von Milch und Milcherzeugnissen im Rhein-Main-Neckar-Gebiet, insbesondere in den Einzugsgebieten der Städte Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Ludwigshafen, Worms, Darmstadt, Mainz, Wiesbaden, Frankfurt, Offenbach, Hanau, Aschaffenburg und Würzburg, werden bis zur bevorstehenden endgültigen Regelung mit sofortiger Wirksamkeit die Maßnahmen der Milchversorgungsverbände (milchwirtschaftlichen Zusammenschlüsse) Nordbaden, Mittelbaden, Pfalz und Unterfranken bis auf weiteres außer Kraft gesetzt, soweit sie die Einfuhr von Milch aus Preußen, Bayern, Baden und Hessen nach einem dieser Länder ganz oder teilweise unterbinden. Milchlieferungen von einem Gebiete außerhalb der Versorgungsverbände dürfen hiernach jedoch weiterhin nur vorgenommen werden, wenn sie zur Zeit der Bildung des betr. Versorgungsverbandes bereits getätigt wurden.

Arbeitsamt nur noch Arbeitsnachweis

Zusammenfassung der Hilfe für die Arbeitslosen beim Wohlfahrtsamt Mannheim

Wie unser Berliner G.W.-Mitarbeiter aus Kreisen des Deutschen Gemeindetages erfährt, haben die kommunalen Spitzenverbände bereits vor ihrer Vereinheitlichung im Deutschen Gemeindetag dem Reichskanzler einen Gesetzentwurf über die Neuregelung der Arbeitslosenhilfe eingereicht. Der Deutsche Gemeindetag vertritt die wesentlichsten Grundsätze dieses Gesetzentwurfes. Dieser Gesetzentwurf wird, wenn er Gesetz werden sollte, grundlegende Aenderungen der Arbeitslosenhilfe und der Arbeitslosenfürsorge bringen. Für die Stadt Mannheim würde die Durchführung dieses Gesetzentwurfes folgende Auswirkungen haben:

Die Gemeinden und Gemeindeverbände verlangen eine Vereinheitlichung der Arbeitslosenhilfe, eine Zusammenfassung der drei verschiedenen Zweige in einer Hand. Diese Zusammenfassung soll bei den Gemeinden und Gemeindeverbänden, also bei den Wohlfahrtsämtern, erfolgen. Der Gesetzentwurf des Deutschen Gemeindetages macht also den Vorschlag,

Arbeitslosenversicherung, Krisenfürsorge und Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge in Mannheim zusammenzufassen und der Stadt Mannheim die gesamte Arbeitslosenhilfe zu übertragen.

Bisher ist die Arbeitslosenversicherung — die „Alu" — reine Sache des Arbeitsamtes Mannheim, ebenso die Krisenfürsorge — die „Kru". — Die Stadt Mannheim mußte dazu das Krisenfünftel zuschießen. Die Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge — die „Wolu" — war demgegenüber Sache der Stadt Mannheim. Zu ihren Kosten leistete das Reich einen bestimmten Zuschuß. Dieser Zuschuß — die Reichswohlfahrtshilfe — betrug z. B. im April für die Stadt Mannheim 421 000 ℳ. Das Risiko der Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge lag aber bei der Stadt Mannheim.

In Zukunft soll also nach dem Vorschlag der Gemeinden und Gemeindeverbände die gesamte Arbeitslosenhilfe in die Hände der Stadt Mannheim gelegt werden. Dieser Vorschlag geht davon aus, daß die Wohlfahrtsämter, die unteren Gemeindebehörden in der Lage wären, die Erwerbslosen in allen drei Unterstützungszweigen viel besser zu betreuen und individueller zu behandeln als die Organe der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, die Arbeitsämter. In finanzieller Beziehung machen die Gemeinden den Vorschlag, den Anteil der Gemeinden an den gesamten Arbeitslosenhilfe genau zu begrenzen. Die Stadt Mannheim würde also bei Verwirklichung dieses Vorschlages mit einem bestimmten Betrag rechnen können, den sie für die Arbeitslosen aufwenden muß. Sie würde auf diese Weise in die Lage gesetzt, durch

Einstellung eines festen Betrages in ihren Etat eine ordnungsmäßige Haushaltswirtschaft zu führen

und sie wäre von dem die kommunale Finanzlage dauernd gefährdenden Risiko der Wohlfahrtslasten befreit. Selbstverständlich würde das Reich bestimmte Zuschüsse für die Arbeitslosenhilfe leisten müssen; das Aufkommen aus den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträgen zur Arbeitslosenversicherung würde natürlich auch weiterhin der Arbeitslosenhilfe zugeführt werden.

Der Gesetzentwurf der Gemeinden und Gemeindeverbände verlangt also: Vereinheitlichung der Arbeitslosenhilfe, Zusammenfassung in einer Hand, Aufhören der bisherigen Dreiteilung in Arbeitslosenversicherung, Krisenfürsorge, Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge, Uebertragung der gesamten Arbeitslosenhilfe an die Kommunen, Begrenzung des Zuschusses der Gemeinden zu den Kosten der Arbeitslosenhilfe.

Die Durchführung dieses Gesetzentwurfes würde eine starke Einschränkung der Tätigkeit der Arbeitsämter bringen. Sache der Arbeitsämter würde bei Durchführung dieser Neuregelung die außerordentlich wichtige Aufgabe der Arbeitsvermittlung, des Arbeitsnachweises sein, also nicht mehr die Verwaltung und Auszahlung der Arbeitslosenversicherungs- und Krisenfürsorgebeiträge. Allerdings würde diese Tatsache keine Auflösung der Arbeitsämter bedeuten, sondern nur einen Aufgaben-Abbau. In personeller Beziehung würde eine Verlagerung von den Arbeitsämtern zu den Wohlfahrtsämtern erfolgen.

Kommt die geschilderte Neuregelung, so ist die Betreuung der Mannheimer Arbeitslosen künftig nur noch Sache der Stadt Mannheim. Die Neuregelung soll zum 1. Juli in Kraft treten. Eine Entscheidung des Reichskanzlers oder des Reichskabinetts über den Gesetzentwurf liegt noch nicht vor.

Hindenburgs Wunsch zum Rotkreuztage

Reichspräsident von Hindenburg hat dem Deutschen Roten Kreuz als dessen Ehrenpräsident zum Rotkreuztage am Sonntag, 11. d. Mts., den folgenden Wunsch übermittelt:

„Dem Tage des Roten Kreuzes wünsche ich von Herzen Erfolg. Möge der Aufruf zum Opferdank weithin Widerhall finden. Millionen Deutsche ohne Unterschied haben in Krieg und Frieden beim Roten Kreuz in schwerer Not Hilfe gefunden. Das Deutsche Rote Kreuz hat damit im Geiste seiner Sendung der Volksgemeinschaft gedient. Das junge nationale Deutschland braucht die Mitarbeit des Roten Kreuzes in diesem Geiste."

Berlin, 10. Juni 1933.

von Hindenburg.

Opferdank

Von J. von Winterfeldt-Menkin, Präsident des Roten Kreuzes.

Unter das Motto des Opferdankes ist in diesem Jahre der Deutsche Rotkreuztag gestellt. Alle, die in den langen und schweren Jahren der Kriegs- und Nachkriegszeit Hilfe, Rat und Beistand von uns erfahren haben, sollen dem Roten Kreuz ihren Dank dafür bezeugen. Dieser Dank, zum Ausdruck gebracht in einer Spende für die Sammlung am Rotkreuztage, wird zu neuer Hilfe für Millionen andere in unserem Volke werden.

Wir können Dank mit gutem Gewissen annehmen. Wieviel Opferwilligkeit, Selbstverleugnung und Verzicht auf die natürlichsten und selbstverständlichsten Dinge zur unentwegten Rotkreuzarbeit gehören, das ahnt der Außenstehende kaum. Er nimmt meist die wartende Hand und das zusprechende Wort der Rotkreuzschwester als eine ihr auferlegte Pflichterfüllung entgegen. Er betrachtet die erste Hilfe des ihn betreuenden Sanitätsmannes schließlich als etwas, was er billigerweise von ihm verlangen kann. Er kennt nicht die Mühen, achtet nicht der Anstrengungen und sieht oft nicht das Herz, das die gespendete Hilfe mit selbstloser Nächstenliebe erfüllt. Aber wir sind sicher, daß die Erinnerung den Dank dafür wecken wird. Jeder soll wissen, daß das Rote Kreuz im

Dienen für alle

seine hohe Mission erblickt und daß in unserer Zeit neuerwachter Volksgemeinschaft ein jeder mithelfen muß am Dienste für den andern.

Seit Anfang des Krieges hat das Deutsche Rote Kreuz jetzt fast 20 Jahre hindurch unter der Verpflichtung höchster sanitärer und sozialer Leistungen für das deutsche Volk gestanden. Wir haben während des Krieges über 92 000 Schwestern und 110 000 Sanitätsmänner zum Dienst an den Verwundeten und Kranken in der Etappe und in der Heimat aufgeboten.

214 Schwestern und 829 Sanitätsmänner haben dabei den Opfertod für das Vaterland erlitten.

Wir haben ferner während des Krieges von allen Grenzen her die Flüchtlingsüberschwemmung bewältigen müssen. Alle Gebiete der Fürsorge, nicht zuletzt die Jugendfürsorge, beanspruchten damals fast übermenschlich unsere Kräfte, inmitten der furchtbaren Wirkungen der Hungerblockade. Wir mußten unter dem Verlust unseres gesamten Vermögens unsere Einrichtungen durch die Inflation hindurchretten. Unsere Lage war bedrohlich, aber die steigende allgemeine Not der Nachkriegszeit forderte unerbittlich weiter von uns Anstrengungen, Entbehrungen und Hingabe. Nur mit dieser Hingabe, einzig gestärkt durch den hohen Gedanken unserer Sendung am Volke, konnten wir es schaffen. Wir vergessen das Vertrauen, die Mitarbeit und auch die Spenden nicht, die uns aus allen Volkskreisen zuflossen. Am wertvollsten waren sie, wenn sie ein Opfer waren.

Jetzt ist Deutschland neu geworden. Wir haben uns in unserem Dienst an der Nation nicht zu ändern brauchen. Wir sind im Bewußtsein einer sicheren und starken Staatsführung und in dem Glauben, daß der Aufstieg unseres Volkes begonnen hat, unserer Arbeit nur um so freudiger und zuversichtlicher verpflichtet. Und so verbindet sich am heutigen Rotkreuztage der Opferdank für uns mit unserer

Opferpflicht für Deutschland

zu innerer Gemeinschaft.

Sonntagsfahrt nach Mannheim

Am Sonntag morgen verlassen wir, in munterer Fahrt auf unseren Rädern, das Städtchen. Just in diesem Augenblick springen die Glocken an. Da bleiben schon die letzten Häuser des Städtchens zurück, das Land öffnet sich. Wir kommen in den langen, gedehnten Hardtwald und sausen auf schnurgerader geteerter Straße, die teilweise zur Hockenheimer Rennbahn gehört, Oftersheim zu. Aus der Ferne ruft ein Kuckuck, die Finken schmettern, die Meisen zwitschern und der Wald duftet.

Jetzt hört der Wald auf. Der Oftersheimer Friedhof wird passiert. In scharfer Kurve fahren wir in den Ort ein. Da liegt einer im Fenster und guckt verloren, die Pfeife im Mund, auf die Straße. Dort stehen zwei Mädchen im Gespräch beieinander. Hier wird vor einem Hause, damit der Staub sich legt, Wasser gesprengt. Dort wartet eine Katze auf die sich öffnende Tür. Auch in Schwetzingen pulsiert um diese Zeit noch kein starkes Leben. Auf dem großen, geräumigen Schloßplatz parkt kaum ein Auto. Verlassen liegt der Eingang da, ein paar Menschen stehen herum. Ueber dem Schloß aber liegt Sonne. Wir fahren über ein etwas holperiges Pflaster und eine dann folgende breite Allee durch Schwetzingen hindurch und gewinnen die Mannheimer Landstraße.

Drüben grüßt Brühl

Dort schimmern die Häuser von Rohrhof. Vor uns zieht sich in endlos scheinende Ferne die Straßenzeile. Das Auto, das eben an uns vorbeisaust, verliert sich auf dieser Straße zu einem Punkt. Staub hinterläßt es nicht bei dem Kleinpflasterbelag, wohl aber ist dieses Kleinpflaster doch nicht dicht genug gefügt, um eine so reibungslose Fahrt wie auf einer Teerstraße zu ermöglichen. Und der von Schwetzingen ausgehende Radfahrerweg, wie er später, freudig begrüßt, von Rheinau nach Mannheim zieht, ist noch nicht „fit" für seinen Endzweck bereit. So halten wir uns auf der verhältnismäßig schmalen, bei dem starken Verkehr eigentlich gefährlichen Straße, bis wir hinter Rheinau auf einen fahrbaren Radfahrerweg stoßen.

Da sind noch andere Radler, die in langsamer Beschaulichkeit dahingondeln. Bald zweigt der eine, bald der andere in das umliegende Feld ab: Spargelstecher.

Die Vorstadt mit den breiten Straßen und den hohen Häusern ist Rheinau.

In diesen Vorstädten hat sich das Spiegelbild des industriellen Aufschwunges vor dem Weltkrieg gefangen. Drüben, wo der Pfingstberg liegt, spricht schon eine andere Zeit, eine, die nicht mehr so fest in sich gefügt war, die in den kleineren, malerischeren Gebäuden — vielleicht instinktiv — wieder die Rückkehr zum Boden andeutete. Die dritte Etappe aber, in der der Vormarsch der Großstädte sich endgültig brach, das sind jetzt die vielen, vielen kleinen Einfamilienhäuser, die auf der Strecke Rheinau—Mannheim rechts und links der Straße wie verstreut im Feld umherstehen: mal ganz primitiv und schon mehr Hütte, dann wieder schlicht und wohnlich und geschmackvoll. Ueberall etwas Land dabei, etwas Garten und Acker. Es ist nicht viel, aber trotzdem mag es für diese Bewohner unendlich viel bedeuten, mag es wie eine Erlösung aus der erdrückenden Enge der Großstadt sein, mag es wie eine Möglichkeit sein, auf diesem Wege weiterschreiten zu können, bis zum Land.

Noch aber wirkt diese Parole nicht überzeugend. Im Hintergrund stehen die Riesen der Industrie: gewaltige, neben- und übereinander getürmte Gebäude, von denen Schornsteine [illegible] hochstehen. Riesen, denen die Arbeit ausgegangen ist, denn auch morgen, wenn wieder die Woche einsetzt, werden nicht alle Schlote zu rauchen beginnen, werden nicht alle Räder gehen. Auch morgen noch wird vielerorts Feiertag sein. Niemand aber weiß, ob jetzt diese Häuslein die Zukunft hinter sich haben oder die grauen, großen Riesen, niemand weiß, ob die Häuslein dazu bestimmt sind, einmal zu wachsen und das Land an die Stadt heranzuführen oder ob die Riesen noch einmal den Marsch aufzunehmen imstande sind, den sie jahrzehntelang gegangen.

Mittlerweile fährt man die Straße, nimmt den Gegensatz in sich auf und stellt Betrachtungen an.

Und die schnellen Autos, die auf der Straße dahinjagen — tu, tu-tu —, diese schnellen Autos, denen man gelbe und blaue und bewimpelte Tankstellen gebaut hat, schicken ihre Rufe, so will uns scheinen, eher den grauen, wartenden Riesen, als den Häuslein mit dem kleinen Garten und Acker. Diese Autos könnten weit eher Gedanken und Kinder dieser Riesen sein als Sprößlinge dieser Landsiedlungen, zu denen bis jetzt erst eine Geiß paßt und ein Handwägelchen, noch nicht ganz eine Kuh und ein knarrendes Fuhrwerk. Und dann fahren wir über entsetzlich holpriges, stauchendes Großpflaster in die „lebendige Stadt" ein.

Hch. Litterer.

Ehrendenkmünze des Weltkrieges

Die „Deutsche Ehrendenkmünze des Weltkrieges" ist, wie der Name sagt, das Erinnerungszeichen an den Weltkrieg zu Ehren derjenigen, die in dem schweren Kampfe unseres deutschen Volkes gegen eine Welt von Feinden dem deutschen Vaterlande dienten. Die Ehrendenkmünze soll ein sichtbarer Ausdruck der Anerkennung treuer Pflichterfüllung im Weltkriege sein, insbesondere auch für diejenigen, denen eine besondere Kriegsauszeichnung nicht mehr zuteil wurde. Es ist die einzig geschichtlich-traditionell entwickelte Denkmünze. Wie nach Beendigung früherer Feldzüge den Kriegsteilnehmern Kriegsdenkmünzen verliehen wurden, war auch für die Teilnehmer am Weltkriege die Schaffung einer allgemeinen Kriegsdenkmünze vorgesehen. Die Ausführung dieses Vorhabens unterblieb infolge der Revolution. Da die Nachkriegsregierungen diesen Gedanken nicht weiter verfolgten, unternahm es eine Reihe von Kriegsteilnehmern, die sich zum „Ordensrat der Deutschen Ehrendenkmünze" zusammenschlossen, eine Denkmünze als allgemeines Kriegserinnerungszeichen zu schaffen. In engster Anlehnung an den seinerzeit von Kaiser Wilhelm II. gutgeheißenen Entwurf entstand so die oben erwähnte „Deutsche Ehrendenkmünze des Weltkrieges". Bis jetzt sind etwa 500 000 Ehrendenkmünzen verliehen worden.

Zweck des Ordensrates ist, die Ehrendenkmünze des Weltkrieges deutschen Männern zu verleihen, die während des Weltkrieges dem deutschen oder einem dem deutschen verbündeten Heere angehört haben, oder die sonst an der Verteidigung des deutschen Vaterlandes unter Einsatz ihres Lebens und ihrer Gesundheit in selbstloser, aufopfernder Weise tätigen Anteil genommen haben und die im bürgerlichen Leben bei ihren Mitmenschen in Achtung und Ansehen stehen, mithin einer solchen Auszeichnung für würdig zu erachten sind. Unter vorstehenden Voraussetzungen kann auch ausnahmsweise an Nichtdeutsche die Ehrendenkmünze verliehen werden. Deutschen Frauen wird die D.E.d.W. verliehen, soweit sie an der Front oder hervorragend in Heimatlazaretten und dergl. diesen unter Einsatz ihres Lebens und ihrer Gesundheit tätig gewesen sind. Wer die Ehrendenkmünze verliehen haben will, hat einen entsprechenden Antrag beim Ordensrat zu stellen unter Benutzung des hierfür bestimmten Vordruckes. Jeder Inhaber der Ehrendenkmünze erhält eine Ehrenurkunde, die zugleich das Besitzzeugnis ist. Anträge sind zu stellen bei der Geschäftsstelle der Ritterschaft Mannheim der Deutschen Ehrenlegion, Rheindammstr. 8.

Herzliche Bitte!

Der Landesobmann des Nationalsozialistischen Reichsverbandes deutscher Kriegsopfer ersucht uns um Aufnahme folgender Bitte:

Der NSReichsverband deutscher Kriegsopfer, Gau Berlin, bittet uns um kostenlose Aufnahme Berliner Kinder während der Schulferien, deren Väter Schwerkriegsbeschädigte oder deren Mütter Kriegerwitwen sind. Wir wenden uns daher vertrauensvoll an die verehrte Einwohnerschaft Badens mit der freundlichsten Bitte, wenn irgend möglich sich dieser erholungsbedürftigen Kinder annehmen zu wollen. Anmeldungen zur Aufnahme solcher Kinder bitten wir zu richten an den NS-Reichsverband deutscher Kriegsopfer, Landesverband Baden, Karlsruhe, Kriegsstr. 200. Für die Aufnahme sei heute schon im voraus bestens gedankt.

§ Mannheimer Tierpark Käfertal. Wir machen auf an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß im Tierpark im Käfertaler Wald die Raubtiergruppe täglich durch Hans Lange vorgeführt werden. Der Tierpark hat dadurch eine neue Anziehungskraft erhalten.

Der wichtigste Küchenvorrat:
IDEAL MILCH
von NESTLE
DEUTSCHES ERZEUGNIS

Gleichschaltung der Jugendbewegung

Vom Landeskommissar für Jugendpflege und Jugendbewegung beim Ministerium des Kultus und Unterrichts ist in Mannheim mit der Durchführung der für die Neuorganisation der Jugendpflege und Jugendbewegung notwendigen Maßnahmen Unterbannführer Otto Lampart beauftragt worden. Es wird angeordnet, daß alle Organisationen der männlichen und weiblichen Jugendpflege und Jugendbewegung in Groß-Mannheim (DJK, BDJ, Bündische Jugend usw.) in Zukunft vom Ortsausschuß erfaßt werden müssen und bis zum 15. Juni ihre Satzungen und Aufstellung der Zahl ihrer Mitglieder nebst eines namentlichen Verzeichnisses ihrer Mitglieder und Führer an Otto Lampart, Haus der Jugend, Luisenring, einzureichen haben.

Freilichtbühne Viernheim

Letzte Aufführungen des Tell-Schauspiels an den Sonntagen vom 11., 18. und 25. Juni und am Fronleichnamstag (15. Juni), jeweils nachmittags 2.30 Uhr. Alle Besucher der Vorstellungen rühmen die ausgezeichnete Darstellung und den wundervollen Natur-

rahmen, der die Freilichtbühne umgibt. Jeder Freund echter Volkskunst sollte deshalb nicht mehr zögern und einen der nächsten Sonntage für eine Wanderung oder Fahrt nach Viernheim reservieren.

Zwangs-Innung für das Kraftfahrzeug-Gewerbe

Die seit 13 Jahren bestehende Händlervereinigung für das Kraftfahrzeugwesen wurde in der am 19. April abgehaltenen Generalversammlung gleichgeschaltet. Nunmehr berief der Vorstand dieser Tage eine außerordentliche Generalversammlung zu dem Zwecke ein, die seitherige Händlervereinigung für das Kraftfahrzeugwesen in eine Zwangs-Innung für das Kraftfahrzeug-Gewerbe umzuändern. Der bisherige 1. Vorsitzende, sowie die eingeladenen Herren Hahner und Studienrat Stehlin von der Zwangs-Innung in Karlsruhe begründeten eingehend die Notwendigkeit der Umwandlung in eine Zwangs-Innung und Auflösung der bisherigen freien Händlervereinigung. Die trostlosen Zustände und Mißstände im Kraftfahrzeuggewerbe verlangen gebieterisch eine straffe Organisation, wenn nicht das ganze Gewerbe zum Erliegen kommen soll. Die Schwarzarbeit im Kraftfahrzeug-Reparaturgewerbe hat derart überhand genommen, daß die meisten Reparaturwerkstätten den größten Teil ihrer Arbeiter entlassen mußten. Die fast vollzählig besuchte außerordentliche Generalversammlung beschloß einstimmig die Umwandlung der Händlervereinigung in eine Zwangs-Innung. Vorläufig wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender und Obermeister Gustav Ernst, Stellvertreter Karl Albenich, Schriftführer Fritz Riethmaier, Kassierer Wilhelm Schwärzel, Beisitzer Karl Sämoll, Georg Schmitt-Käferial, Rudolf Rath und Hans Berger.

---

* **Artilleristentag in Darmstadt.** Der hessische Artilleristentag in Darmstadt vom 1. bis 3. Juli verspricht nach dem Eingang der Anmeldungen ein zahlenmäßig ganz überragendes Ereignis zu werden. Es wird mit einer Beteiligung von rund 10 000 ehemaligen Artilleristen gerechnet. Alle weiteren Auskünfte bei Zahnarzt Dr. Stroh, Darmstadt, Sandstraße 20.

Blitzstock und Gewitterkutsche

Der Mannheimer Wetterforscher Johann Jakob Hemmer und seine Erfindungen

Unter dem Kurfürsten Karl Theodor entfaltete sich im Pfälzer Land das geistige Leben zu besonderer Blüte. Mannheim und Heidelberg, Residenz und Universität, wurden dank den reichlich fließenden Mitteln aus der landesherrlichen Kasse Pflegestätten der auf allen Gebieten sich regenden Forschung und Lehre eines aufgeklärten Zeitalters. Die Beweglichkeit des süddeutschen Geistes bemächtigte sich der überallher strömenden rationalen Erkenntnisse und formte sie — weit über Deutschlands Grenzen hinaus Aufmerksamkeit heischend — in Experiment und Praxis auf ihre Weise. Eine Betrachtung der Ergebnisse ist ernsthaft und heiter zugleich; sie bietet nicht nur das Vergnügen an manchem, uns heute schnurrig anmutenden Einfall, sondern bestätigt auch von neuem Mannheims Ruhm als Stadt der Technik und der Erfindungen.

Neben dem berühmten Experimentalphysiker und Kartographen der Ruperto-Carola Christian Mayer, dem Mannheim die 1772 bewilligte Erbauung seiner Sternwarte verdankt, ist es Johann Jakob Hemmer, der sich als Mitglied der Pfälzischen Akademie mit großem Forscherglück naturwissenschaftlichen Aufgaben widmete. Elektrizität liegt in jenen Jahren geradezu in der Luft, und diese Fragen physikalisch-meteorologischer Art sind es denn vor allem, denen Hemmer nachgeht. Wenn sein erfindungsreiches Ingenium dabei hin- und wieder einigermaßen kurzweilige Seitenwege bevorzugt, so tut das seiner überragenden, geradezu ausschlaggebenden Bedeutung für die Wetterkunde keinen Abbruch.

Hemmer kommt aus einer echt pfälzischen Bauernfamilie, ist 1733 in dem Dörfchen Horbach bei Kaiserslautern geboren. Vom Jesuitengymnasium in Köln wird er 1760 als Hofkaplan an die kurfürstliche Residenz berufen; ist bereits 1768 außerordentliches Mitglied der Theodoro-Palatina, später geistlicher Rat und Vorstand der von ihm begründeten internationalen „Societas Meteorologica", — der Mannheimer meteorologischen Gesellschaft; stirbt 1790 auf der Höhe einer von großartigen Erfolgen begleiteten wissenschaftlichen Laufbahn, durch die ein neuer Abschnitt der gesamten Witterungslehre eingeleitet und erfüllt wurde.

Die Wetterstangen

Hemmers praktische Auswertung seiner Studien umfaßt in erster Linie das Gebiet der Blitzableiter, einer zu seiner Zeit noch vielbestaunten Seltenheit. Er wurde bei der Konstruktion seiner „Hemmerschen Wetterstangen" natürlich durch den großen Vorstoß der Elektrizitätsforschung Franklins beeinflußt, dessen neuerfundener Blitzableiter 1756 zum ersten Male in Europa auf einem englischen Leuchtturm angebracht worden war. Wie in dem vom Mannheimer Altertumsverein herausgegebenen trefflichen Werke Adolf Kistners „Die Pflege der Naturwissenschaften in Mannheim zur Zeit Karl Theodors" erschöpfend dargestellt ist, tauchte alsbald in Kurpfalz, Kurbayern, Jülich, vor allem aber in Mannheim selbst der neumodische Gewitterschutz in Form des wagrechten Kreuzes an senkrechter Stange auf, vermag sich aber infolge des heftigen Widerstandes von Volk und Geistlichkeit nur sehr allmählich durchzusetzen. Die 1782/83 auf Befehl Karl Theodors ausgeführte Anlage auf dem Mannheimer Schloß ist übrigens heute noch zu sehen, ebenso trägt u. a. der rechte Giebel des Alten Rathauses noch jetzt in Ehren seinen Hemmerschen Fünfspitz auf dem Dachfirst. Es wurde zum Leidwesen der Hofkammer eine ganze Menge Geld dafür ausgegeben; so kostete z. B. der Wetterschutz auf der Jesuitenkirche allein 550 Gulden; ein einfacher „Wetterleiter" für Privathäuser, wie Hemmer ihn in einer Ankündigung von 1782 seinen Mitbürgern als „äußerst sichere Einrichtung" anempfahl, hatte den festen Preis von 22 Gulden.

Sie waren also nicht gerade billig, diese vernunftmäßigen Entzauberer einer bedenklichen Himmelserscheinung, an deren durchaus nicht übernatürlichem Wesen jetzt kein Zweifel mehr sein konnte. Beantragt doch damals der Geh. Rat von Loe in Düsseldorf bei der kurpfälzischen Regierung, das Glockenläuten gegen Gewitter als einen zwecklosen und für die Läutenden gefahrvollen Brauch zu verbieten. Hemmer, der Hofkaplan, unterstützte ihn mit einem Gutachten, in dem er an Hand seiner meteorologischen Versuche die Wertlosigkeit der jahrhundertealten, frommen Uebung des „Wetterläutens" nachwies.

Der Blitzschirm

Aber nicht nur Gebäude dachte der kühne Blitzbekämpfer Hemmer zu schützen: wie auch Kistner berichtet, ersann er sich eines Tages einen Spazierstock, der ähnlich einem photographischen Stativ oben und unten mit ausziehbaren Drähten versehen war. Im Bedarfsfalle wurde dieser Stock in die Erde gesteckt, und sein Besitzer sollte sich in einiger Entfernung von diesem transportablen Miniaturblitzableiter flach zu Boden werfen. Die Lehre von der Dubizität der Ereignisse bringt es mit sich, daß allerdings schon ein Jahrzehnt zuvor im Jahre 1778 ein Pariser namens Dubourg einen nicht minder scherzhaften „Blitzschirm" konstruierte und auch Franklin in einem Briefe davon Mitteilung machte. Es war ein gewöhnlicher Regenschirm mit aufschraubbarer Metallspitze; die „Erdleitung" wurde durch eine simple Metalltresse besorgt, an deren unterem Ende zur Beschwerung eine metallene Kugel befestigt war, so daß sich die ziemlich lange Tresse beim Gehen nach hinten ausspannte und dadurch, wie der Erfinder meinte, den einschlagenden Blitz in genügender Entfernung von dem glücklichen Träger eines solchen Wunderparapluies in den Boden leitete. Kistner erzählt, daß auch Hemmer im Jahre 1784 einen ähnlichen Schirm hergestellt habe, der von der Kurfürstin Elisabeth Augusta benützt wurde. Die rege Nachfrage, deren sich Blitzstöcke und Blitzschirme erfreuten, ist übrigens in gewissem Sinne als ein Zeichen der Zeit Rousseaus und des durch sein „Zurück zur Natur" angeregten Bedürfnisses nach empfindsamen Wegen durch die Einsamkeit zu verstehen, dem die riesenhoch ins Kraut geschossene Gewitterangst der aufgeklärten Gemüter im Wege stand.

Die Kalesche des Herzogs

Auf Wunsch des Herzogs Karl Eugen von Württemberg, dessen Lieblingsschloß Hohenheim Hemmer mit Wetterstangen ausgerüstet hatte, versah er 1783 probeweise auch einen Schäferkarren mit einer ähnlichen Schutzvorrichtung: Auffangstangen gingen in eiserne Ableitungen über, und an diese wiederum waren Eisenketten befestigt, die auf der Erde schleiften. Herzog Karl von Zweibrücken erkannte sogleich die Nützlichkeit dieser Erfindung für den persönlichen Gebrauch und ließ sie an seiner Hofkalesche anbringen, worauf der umsichtige Kaplan noch wesentliche Verbesserungen dazu erfand, indem er umlegbare Auffangstangen konstruierte. Sie klappten zusammen, wenn sie beim Fahren gegen irgendwelche Hindernisse stießen, und richteten sich automatisch wieder in die Höhe. Es mag die braven Untertanen mit respektvollem Gruseln erfüllt haben, wenn des Herzogs blitzgeschützte Kutsche solchergestalt kettenrasselnd durch die Lande fuhr.

Der erfinderische Gubernialrat

Verwirrt und angeregt durch soviel ruhmreiche Verwendbarkeit der Elektrizitätsforschung, dachte sich alsbald der Gubernialrat und Hauptmann Ritter von Bienenberg in Prag einen kuriosen „Frostableiter" aus, wie dies im Gothaischen Hofkalender von 1787 zu lesen steht. Diese Frostschutzapparatur bestand hauptsächlich aus einer Anzahl von Strohseilen, die man um den Stamm der Bäume winden und mit ihren Enden in kleine Wasserkannen leiten sollte. Worauf der Gubernialrat von dem Frost ernstlich erwartete, daß er nach Art der statischen Elektrizität gehorsam von den Bäumen weg ins Wasser schlüpfen und sich dort in Gestalt von Eis unschädlich lokalisieren würde.

Hemmers wissenschaftlicher Erfolg

Ueber solche Phantastereien und Absonderlichkeiten hinaus aber fand das wissenschaftliche Werk Johann Jakob Hemmers in jenen Jahren seine internationale Bestätigung. In Verbindung mit etwa 30 ähnlichen Gesellschaften und Instituten in ganz Europa gab die Mannheimer meteorologische Gesellschaft eine lateinisch abgefaßte Zeitschrift heraus, die in 12 starken Bänden seit 1785 die Ergebnisse der systematisch-vergleichenden meteorologischen Beobachtung zusammenfaßte. Bis weit in das 19. Jahrhundert hinein waren diese Mannheimer „Ephemerides Societatis Meteorologicae Palatinae" die einzige zuverlässige Quelle für die Witterungslehre.

Als überzeugendste Würdigung für Hemmer mag es aber gelten, daß neben anderen bedeutenden Gelehrten auch Alexander von Humboldt die in Mannheim geleistete Arbeit zum entscheidenden Ausgangspunkt für seine Forschungen nahm. M. Bertram.

Der Trinitatissonntag

„Drei sind, die da zeugen im Himmel: der Vater, das Wort und der heilige Geist, und diese drei sind eins", heißt es in der Bibel. Auf dieser Stelle wie auch auf der Tauformel beruht die Lehre von der Trinität, d. h. der Dreifaltigkeit Gottes. Die Festlegung des Trinitatisfestes erfolgte nach langen, oft heftig geführten früheren Kämpfen auf dem Konzil zu Arles 1260. Es wurde Festum Domini trinitatis genannt. Ein anderer deutscher Name, „der güldene Sonntag", sollte andeuten, daß er als Tag des dreieinigen Herrn gewissermaßen der Sonntag aller Sonntage, d. h. der vornehmste unter den Sonntagen sei.

In Baden herrschen noch manche Bräuche am Trinitatissonntag.

So trägt in Altheim bei Ueberlingen jeder Landmann mit seiner Familie das Dreifaltigkeitswasser auf seine Felder, bespritzt damit seine Saaten und umgeht unter Abbetung des Rosenkranzes die Grenzen seines Besitztums. In Herdwangen streut man geweihtes Salz auf die Felder, um den Hagelschlag abzuhalten. Krankem Vieh gibt man zum Futter einige Körnchen des Salzes; der Ettenheimer hängt ein Säckchen des geweihten Salzes an die vier Eck-Rebstecken seiner Weinberge. Wer sich erfrecht, an diesem Tag die Sense zum Mähen zu benützen, den wird der Blitz erschlagen.

Hinwieder gilt der Trinitatistag als Glückstag: Wer an ihm geboren ist, ist ein rechtes Glückskind, wird reich und weise und soll Geister sehen können. Alles, was an diesem Tag unternommen wird, muß gelingen, wenn man dreimal um die Kirche wandert und dabei nur an sein Vorhaben denkt, d. h. auf das reiflichste überlegt. Alle Jahr am Güldensonntag um Mitternacht blüht der Farnsamen, dem „bekanntlich die Kraft innewohnt, den Besitzer unsichtbar zu machen. Im Volksmund wird da und dort das

Stiefmütterchen als Dreifaltigkeitsblume gepriesen.

Es stand einst im Ruf eines ganz besonderen Heilkrautes; dazu duftet es gar lieblich und angenehm und übertraf bei weitem das Veilchen. Wie heute noch, so fand man es damals sehr häufig in Kornfeldern. Da die Menschen das Heilkraut fleißig suchten, wurde die Saat gar arg zertreten. Das tat dem Blümchen bald sehr leid, und es bat die heilige Dreifaltigkeit, ihm den Duft zu nehmen, damit es die Menschen nicht so leicht finden. Seine Bitte ward erfüllt. Zum Andenken an diese bescheidene, demütsvolle Bitte bekam das Stiefmütterchen den Namen Dreifaltigkeitsblümchen.

---

* **Die betrügerischen Spitzenhausiererinnen gefaßt.** Die betrügerischen Spitzenhausiererinnen, die in den letzten Wochen fortgesetzt in badischen und pfälzischen Orten auf raffinierte Weise ihr Unwesen trieben, wurden durch die Staatspolizei Zweibrücken ermittelt und durch Inhaftierung unschädlich gemacht. Bei diesen Hausiererinnen, die hauptsächlich in katholischen Familien und Pfarrhäusern mit gefälschten Empfehlungen ihre minderwertige Ware an den Mann zu bringen versuchten, handelt es sich um die 27 Jahre alte Ehefrau Weiß, gebürtige Schlesierin, und die wilde Hausiererin Helene Rose, die beide in Worms ansässig sind und eine ganze Reihe Käufer geprellt haben.

Tradition

unserer Gesellschaft ist es, die unübertroffen zuverlässigen, auf alle Motor-Typen und alle Jahreszeiten abgestimmten SHELL AUTOOEL-Sorten in unseren deutschen Fabriken zum Teil nach Verfahren herzustellen, die uns allein zur Verfügung stehen.

SHELL AUTOOELE

immer unter Plomben-schutz!

HOCHWERTIG · ÜBERALL ERHÄLTLICH · PREISWERT

SHELL AUTOOELE

SHELL AUTOOEL X dünnflüssig
SHELL AUTOOEL 2X mittelflüssig
SHELL AUTOOEL 3X dickflüssig
SHELL AUTOOEL 4X stark dickflüssig
SHELL AUTOOEL 5X extra stark dickfl.
auszuwählen nach dem SHELL-FÜHRER
AEROSHELL Hochleistungsoel
SHELL VOLTOL das Einheitsoel
RHENANIA-OSSAG MINERALÖLWERKE A.-G.

MARCHIVUM

Aus Baden

Ein Adolf-Hitler-Haus in Karlsruhe

* **Karlsruhe,** 10. Juni. Das starke Anwachsen der Aufgaben in den Organisationszentren der NSDAP im Gau Baden hat die Gauleitung veranlaßt, ihre Arbeitsstätte mit einem zweckentsprechenden und dem Ansehen der Bewegung würdigen Heim zu vertauschen. Der Erwerb eines Adolf-Hitler-Hauses ist in die Wege geleitet.

Tödliche Motorradunfälle

* **Freiburg i. Br.,** 10. Juni. Am Bahnübergang Gundelfingen—Denzlingen verunglückte gestern nachmittag der in Zentern bei Bruchsal wohnhafte Stefan Längle mit seinem Motorrad. Er erlitt schwere Kopfverletzungen, denen er kurz nach seiner Einlieferung in die Chirurgische Klinik erlag.

* **Konstanz,** 10. Juni. Am Donnerstag abend verunglückte der 29 Jahre alte Gärtner Karl Hörenberg aus Konstanz mit seinem Motorrad tödlich. Auf der Fahrt von Hegne nach Konstanz platzte an der Maschine ein Reifen. Hörenberg wurde auf die Straße geschleudert und stürzte so schwer auf einen Kilometerstein, daß der Tod sofort eintrat.

Gaunerei bei einer Lotterie

‡ **Freiburg i. Br.,** 9. Juni. Eigenartige Betrügereien hat man nachträglich bei der im April d. J. zu Ende gegangenen Lotterie der Freiburger Winternothilfe aufgedeckt. Einer der Losverkäufer erlangte die Fertigkeit, durch Betasten des Verschlusses der Pappumhüllungen der Lose herauszufühlen, ob sie Gewinne oder Nieten enthielten. Die Gewinnlose brachte er auf die Seite und ließ die darauf entfallenden Beträge durch Mittelspersonen bei der Lotterieabteilung der Winternothilfe abheben. Das betrügerische Spiel wurde von einer Anzahl anderer Losverkäufer nachgeahmt. Die Loskäufer, die mit einem Gewinn rechneten, wurden wochenlang genarrt. Wie man hört, sind bis jetzt acht bis zehn von den Angehörigen der Betrügersippe verhaftet worden.

Zwei Paddler im Rhein ertrunken

* **Istein,** 9. Juni. Heute mittag kenterte ein Paddelboot im Rhein. Die beiden Insassen, ein Herr und eine Dame, ertranken, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte. Die Personalien der Ertrunkenen sind noch nicht festgestellt. Der Unfall ereignete sich bei der Vorbeifahrt eines Schleppzuges. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

*

eh **Nußloch,** 8. Juni. Das Gauschießen des Pfalzgauverbandes des Badischen Kriegerbundes am Pfingstmontag erfreute sich eines guten Besuches. Es wurden auch sehr schöne Schießleistungen erzielt. Den Gau-Wanderpreis erhielt mit 547 Ringen der Verein ehemaliger 110er Heidelberg, der ihn schon mehrere Jahre hindurch errungen hatte. Das Preisschießen brachte folgende Ergebnisse: 1. Zimmer-Heidelberg-Wieblingen (56 Ringe), dann folgen mit 35 Ringen Ortsgruppenleiter und SA-Führer Adam Weick-Nußloch, W. Engelhorn-Leimen, Jakob Metz-Nußloch, Weber-Heidelberg, mit 34 Ringen O. Weick-Kirchheim, Zimmermann-Walldorf, Georg Sickmüller-Nußloch, Schwander-Wiesloch, Steiger und Wolf-Heidelberg, mit 33 Ringen Molz, W. Simon und Schuppel-Leimen, Maier-Heidelberg, Jakob Mattis-Nußloch, Wagner-Wiesloch, Specht-Nußloch, Gund und W. Schrumpf-Leimen, mit 32 Ringen W. Schilling-Leimen, Keßler-Heidelberg-Wieblingen, mit 31 Ringen Bähr-Leimen und Scholl-Heidelberg-Wieblingen. Bei den Jungschützen erzielte W. Gugler-Heidelberg-Kirchheim 34, W. Frohmüller-Walldorf und Heinrich Specht-Nußloch 30 und Günther Gamber-Nußloch 31 Ringe.

r. **Rot,** 9. Juni. Beim Ueberqueren der Wieslocher Landstraße wurde der 50jährige Ludwig Stegmüller mit seinem Fahrrad von einem Motorradfahrer in die Seite gefahren und auf den Boden geschleudert. Ein Beinbruch und erhebliche Kopfverletzungen machten die Ueberführung des Radfahrers in das Heidelberger Krankenhaus notwendig.

* **Meßkirch,** 8. Juni. Der Gendarmerie Meßkirch gelang es, den schon langgesuchten Schwerverbrecher Konstantin Harr in einem Bahnwärterhäuschen bei Meßkirch festzunehmen. Harr, der auch Sittlichkeitsverbrechen auf dem Gewissen hat, steht unter dem Verdacht, den Gendarmerieoberwachtmeister Brahler in Königsfeld i. Schw. niedergeschossen zu haben.

In Schlageters Wiese-Bergen

Abweichend von den sonstigen Talrichtungen wesentlicher Struktur im Schwarzwald entwässert die Wiese, Johann Peter Hebels Liebling, den Südwestabsturz des Feldbergmassivs aus deutschem Gebiet hinaus, landet auf schweizerischem Boden und gibt damit dem ganzen Grenzeck des deutschen Südwestens am Rheinknie bei Basel eine anders geartete Orientierung. Ein wenig abseitig ist darum das Wiesetal gegenüber den anderen großen Talgräben des Schwarzwaldes gelagert. Daraus erklärt sich auch, daß Schlageters Heimat, die im deutschen Süden, nahe der großen Rheingrenze, sich aufbaut und im ganzen Klang jener Landschaft „Schönau" heißt, vielen nicht so bekannt ist, wie manches andere günstiger erreichbar liegende Gebiet im Schwarzwald. Und doch lohnt es sich, entweder vom Ursprung am Hebelhof der jungen Wiese abwärts oder von Basel her dem dort schon schiffbaren Fluß, der seine Dämme braucht, aufwärts folgend, in dieses Herzland des Südschwarzwaldes einzudringen.

Schönau heißt es, dieses erste größere geweitete Talbecken an der Wiese.

Schönau als Gegensätzlichkeit gedacht zu dem oberhalb liegenden Schlechtnau und Todtnau. Womit aber absolut nichts gegen diese Orte gesagt werden soll, denn diese Bezeichnungen wollen orographisch-klimatisch und damit für die Nutzbarkeit des Landes unterschiedlich gewertet sein. Westlich geleitet vom Kamm Belchen-Blauen, östlich flankiert vom Höhenzug Herzogenhorn-Blößling, gibt die ganze Landschaft sich vollkommen innerschwarzwälderisch. Schönau ist das erste Becken, von dem talabwärts sich die Wiese allmählich mehr Raum gönnen kann, wo sie die felsigen Partien hinter sich hat. Wenn sie selbst auch nicht eben schiffbar wird, so steht aber ihr Tal doch die Vereinigung und Kreuzung wichtiger Verkehrsadern. Die Gebirgsstraßen von St. Blasien und Todtmoos, die Zufahrten über Hans Thomas Heimat Bernau, über den Sattel der Wacht oberhalb Präg, über den Weißenbachsattel, alles Pässe von rund 1000 Meter Höhe, laufen in Schönau aus und gehen westwärts wieder hinaus in die lichteren Hänge, die in die Rheinebene, ins Rebland führen. Ueber das Wiedener Eck hinüber ins prächtige, ausschlaggeschwellte Münstertal zur Faust-Stadt Staufen, südlicher über Neuenweg und die Sirnitz zum freundlichen Badenweiler, dazwischen als dritthöchster Schwarzwaldhorst auf den charaktervollen Belchen. Und diese Gebirgsquerlinien werden bindend durchschnitten von der großen Nordsüdader, die von Freiburg über den Notschrei und von Titisee her über den Feldberg kommt. Eine starke Landschaft, kernig und hart, geeignet, ein gleichgeartetes, ein gestähltes Geschlecht zu erzeugen.

Schlageters Heimat verdient viel mehr vom allgemeinen Strom des Verkehrslebens beachtet zu werden.

Freilich muß mildernd für manches Vorbeigehen gesagt werden, daß die geographische Talöffnung auf Basel verkehrswirtschaftlich nicht eben erleichternd wirkt. Die Mündung des ganzen Wiesebeckens liegt vom Landesinnern abgekehrt und das Leben und Treiben schiebt sich naturgemäß der nahen Stadt am Rheinknie zu, die just wegen einer politischen Grenze Ausland, im übrigen aber wirtschaftlicher Lebensträger ist. Man braucht neben sonstigen Beziehungen sich nur den Ausflugs- und Sportverkehr zu vergegenwärtigen, um zu wissen, wie Schlageters deutsche Heimat mit Schweizer Nachbarschaft verbunden ist. Eine verkehrsgeographische Tatsache, die für das ganze Wiesetal lebenswichtig ist, aber immer noch nicht im deutschen Sinne behoben ist, indem man das Wiesetal nordwärts durch einen Gebirgsdurchstich oder eine Ueberquerung irgendwie an die Höllentalbahn und das oberbadische Zentrum Freiburg angeschlossen hätte. So befindet sich das Wiesetal, nachdem diese ganze Situation vor der Schaffung der Schwebebahn auf den Schauinsland abermals angeschnitten, aber durch die Entscheidung für die Schwebebahn anstelle einer Standbahn nicht gelöst oder auch nur erleichtert worden war, in einer gewissen Isoliertheit, an der es schwer zu tragen hat. Deutscher Boden, deutsches Leben, von Grenzen zweifach beengt.

Klaus Frankh.

Bilder aus dem Gerichtssaal

Sie passen zusammen

* **Freiburg,** 8. Juni. Frau Emma Simon geb. Eberle aus Kaiserslautern, die mit dem bekannten sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Nußbaum 16 Jahre in wilder Ehe lebte und seit der blutigen Tat Nußbaums am 19. März wegen Verdachts der Beihilfe zum Mord sich in Untersuchungshaft befindet, wurde vom Freiburger Schöffengericht wegen Betrugs, schwerer Urkundenfälschung und Vergehens gegen die Paßvorschriften zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Frau Simon hat ihren „Mann" in Wechselgeschäften unterstützt und sogenannte Gefälligkeitswechsel mit dem Namen der „Frau Nußbaum" unterschrieben. Ebenfalls hat sie einen Paß mit dem Namen der „Frau Nußbaum" unterschrieben. Nußbaum ist 1918 der Frau Simon aus Ludwigshafen durchgebrannt. Ohne daß irgendeine Behörde dahinter kam, lebten die beiden 16 Jahre in Berlin und Freiburg zusammen. Acht Tage vor der Verhaftung ist Frau Simon sogar in einem Schöffengericht als Schöffin unter dem Namen Nußbaum aufgetreten. Ihr Freund befindet sich noch in der Heilanstalt Wiesloch zur Beobachtung seines Geisteszustandes.

Die Unterschlagungen bei der Gutsverwaltung Speyer

* **Frankenthal,** 8. Juni. Die Strafkammer Frankenthal hielt am Mittwoch eine außerordentliche Sitzung ab, in der sich zunächst unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Kast der 1896 geborene Vertragsangestellte Wilhelm Tochtermann aus Speyer wegen erschwerter Amtsunterschlagung zu verantworten hatte. Dem Angeklagten, der sich seit 31. März in Untersuchungshaft befindet, war zur Last gelegt, Gelder in Höhe von 11 000 ℳ in der Zeit von 1928 bis 1931 unterschlagen und zur Deckung von Fehlbeträgen verwendet zu haben. Der Angeklagte war Obersekretär bei der städtischen Gutsverwaltung in Speyer und hatte als solcher die Aufgabe, die Kasse bei der Gutsverwaltung zu führen. Die Unterschlagung der Fehlbeträge verdeckte der Angeklagte durch falsche Buchungen. Bei seiner Vernehmung war der Angeschuldigte geständig. Bereits im Jahre 1928 habe er kleinere Fehlbeträge in der Kasse gemerkt, jedoch keine Erklärung dafür gefunden. Die Fehlbeträge habe er zunächst aus eigener Kasse gedeckt, schließlich seien sie aber immer größer geworden, so daß er sie nicht mehr selbst decken konnte. Er habe sie deshalb durch Falschbuchungen vertuscht. Es sei ihm der Verdacht gekommen, daß seine Frau ihm Geldbeträge aus der Kasse entwendete; seine Frau habe jedoch die Entnahmen bestritten. Nach einer Revision, bei der Differenzen aufgedeckt wurden, habe sich seine Frau erschossen und einen Brief hinterlassen, in dem sie die Schuld übernahm und eingestand, daß sie jahrelang Geld aus dem Kassenschrank genommen habe. Von dem Geld hat der Angeklagte einen größeren Teilbetrag zurückerstattet. Der Vorgesetzte, Direktor Ott, stellte ihm in der Beweisaufnahme das beste Zeugnis aus. Die Strafkammer erkannte nach längerer Beratung auf eine Gefängnisstrafe von acht Monaten, wovon zwei Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet werden.

Wilde Chemikalienhändler vor Gericht

* **Kaiserslautern,** 8. Juni. Die Strafkammer verhandelte heute gegen eine Schmugglerbande, die unter der Anklage stand, Chemikalien ohne behördliche Erlaubnis als Kokain in Verkehr gebracht zu haben. Es handelte sich besonders um Verschiebungen von Ludwigshafen nach dem Saargebiet, wobei auch einige Personen aus der mittleren Pfalz beteiligt waren. Nach mehrstündiger Verhandlung wurden verurteilt: der Kaufmann Josef Schönfeld aus Kaiserslautern zu fünf Monaten Gefängnis und 500 ℳ Geldstrafe evtl. einem weiteren Monat Gefängnis; der Vertreter Franz Laub aus Ludwigshafen zu sieben Monaten Gefängnis und 500 ℳ Geldstrafe, evtl. einem weiteren Monat Gefängnis. Bei beiden wurde Straferlaß abgelehnt. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen, drei weitere zu je einem Monat Gefängnis mit Straferlaß verurteilt. Gegen den mitangeklagten Kaufmann Erich Schneider aus Wiebelskirchen wurde Haftbefehl erlassen. Der Reisevertreter Andreas Fechenkamm aus Ludwigshafen erhielt fünf Monate Gefängnis und 500 ℳ Geldstrafe.

Nachbargebiete

Zum Ableben Ernst René Grossers

* **Frankenthal,** 10. Juni.

Der in der vorletzten Nacht verstorbene Kommerzienrat Ernst René Grosser war außer seinem jahrelangen Vorsitz in der Vereinigung pfälzischer Zeitungsverleger und dem Deutschen Buchdruckerverein der Pfalz führend tätig in der Bezirkshauptmannschaft Frankenthal-Grünstadt des Bayerischen Kriegerbundes, im Roten Kreuz, in der Sanitätskolonne, im Allgemeinen Deutschen Automobil-Club und als Präsident der Verkehrswacht Pfalz, die er gründete und in seiner Begeisterung für den Automobilsport leidenschaftlich förderte.

Ernst René Grosser wurde geboren am 4. Juni 1878 zu Prenzlau in der Uckermark als der Sohn des Sanitätsrats Dr. Julius Grosser, der auch Herausgeber und Redakteur der „Deutschen Medizinalzeitung" war, die im Verlage seines Bruders Eugen Grosser in Berlin erschien. Er machte eine dreijährige Lehrzeit in der Buchhandlung und Buchdruckerei von C. Vincent in Prenzlau durch und war dann als Volontär beim „Uckermärkischen Kurier" tätig. Im wissenschaftlichen Verlag von Wilhelm Engelmann-Leipzig und im Studium an der Universität Leipzig holte er sich die grundlegenden Kenntnisse für seinen späteren Verlegerberuf. Am 1. Oktober 1902 erwarb der Verstorbene mit der Buchdruckerei Louis Göhring u. Co. das „Frankenthaler Tageblatt", das er in mehr als dreißig Jahren zu einem angesehenen Heimatblatt der Pfalz ausgebaut hat.

Den Weltkrieg hat Grosser vom ersten Tage an als Freiwilliger mitgemacht und zahlreiche Anerkennungen und Auszeichnungen erhalten. Während der Besetzung mußte das „Frankenthaler Tageblatt" mehrere Verbote über sich ergehen lassen. Am 15. Juli 1923 wurde René Grosser ausgewiesen, am 4. Dezember 1923 sein Betrieb bis 12. Februar 1924 stillgelegt. Am 18. Oktober 1924 erst wurde die Ausweisung zurückgenommen. Mit Kommerzienrat Ernst René Grosser wurde ein verdienstvoller Führer des pfälzischen Verlegertums mitten aus der Arbeit abberufen.

Rheinüberfahrt bei Gernsheim auf 14 Tage gesperrt

* **Gernsheim,** 8. Juni. Die fliegende Brücke bei Gernsheim muß wegen Instandsetzungsarbeiten bis einschließlich Mittwoch, 28. Juni außer Betrieb gesetzt werden. Der Fuhrwerksverkehr mit Ausnahme von Kraftfahrzeugen, die von der Beförderung mit der Rudernähe ausgeschlossen sind, wird von 6 Uhr bis 20 Uhr mittels der mit Dampfboot geschleppten Rudernähe, der Personenverkehr in der Zeit von 4 Uhr bis 23 Uhr, in dringenden Fällen auch während der Nachtstunden, mit Nachen aufrechterhalten.

„Herr Hitler, ich habe vier Buben bei der SA!"

* **Zwingenberg a. d. B.,** 8. Juni. Am Freitag abend traf der Reichskanzler auf der Fahrt von Köln nach München im Auto hier ein und tankte bei der Tankstelle Schatzschneider. In kurzer Zeit war die ganze Umgegend alarmiert. Aus den Häusern und aus den Fenstern sprangen die Menschen, jung und alt, um den Führer zu sehen. Der Reichskanzler verließ das Auto und begrüßte die freudig erregten Menschen mit Händedruck. Frau Fieberling meldete mit Stolz: „Herr Hitler, ich habe vier Buben bei der SA und einen bei der SS". Beide Hände faßte der Reichskanzler und lobte das „alte Mütterlein". Vier Wanderburschen brachten dem Reichskanzler einen Gruß mit ihrer Laute dar. Ein Begleitmann brachte ihnen als „vom Chef persönlich" 10 ℳ als Gabe. Die Burschen freuten sich außerordentlich über das Geschenk. Hitler bestieg sodann wieder den Wagen.

Der neue Leiter der OPD. Darmstadt

* **Darmstadt,** 9. Juni. Nach einer Verfügung des Reichspostministeriums übernimmt mit Wirkung vom 12. Juni Oberpostdirektor Karl Wiegand in Frankfurt a. M. die Leitung der Oberpostdirektion Darmstadt. Der neue Direktor ist ein Sohn des verstorbenen Oberpostmeisters und späteren Bürgermeisters von Heppenheim an der Bergstraße, K. Wiegand.

Oberbürgermeister Ritter beurlaubt

* **Schramberg,** 8. Juni. Durch Verfügung des württembergischen Innenministeriums wurde mit sofortiger Wirkung die Beurlaubung von Oberbürgermeister Ritter ausgesprochen. Stellvertreter ist bis zur endgültigen Klärung der Fraktionsvorsitzende der hiesigen NSDAP., Stadtrat Siegfried Kummer.

Zum Tag des deutschen Roten Kreuzes!

Im Dienst der Nächstenliebe — Das weltweite Friedenswerk des Roten Kreuzes — Der Gedenktag am 11. Juni

Rotes Kreuz auf weißem Grunde

Eines andern Pein empfinden,
Heißet nicht barmherzig sein;
Recht barmherzig sein will heißen
Wenden eines andern Pein.
Friedr. von Logau

Das ist das: zwei Farben in einem gewissen, rhythmisch geregelten Verhältnis zueinander gesetzt. Was ist das: Rotes Kreuz auf weißem Grunde?

Das ist das letzte Glück von Millionen und Abermillionen Menschen gewesen. Die letzte Vision, der letzte Blick eines brechenden Auges, dem sich mit diesem roten Kreuz auf weißem Grunde die Erinnerung an eine liebe Hand, an Trost und Hilfe verbindet.

Rotes Kreuz auf weißem Grunde! Das ist Nächstenliebe in starkem, festem Handeln! Das ist Hilfe und Rettung in Gefahr und Not! Das ist ewige Bereitschaft der Brüderlichkeit! Das ist Selbstentäußerung und Aufopferung, das ist Pflege und Freundschaft, das ist Hütung und Rat, Erholung und Betreuung, das ist Anleitung und Ansporn zu selbstlosem Dienst in der Volksgemeinschaft, das ist Beispiel bester Menschlichkeit.

Rotes Kreuz auf weißem Grunde! Es gibt keine Tabellen, keine Ziffernkolonnen können den Segen erhalten, dieses Unmaß an Wärme und Güte, das unter diesem Zeichen über Menschen in Not ausgeströmt ist. Eineinhalb Millionen Deutsche stehen im Dienste dieses Zeichens, das ein Gedanke ist. „Kaum einer ist in unserem Volke, der ihre Hilfe nicht erfahren hätte", steht in dem Aufruf der Reichsregierung, unterzeichnet vom Reichspräsidenten von Hindenburg und vom Reichskanzler Adolf Hitler, mit dem unserem deutschen Freiwilligenheer der Barmherzigkeit Ehre und Anerkennung zuteil wird.

Rotes Kreuz auf weißem Grunde, das ist ein unlöslich mit dem Empfinden des Volkes verschmolzenes Symbol des selbstlosen Opferwillens,

des stillen Dienens an der Allgemeinheit. Wenn über der Zukunft Deutschands das Wort steht: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz", wenn das oberste Gesetz des jungen Deutschland die Selbstentäußerung vor dem Willen und vor dem Nutzen des ganzen Volkes steht, wenn Opfer und Dienst die Säulen eines neuen Ethos sind, dann paßt in die Symbolik der neuen deutschen Epoche besser als in jede andere das rote Kreuz auf weißem Grunde. Denn das Banner mit diesem Zeichen flattert vor dem gewaltigen Hintergrund einer auferweckten und neuerstandenen Volksseele, deren oberstes Bekenntnis Opfermut ist.

Rotes Kreuz auf weißem Grunde, das ist so ein internationales Zeichen und — eine deutsche Flagge und Symbol.

Die Gründung des Roten Kreuzes

Am morgigen Sonntag werden sich alle Stämme und Stände des Deutschen Reiches unter dem weißen Banner mit dem roten Kreuz vereinigen, um den Tag weihevoll zu gestalten, der dem Gedenken der Menschlichkeit dient. Wir haben in jüngster Zeit, die an mitreißenden Ereignissen und ihr gemeinsamen Zielsetzungen so reich durchsetzt ist, trotzdem die Bewältigung, auch einmal das sonst in der Stille wirkende Rote Kreuz in den Vordergrund zu rücken, von seinem Werden und Sein zu reden und von seinem aller Welt offen zutage liegenden Erfolg zu hören. Der Sohn eines Genfer Patriziers, der am 8. Mai 1828 in Genf geborene und am 30. Oktober 1910 im kranzeller Heiden verstorbene Jean-Henri Dunant, ist es gewesen, der der Welt den Anstoß gab, nach dem Siege in blutigen Schlachten nicht die Menschlichkeit zu vergessen.

Nach der Schlacht von Magenta fand am 24. Juli 1859 jenes verlustreiche Ringen bei Solferino statt, bei dem nicht weniger als 40 000 Tote und Verwundete zu beklagen waren. Dunant hielt sich unmittelbar hinter der Front in dem Städtchen Castiglione auf. Sein Herz krampfte sich zusammen, als er infolge ungenügender Hilfeleistung das qualvolle Massensterben der zwar schwerverwundeten, aber doch zu rettenden Krieger mit ansehen mußte. Dunant sah aber nicht nur zu — er handelte und half. In dem Kirchlein Maggiore verband und erquickte er die Verletzten, zog Mithelfer herbei und ließ in den Bewohnern die Anschauung lebendig werden, daß verwundete Soldaten ja doch „Tutti fratelli", alle unsere Brüder, seien.

Dieser furchtbare Eindruck auf blutiger Wahlstatt war zugleich die Geburtsstunde des Roten Kreuzes.

Drei Jahre später gab Dunant ein Buch heraus: „Erinnerungen an Solferino", das in alle Kultursprachen übersetzt wurde und den Anstoß gab zu einer internationalen Verständigung über die Verwundetenfrage im Kriege. „Wäre es nicht möglich, freiwillige Hilfsgesellschaften zu gründen?", so rief er in die Welt hinaus. Das Echo fand seinen Niederschlag in der berühmten Genfer Konvention vom 22. August 1864. Jetzt zählen wir 58 nationale Rote-Kreuz-Gesellschaften mit zwei internationalen Zentralen und dem internationalen Komitee in Genf. Als Symbol entlehnte man die rote Flagge der Schweiz mit dem kurzarmigen weißen Kreuz, nur mit der Aenderung, daß man die Farben vertauschte. Von nun an wirkte „der weiße Mann von Solferino", wie ihn die dankbaren Krieger nannten, der spätere Nobelpreisträger für Verdienste um den Frieden, Dunant, mit ganzer Kraft weiter für diesen edlen Gedanken der Menschheit.

Es erscheint als ganz selbstverständlich, daß das Deutsche Reich sich nicht lange zur Teilnahme nötigen ließ. Man hatte ja selbst so unendlich oft die Schrecken des Krieges mit ihren entsetzlichen Folgen kennengelernt, und war sofort bereit, internationale Abmachungen zur Milderung derartiger unvermeidlicher Begleiterscheinungen anzunehmen. Und auch Land schloß sich dem großen Band an, der sich wie im Fluge bald über die ganze Welt erstreckte. Männer und Frauen des Deutschen Reiches stellten sich in den Dienst dieser idealen Sache. Es gibt wohl kaum ein Gebiet, auf dem nicht das Rote Kreuz zu tun hätte. Alle möglichen humanitären Vereinigungen von Männern und Frauen ordnen sich willig dem Ganzen unter. Bald wurde die Bedeutung des Roten Kreuzes nicht nur im Kriegsfalle akut, sondern eine dauernde Einrichtung auch in Friedenstagen.

Von der Wiege bis zum Grabe werden alle, die es nötig haben, unter die Fittiche des Roten Kreuzes genommen.

Bei Seuchen und Naturkatastrophen, in Zeiten der Hungersnot und bei Einzelrettungen — überall sind sie in denkbar kürzester Zeit helfend zur Stelle, die Männer und Schwestern vom Roten Kreuz. Ist jemand ertrunken, so stellen sie stundenlange Wiederbelebungsversuche an, Müttern wird geholfen und Säuglinge werden betreut, dem Mittelstand die Last erleichtert, Kleinrentner finden Rat und Hilfe. Selbst in Ehenot hat das Rote Kreuz schon mehr als einmal Gelegenheit zum Eingreifen gehabt. In der Stadt und auf dem Lande wird Wohlfahrt geübt in des Wortes praktischster Bedeutung. Seit dem Jahre 1926 hat man auch die Jugend herangezogen und ein Jugend-Rot-Kreuz gegründet. In der Gemeindepflege hat ebenfalls das Rote Kreuz einen großen Teil der Arbeit auf sich genommen.

Ein Gebot der Dankbarkeit und Anerkennung für die treuen und nie verweigerten Dienste müßte es darum sein, daß alle, die sich der Flagge der Menschlichkeit verschrieben haben, nicht nur im Kriege, sondern auch im Frieden sakrosankt sind. Und dann erscheint es selbstverständlich, daß sich, wie es jüngst auch Frau Dr. h. c. Gräfin von der Groeben als Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz getan hat,

alle Helfer und Helferinnen bedingungslos unter die Führung der nationalen Regierung stellen.

Das Rote Kreuz wird auch dann seinen Sinn nicht verlieren, wenn es wirklich einmal gelingen sollte, die Kriege aus der Welt zu schaffen. Das Rote Kreuz wird sich dann ganz auf Friedensarbeit um der Barmherzigkeit willen einzustellen haben und einzustellen wissen. Die Verse 30 bis 37 des zehnten Kapitels aus dem Lukas-Evangelium, das Gleichnis vom barmherzigen Samariter, wird jetzt und ewig Leitstern für das Rote Kreuz bleiben. Friedrich von Logau aber möge dem Roten Kreuz an diesem Tage, der bei aller idealen Ueberstaatlichkeit doch bewußt und mit Recht das rein nationale Moment betonen will und soll, mit seinen Worten die Richtschnur geben:

„Eines andern Pein empfinden,
Heißet nicht barmherzig sein;
Recht barmherzig sein will heißen,
Wenden eines andern Pein!"

Gustav Stange.

Aus der Reichsführerschule des Arbeitsdienstes

Oben: Eine Gruppe bei Waldarbeiten. Unten: Hissen der Flagge des Arbeitsdienstes im Hofe der Schule. Die Flagge zeigt die Embleme des Arbeitsdienstes, Spaten und Aehre auf grünem Untergrund. Mitte rechts: Major a. D. Loncalle, der Leiter der Schule.

In Berlin-Dahlem ist die Reichsführerschule des Arbeitsdienstes untergebracht. Dort werden die künftigen Führer mit den Richtlinien vertraut gemacht, nach denen sie überall im Reich den Arbeitsdienst organisieren sollen. Vor allem aber auch lernen sie die Werkaufgaben des Arbeitsdienstes, wie das Roden des Waldes, Straßenbauten, Errichtung von Dämmen usw. noch genauer kennen.

Der Preis für den Fußballmeister

Die Viktoria-Statue, der Wanderpreis für die Mannschaft, die im Kampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft Sieger bleibt.

Vertauschte Rollen

Daß Aufseher und Wärter eines Gefängnisses von den Insassen des Gefängnisses verhaftet und festgehalten werden, mag ein seltener Fall sein, kommt in dem Lande der „unbegrenzten Möglichkeiten" indessen vor. In dem amerikanischen Staatsgefängnis in Lansing (Kansas) war ein Ballspiel im Gange. Der Gefangenenaufseher und zwei Wärter sahen in aller Harmlosigkeit zu, als sie plötzlich von mehreren mit Flinten und Revolvern bewaffneten Sträflingen ergriffen und gefesselt wurden. Die Sträflinge benutzten sie als Kugelschutz und gelangten auf diese Weise durch den Ausgang ins Freie, wo zwei Automobile auf sie warteten.

Eine Reihe von weiteren Sträflingen, die mit Strickleitern über die Gefängnismauer geklettert waren, gesellten sich zu ihnen und fuhren mit ihnen davon. Die Verfolgung wurde alsbald aufgenommen. Die Polizeibeamten näherten sich mit ihrem Automobil auch den Flüchtlingen, konnten aber von ihrer Schußwaffe keinen Gebrauch machen, da der Aufseher und der Wärter so auf den Rücksitz des Automobils gestellt worden waren, daß jede Kugel sie hätte treffen müssen. Die Flucht glückte elf Sträflingen. Die Gefängnisbeamten sind noch nicht wieder in Freiheit gesetzt worden.

Der erste Südatlantik-Flug mit Hilfe der schwimmenden Flugzeuginsel

Katapult-Start des „D 2059" vom Bord der „Westfalen", die als Flugzeugmutterschiff umgebaut und in der Mitte der Südatlantik verankert wurde.

Zahlen um das deutsche Rote Kreuz

Wohltätigkeit ist nicht meßbar, wie Liebe nicht wägbar, wie Glaube nicht meßbar ist, wie alles Große, von der Seele Getragene und um seiner selbst willen Getane sich der mathematischen Norm entzieht. Um nur einen einigermaßen vollständigen Ueberblick der Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes zu geben, hätte man ein ganzes Buch zu füllen. Gibt es doch kaum ein Leiden, kaum eine menschliche Not oder Sorge, bei der nicht irgendwie das Rote Kreuz zu helfen sucht.

Aber Zahlen sprechen nun einmal zu den Menschen, und sie deuten wenigstens an, welch eine gewaltige Organisation sich hinter dem roten Kreuz auf weißem Felde verbirgt. Sie geben auch bei bescheidenster Phantasie ein Bild davon, wie Millionen Hände und Herzen sich regen, der Wohlfahrt des Volkes dienstbar zu sein.

Das Deutsche Rote Kreuz umschließt 8150 örtliche Organisationen mit rund 1 500 000 Mitgliedern,

die direkt oder indirekt diesem weitgespannten Werk ihre Unterstützung leihen. 9800 geschulte Schwestern sind in 57 Schwesternschaften und Mutterhäusern zusammengeschlossen. Daneben stehen mehr als 20 000 weibliche Vereinsmitglieder freiwillig im Dienst der Frauenvereine vom Roten Kreuz.

In den 3400 Sanitätskolonnen, Genossenschaften freiwilliger Krankenpflege und Samaritervereinen sind 130000 Sanitätsmänner ehrenamtlich tätig. Ihr Immerbereitsein zur Ersten Hilfe, bei Verkehrsunfällen, Krankentransporten usw. ist zu sehr bekannt, als daß es noch eines besonderen Wortes der Anerkennung bedarf.

Das Rote Kreuz besitzt 29 000 ständig besetzte Rettungswachen und Unfallmeldestellen.

768 Kraft- und Pferdekrankenwagen und 29 000 sonstige Transportgeräte stehen für die erste Hilfe und für den Rettungsdienst bereit.

Diese Einrichtungen wurden 1931/32 insgesamt 2 338 000 mal in Anspruch genommen.

In den 2830 Gemeindepflegestellen sind etwa 2400 Schwestern tätig. Das Rote Kreuz besitzt 429 Anstalten und Einrichtungen, die der Kranken- und Säuglingspflege oder als Kinder-, Alters- und Erholungsheime dienen. Dazu kommen 857 Krippen, Kindergärten, Horte, Tageserholungsstätten, 806 Beratungsstellen für Mütter, Tuberkulöse, Krüppel usw.

Zu dem Dienst der Sanitätsmänner und Schwestern, der Aerzte und Pflegepersonen kommt die nicht zu erfassende Arbeit der sozial tätigen Hilfskräfte und der ehrenamtlich tätigen Männer und Frauen in den Vereinen. Auch hier eine gewaltige Arbeit, die auf dem Gebiete der Krankenpflege, Seuchenbekämpfung, allgemeinen Fürsorge, Hilfe für die Erwerbslosen und der Volksbelehrung geleistet wird.

Das Jugendrotkreuz dient als Helfer bei der Schulerziehung und bereitet den Dienst an der Gemeinschaft schon bei der Jugend vor.

Die Frauenvereine im Roten Kreuz haben außer den bereits gekennzeichneten Aufgaben vielfach noch die Ausbildung der Mädchen für Haushalt und Beruf auf sich genommen.

Welche Unsumme von Anstrengungen, Selbstaufopferung diese Hunderttausende von Menschen auf sich nehmen, um dem heiligen Gedanken der Barmherzigkeit zu dienen, um im besten Sinne des Wortes zum Volke in seiner Not zu stehen, ist nicht zuletzt auch im Appell unseres Reichspräsidenten und unseres Reichskanzlers anläßlich des Opfertages 1933 zum Ausdruck gekommen.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Der Sport am Sonntag

Ein Großkampftag

Nach dem verhältnismäßig mageren Sportprogramm der Pfingsttage geht es am kommenden Wochenende im deutschen, aber auch im ausländischen Sport um so lebhafter zu. Um nur einzelne größere Ereignisse herauszugreifen: es werden die Endspiele um die deutsche Fußball- und um die Handballmeisterschaft ausgetragen, in Berlin steigt der Davispokalkampf Deutschland — Japan, die Turnerschaft führt entscheidende Spiele im Fußball und Handball durch, zahllos sind die Veranstaltungen im Rudern, in der Leichtathletik, im Rad- und Motorsport und im Tennis. Die Wasserballer warten mit der ersten Runde zur Deutschen Meisterschaft auf, die Freunde vom Turf sind an verschiedenen größeren Rennen interessiert und schließlich geht es auch am „grünen Tisch“ recht lebhaft zu. Die Bezeichnung „Großkampftag im Sport“ ist wohl angebracht. Im

Fußball:

steht natürlich das Endspiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft im Vordergrund. 55 000 Zuschauer werden im Kölner Stadion den Kampf zwischen den beiden westdeutschen Spitzenmannschaften Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf sehen. Das Schlußspiel ist zwar eine rein westdeutsche Angelegenheit, aber deshalb fehlt es in den übrigen Verbänden keineswegs an der Anteilnahme, die nun einmal eine Deutsche Meisterschaft verdient. Die Frage, ob Schalke endlich Deutscher Meister werden wird oder ob der „Fortuna“ der große Treffer glücken kann, ist im voraus schlecht zu beantworten. Rein gefühlsmäßig neigt man dazu, den Leuten aus Düsseldorf die größeren Aussichten zu geben. Wie dem auch sein mag: der Frankfurter Schiedsrichter Fink wird jedenfalls im Kölner Stadion ein großes Spiel zu leiten haben. Der Meisterschaft würdig sind beide Mannschaften.

Hinter dem Endspiel rangieren nach Bedeutung nicht weniger als fünf Länderspiele: Tschechoslowakei — Frankreich in Prag; Oesterreich — Belgien in Wien; Dänemark — Norwegen in Kopenhagen; Schweden — Estland in Stockholm und Baltenverband — Mitteldeutschland in Elbing.

Die Aufstiegsspiele, bei denen nach manchen bereits gefallenen Entscheidungen jetzt die letzten reifen, werden mit den folgenden Begegnungen fortgesetzt: Rhein: VfB Kirchheim — SV Kaiserslautern. Main: Bürgel gegen Hochenheim, Bonames — Groß-Auheim, Aschaffenburg — Griesheim. Hessen: Kostheim — Heppenheim, Pol. Darmstadt — Hassia Bingen. Württemberg: Cannstatt — Sportfr. Stuttgart, SV Reutlingen — SV Göppingen, VfR Heilbronn — Ettlingen. Baden: Daxlanden — FC Konstanz, FV Kehl — Forchheim, Rheinfelden — Sportfr. Freiburg. Südbayern: Straubing gegen Heidenheim, Lustenau — Rosenheim, Ingolstadt-Ringsee — BC Augsburg. Nordbayern: TV 60 Fürth — FSV Nürnberg, VfR Schweinfurth — Burgkundstadt. Saar: Vikt. St. Ingbert — VfR Pirmasens, Hansa Dudweiler — Westmark Trier, SpVg Idar — SV Dillingen.

Handball

In Magdeburg bestreiten zwei „Neulinge“ das Endspiel um die DSB-Meisterschaft: Polizei Burg und SV Waldhof. Die Polizisten aus Burg stellen eine junge und starke, aber auch technisch ganz ausgezeichnete Mannschaft, die mit dem unschätzbaren Plus des „Platzvorteils“ in den Kampf geht. Zwar spielt auch Waldhof keinen schlechten Handball, so daß ein interessantes Spiel zu erwarten ist.

Die Zwischenrunde der DT-Meisterschaft führt die folgenden Mannschaften zusammen: TV Eigenrode — VfB Köln, Milbertshofen — TV Bremen — TV Krefeld-Uerdingen, TV Leipzig — TG Hannover, Hagen 08 — TSV Herrnsheim, Ebinger TSV — TV 60 Fürth, RTG Gera gegen TSV Berlin, TV Kottbus — PSV Kiel, SCTV Berlin — MTV Königsberg. Frauen: Schwarz-Weiß Essen — Tg Witten, TV 46 Mannheim — Stadt SV Frankfurt, TV 46 Nürnberg — Württembergischen Meister.

Leichtathletik

Die Serie der deutschen großen Straßen-Staffelläufe neigt sich dem Ende zu. Am Sonntag gibt es solche Staffelläufe unter jeweils recht starker Beteiligung noch einmal in Mainz, Darmstadt, Nürnberg-Fürth und Stuttgart. Die schnell wieder beliebt gewordenen Gepäckmärsche erreichen mit dem General v. Epp-Gepäckmarsch in München einen vorläufigen Höhepunkt. Nicht weniger als 1900 Teilnehmer werden hier um den Sieg kämpfen. Die übliche gute Besetzung hat auch wieder das 20. Feldbergfest der DT im Taunus gefunden. Das Ausland meldet Athletik-Länderkämpfe zwischen Frankreich — Italien in Paris, Oesterreich — Tschechoslowakei in Wien und den englischen Marathonlauf in London, an dem auch der Berliner Brauch teilnimmt.

Rudern

Bei der 27. Mittelrheinischen Jubiläums-Regatta in Mainz-Kastel werden 34 Vereine aus Köln, Godesberg, Leverkusen, Koblenz, Mainz, Mannheim, Saarbrücken, Frankfurt und Gießen mit 129 Booten und Ruderern an den Start gehen. Die gleichfalls gut besetzte Regatta auf dem Hengsten-See beansprucht deshalb ein besonderes Interesse, weil hier zwischen Amicitia Mannheim und Sturmvogel Spindlersfeld im „Vierer ohne“ das Ausscheidungsrennen um die Beteiligung an der Henley-Regatta stattfindet. Zu erwähnen sind schließlich noch die Internationale Jubiläumsregatta in Konstanz, zu der auch 12 schweizerische Vereine gemeldet haben, ferner die Regatten in Dresden, Lübeck und Frankfurt-Oder. — Einen Ausländsstart absolviert der Skuller G. v. Opel, der am Senior-Skiff-Rennen der Internationalen Mailänder Regatta teilnimmt.

Leibesübungen in Baden!

Vom Reichssportkommissar bin ich beauftragt, die Leibesübungen in Baden im Einvernehmen mit den Fachorganisationen nach den gegebenen Richtlinien neu zu ordnen.

Vor Jahresfrist wurde der Nationalsozialistische Deutsche Sportverband auf Veranlassung von Vertretern der Reichsleitung ins Leben gerufen. Das Bestreben des von mir geleiteten Nationalsozialistischen Deutschen Sportverbandes geht dahin, alle Leibesübungen treibenden Vereine und Verbände einheitlich zusammenzufassen. Neben den Richtlinien des Reichssportkommissars, die ich als Landesbeauftragter in Baden durchführe, ist noch wie vor jedem Verein oder Verband die Möglichkeit gegeben, sich korporativ dem Nationalsozialistischen deutschen Sportverband anzuschließen. In das Eigenleben der Vereine und Verbände wird dadurch nicht eingegriffen. Ebenso bleibt die Verbandszugehörigkeit für jeden Verein weiter bestehen.

Alle Anfeindungen gegen meine Mitarbeiter werde ich rücksichtslos zu unterbinden wissen.

Karlsruhe, den 8. Juni 1933. gez.: Roth, MdR.

Spiele im Rheinbezirk

Zum Saisonschluß-Spiel auf eigenem Platze hat der VfR, dessen Mannschaft wieder stark im Kommen ist, die frisch kämpfende „Amicitia“ Viernheim als Gegner gewählt. Beide Mannschaften treten in stärkster Aufstellung zu dem am kommenden Sonntagmittag auf dem Sportplatz bei der Eichbaumbrauerei stattfindenden Wettspiel an.

Die Zuschauer erwartet eine Ueberraschung: das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft, das um 4 Uhr in Köln beginnt, wird auf dem VfR-Platz übertragen, so daß den Besuchern ein doppelter sportlicher Genuß geboten wird. Zuerst das deutsche Endspiel und hernach guter Sport in Natura. Zur Belebung der Ueberitragung steigt ein Handball-Jugendspiel.

Am Samstag abend empfängt VfL Neckarau Al-Ol Worms zu einem Freundschaftsspiel.

Deutsche Radmeisterschaften

Die vom Reichssportkommissar mit der Gleichschaltung des deutschen Radsports beauftragten Führer Eggert und Schirmer haben in dieser Richtung den ersten Schritt getan. In gemeinsamer Arbeit wurde das Programm für die diesjährigen, zum ersten Male von beiden Verbänden bestrittenen Deutschen Meisterschaften im Bahn-, Straßen- und Saalfahren festgelegt.

Der BDR veranstaltet die Bahnmeisterschaften vom 28. bis 30. Juli in Leipzig, die Saal- und Radballmeisterschaften vom 8. bis 10. Juli in Frankfurt a. M. und die Meisterschaft im Vierer-Vereinsmannschaftsfahren auf der Straße am 16. Juli in Dresden auf der bekannten Germania-Rennstrecke. Die BDRV richtet lediglich die Einer-Strecken-Meisterschaft am 10. September in Hannover auf einer 280 Km.-Strecke aus.

Grundregeln des Amateurismus

Die Richtlinien des Internationalen Olympischen Comitees

Als Ergebnis der vielen Besprechungen der Amateurfrage veröffentlicht das Internationale Olympische Comitee nach der Wiener Tagung folgende Richtlinien.

1. Die Gesamtkorrespondenz und alle Verhandlungen über Starts und Reisen von Sportlern in fremden Ländern haben durch den Landesverband des betreffenden Sportlers und den Verband des von ihm besuchten Landes zu erfolgen.

2. Alle Zahlungen der tatsächlichen Auslagen der Wettbewerber dürfen nicht an den Bewerber selbst, sondern nur durch seinen Landesverband erfolgen.

3. Der Ersatz für die tatsächlichen Reise- und anderen Ausgaben des Bewerbers soll soweit als möglich nicht in barem Gelde, sondern in „natura“, d. h. in der Form von Fahrkarten, Hotelanweisungen usw. erfolgen.

4. Ein Amateur darf, wenn er zu einer sportlichen Veranstaltung reist, während er an ihr teilnimmt oder zurückkehrt, keine andere Zahlung oder irgend ein pekuniäres Entgelt annehmen oder sonst irgendeine andere Zahlung erhalten als seine tatsächlichen Ausgaben für Reise, Verpflegung und Unterkunft. Unter keinen Umständen dürfen die unter dem Titel der Reisekosten gezahlten oder vorgeschossenen Summen den Preis einer Fahrkarte 2. Klasse (Schlafwagen mit einbegriffen) und 1. Klasse zu Schiff, sowie ein englisches Goldpfund pro Tag oder den gleichen Wert in fremder Währung für Verpflegung und Unterkunft übersteigen. Wenn eine niedrigere Eisenbahnklasse oder billigere Unterkunft benutzt wird, ist der Unterschied zurück zu erstatten.

5. Die Dauer von Wettbewerbsreisen im Auslande, an denen ein Sportler teilnimmt, darf im Kalenderjahr 21 Tage nicht überschreiten. Ausgenommen ist die Zeit, die notwendig ist für die Teilnahme an den Olympischen Spielen, offiziellen Meisterschaften, internationalen Meetings, bei denen die Länder durch ihre Verbände offiziell vertreten sind.

6. Im Interesse der unverminderten Aufrechterhaltung der hohen moralischen und sportlichen Bedeutung der Olympischen Spiele erscheint es wünschenswert, daß neuerdings die Aufmerksamkeit sämtlicher internationaler Sportbehörden auf die Bedeutung der zwei Hauptfaktoren für den reinen Amateurismus gelenkt wird, die Gegenzeichnung der Nennung, d. h. die Bestätigung des Amateurcharakters durch den Landesverband und der von dem Konkurrenten zu leistende olympische Eid. Die internationalen Sportverbände, die Olympischen Komitees der Länder, sowie alle nationalen Sportverbände werden aufgefordert, es unbedingt abzulehnen, eine Nennung zu den Olympischen Spielen gegenzuzeichnen, wenn der betreffende Sportler auch nur im allergeringsten die Bestimmungen des Amateurbegriffes übertreten hat. Sie haben alle nationalen Ausführer außer Acht zu lassen und lediglich die hohen Grundsätze des wahren Amateursports und die Ehre der Olympischen Spiele zu wahren. Sämtliche nationalen olympischen Komitees haben neuerlich allen Sportlern die Bedeutung der olympischen Idee in Erinnerung zu bringen, besonders aufmerksam zu machen, daß es ehrlos ist, eine falsche Erklärung abzugeben.

7. Es ist mit allen Mitteln die körperliche Erziehung in den Schulen, Mittelschulen und Universitäten zu fördern und die Gewinnung olympischer Kandidaten aus der Jugend zu erleichtern.

8. Mit den Leitern des akademischen Sports ist Einvernehmen zu suchen, daß ihre Meisterschaften gleich wie andere Veranstaltungen der Vorbereitung für die Olympischen Spiele dienen.

9. Amateuren ist es untersagt, gegen Berufssportler zu starten, außer im Falle einer besonderen Genehmigung, die für jeden einzelnen Wettbewerb durch den Verband, dem sie unterstehen, erteilt wird. Sie sollen ausschließlich nur für einen wohltätigen oder patriotischen Zweck geschehen.

Der Einzeichnungsschluß für das

Länderspiel Deutschland-Österreich

am 25. Juni im Frankfurter Stadion ist

am 13. Juni, abends 6 Uhr

Nach diesem Termin können keine Einzeichnungen für Eintrittskarten mehr angenommen werden. Da das Länderspiel bestimmt stattfindet, empfiehlt es sich, die Karten für das Länderspiel und den

Sonderzug der NMZ

umgehend vorzunehmen. In Frankfurt selbst sind am 25. Juni keine Eintrittskarten mehr zu erhalten.

Motorrad-Straßenmeisterschaft

Der Stand nach dem dritten Lauf

Nachdem „Rund um Schotten“ als dritter und vorletzter Lauf zur deutschen Motorrad-Meisterschaft vorüber ist, hat sich folgendes Bild in der Klassifizierung der Fahrer ergeben:

In der Kategorie bis 200 ccm führt Geiß-Pforzheim nunmehr mit 9 Punkten vor Schön-Frankfurt, Kirchner-Offenbach, Soenius-Köln, Winkler-Chemnitz (alle mit 8 Punkten), Demandt-Deuz (3), Steppke-Pelsthersdorf (2) und Lohmann-Chemnitz (1 Punkt). Geiß ist demnach kaum noch zu schlagen und braucht sich beim letzten Lauf nur noch zu placieren, wenn einer der Fahrer gewinnen sollte, die fünf Punkte besitzen. Siegt von ihnen keiner, so ist Geiß ohnehin Meister.

In der Klasse bis 500 ccm ist die Entscheidung noch vollkommen offen. Schanz-Hebersheim führt mit 8 Punkten vor Fleischmann-Nürnberg und Richnow-Berlin mit je 6 Punkten, Franzen-Bonn (4) und Franke-Dresden (3 Punkte).

Ley-Nürnberg führt mit 9 Punkten vor Bauhofer-München (8) in der Kategorie bis 500 ccm. An dritter Stelle rangiert Tesch-Kölsin mit 6 Punkten vor Kohlus-Bayreuth (5), Soenius (3), Müller-Nürnberg (2) und Mekmann (1 Punkt). Auch hier ist die Entscheidung noch nicht gefallen.

In der großen Klasse bis 1000 ccm ist Rüttchen-Erkelenz heute schon deutscher Meister. Seinen Punktvorsprung kann niemand mehr einholen. Er führt mit 10 Punkten vor Preße-Altenhagen (6), Kraß-Oberschönen, Rosemeyer-Lingen und Mensfeld-Berlin (je 5) und Roese-Düsseldorf mit einem Punkt.

Ein seltenes Sportjubiläum

Karl Wolf 35 Jahre Fußballspieler

Am 11. Juni 1868 wird Karl Wolf 50 Jahre alt. An sich wäre das kein besonderes Ereignis, aber in Verbindung mit seiner sportlichen Laufbahn, die ihn seit 1898 bis heute ununterbrochen aktiv bei dem gleichen Verein auf dem Fußballfeld sieht, doch eine Seltenheit.

Karl Wolf trat im Jahre 1898, also vor 35 Jahren, der 1897 gegründeten „Union“, dem Vorläufer des VfR., bei und spielte sofort in der ersten Mannschaft. Dort hielt er seinen Posten als linker Läufer und Mittelläufer bis zur Fusion im Jahre 1912, spielte also 14 Jahre erstklassig. Im Jahre 1917 nach 3 Jahren Kriegsdienst zur Arbeitsleistung in der Heimat reklamiert, stellte er sein fußballerisches Können der Kriegsmannschaft des VfR. wieder zur Verfügung. Nach Kriegsende spielte Wolf in der Alten Herren-Mannschaft des VfR., deren treues Mitglied als Verteidiger er heute noch ist. Aber auch auf dem Gebiet der Sportführung stellte Wolf sein reiches sportliches Wissen und seine bewährte Kraft zur Verfügung und unter Beweis. Der Jugendleitung nach dem Kriege half er als erste Hilfskraft eine Jugend-Abteilung aufbauen, welche als die jemals beste und vorbildlichste des VfR. bezeichnet werden muß. In den späteren Jahren fungierte Wolf als Obmann der aktiven Reservemannschaften des VfR. Mehrmals sprang hier Wolf für einen fehlenden Jungen im Verbandsspiel ein und nötigte dem Nachwuchs Staunen und Ehrfurcht vor dem Alter im Sport ab. Auch als Schiedsrichter betätigte sich Wolf jahrelang und mit gutem Erfolg, was ihm die außerordentliche Mitgliedschaft der Schiedsrichter-Vereinigung eintrug. Eine Anerkennung für Wolf ist es, daß er während seiner langen Sportlaufbahn nie eine Strafe erhielt.

Aber auch im zivilen Leben stellt Karl Wolf seinen Mann, indem er als Inhaber einer Schlosserei und Autoreparatur-Werkstatt die schweren Nöte der Zeit meistert.

In einer internen Feier wird die AH.-Mannschaft des VfR. das seltene Sportjubiläum ihres treuen Sportkameraden in einfacher und würdiger Weise begehen. Möge Karl Wolf als sportliches Vorbild noch lange dem Fußballsport erhalten bleiben.

Der „verschwundene“ Frank Shields

Frank X. Shields, einer der besten amerikanischen Tennisspieler, der während der französischen Tennismeisterschaften in Paris plötzlich spurlos verschwand und dann später an Bord eines nach USA. fahrenden Dampfers wieder auftauchte, ist vom amerikanischen Verband für Wimbledon gestrichen und durch Sutter ersetzt worden. Shields hofft jedoch, daß der All-England-Club seine Meldung als Privatmann noch annehmen wird.

Einen neuen Weltrekord stellte Matti Järvinen in Wiba auf. Er warf den Speer diesmal 74,61 Meter weit und hat damit den Weltrekord im Speerwerfen in drei Jahren schon zum fünften Male verbessert.

Der Reichs-Sportkommissar in Köln

Beim Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft

Anläßlich des Endspieles um die Deutsche Fußball-Meisterschaft zwischen Fortuna Düsseldorf und FC Schalke 04 am Sonntag in Köln, hat der Führer des deutschen Sportes, Reichssportkommissar v. Tschammer-Osten eine Sitzung anberaumt, zu der die Verbands- und Vereinsführer der 16 Fachverbände eingeladen worden sind.

Die Versammlung beginnt vormittags um 11 Uhr im „Gürzenich“. Die mit einer Vollmacht ihres Verbandes oder Vereines ausgestatteten Führer können an der Sitzung teilnehmen. Soweit Platz vorhanden ist, werden auch nicht bevollmächtigte Vertreter zugelassen.

Der Reichsstatthalter als Schirmherr

Der Reichsstatthalter Robert Wagner hat die Schirmherrschaft über die zweite Schwarzwaldzuverlässigkeitsfahrt übernommen, die am 18. Juni vom Karlsruher Automobilklub gemeinschaftlich mit den weiteren ADAC-Ortsgruppen zur Durchführung gebracht wird.

R. Wolff Nachfolger von Gustav Rau

Für Gustav Rau, der bekanntlich zum kommissarischen Oberlandstallmeister ernannt worden ist, wurde Richard Wolff zum Hauptgeschäftsführer beim Reichsverband für Zucht und Prüfung Deutschen Warmbluts bestellt. Richard Wolff kennt die Verhältnisse im Reichsverband ganz genau und bringt vor allem alle Eigenschaften mit, die für die Führung der großen Körperschaft mit ihrem immer mehr gestiegenen Einfluß auf die gesamte deutsche Warmblutzucht und die Leistungsprüfungen des Warmbluts sind.

Deutschland-Oesterreich findet statt

Obwohl ein Teil der österreichischen Presse das Zustandekommen des Fußball-Länderkampfes zwischen Deutschland und Oesterreich mit unverhohlenem Mißvergnügen sieht, sind jetzt auch die letzten Zweifel an der Austragung behoben, soweit sie nach der bekannt gegebenen Uebereinstimmung beider Verbände in dieser Hinsicht überhaupt noch bestehen konnten. Der Vorsitzende des Oesterreichischen Verbandes, Dr. Eberstaller, hat sich in Wien mit den Regierungsstellen in Verbindung gesetzt, die für die Ausreisebewilligung zuständig sind. Dabei wurde ihm bedeutet, daß der Ausreise der österreichischen Spieler zum Zwecke des Länderspieles am 25. Juni in Frankfurt a. M. nichts im Wege stehe.

Da das Kommen der Wiener zweifelsfrei feststeht, gilt es jetzt nur noch, die stärkste deutsche Mannschaft aufzustellen zu machen.

Fußballvereine feiern Jubiläum

Der Verein für Turn- und Rasenspiel Feudenheim begeht am 1. Juli die Feier seines 25jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß findet vorher eine Anzahl Spiele statt. Am Sonntag empfangen die Feudenheimer den VfL Neckarau. Am 18. Juni tritt die Sp. Vg. Sandhofen und am 25. Juni der S.V. Waldhof in Feudenheim an. Zum Abschluß wird am 30. Juni ein Herausforderungskampf zwischen Phönix Mannheim und dem zweimaligen Sieger um den „NMZ-Pokal“ Feudenheim ausgetragen.

Der offizielle Festakt findet am 1. Juli, dem Gründungstag, im Klubhaus statt. Am 2. Juli wird auf dem Vereinssportplatz am Ehrenmal eine Toten-Gedächtnisfeier abgehalten. Nachmittags gibt es leichtathletische Wettkämpfe zwischen MFC Phönix, SV Schwetzingen, FV Frankenthal und Feudenheim. Mit einem Festball im „Badischen Hof“ finden die Feierlichkeiten ihren Abschluß.

Die Fußballvereinigung 98 Seckenheim bringt anläßlich ihres 35jährigen Bestehens folgendes Programm zur Durchführung: Sonntag vormittag: Blau-Weiß-Privatmannschaft Seckenheim — Wieblingen II, Seckenheim II. — Wieblingen I, Seckenheim Reserve — Wieblingen Privatmannschaft, Seckenheim Senioren-Privatmannschaft — Presse-Sport-Club Mannheim-Ludwigshafen.

Am Sonntag mittag: Wallstadt — Neckarhausen, Friedrichsfeld — Phönix Mannheim. Anschließend spielt die Gründermannschaft vom Jahre 1898.

Abends findet in der Brauerei Pfisterer beim Ehrenmitglied A. Pfisterer die Gründungsfeier statt. Bei dieser Gelegenheit werden verschiedene Mitglieder für langjährige treue Mitgliedschaft geehrt werden. Die Seckenheimer Gesangvereine wirken bei der Feier mit.

Der Fußball-Verein 1903 Ladenburg begeht am Samstag, Sonntag und Montag sein 30jähriges Stiftungsfest verbunden mit Fahnenweihe. Aus kleinen Anfängen heraus und ursprünglich nur mit einer kleinen Schar junger Männer hat sich die Fußballbewegung in Ladenburg, des weit über unsere Grenzen hinaus bekannten alten Römerstädtchens, im Laufe der vielen Jahre ihrer Existenz, zu einem heute sehr ansehnlichen Vereine emporgerungen, dessen Tatkraft es zu verdanken ist, daß nunmehr alle Bevölkerungsschichten in seinen Mitgliederreihen vertreten sind. Gar mannigfache und schwere Kämpfe waren zu überwinden, da die meisten der jungen Männer, die sich für die Sache eingesetzt hatten, zu Hause bei den Eltern und auch in der breiten Oeffentlichkeit kein Verständnis für ihren Sport gefunden haben. So war denn das Schifflein des Fußball-Vereins oft gefährdet und auch während der Kriegsjahre war an ein Vorwärtskommen nicht zu denken, weil es an der Führerschaft und dem Verständnis für die heranwachsende Jugend mangelte, ja auch das Spielmaterial selbst, wie Bälle und Stiefel nicht zu beschaffen waren. Nach Kriegsende kam wie in alle Sportarten so auch in den Fußball wieder Schwung und Begeisterung, zumal der heranwachsenden Jugend eine andere Möglichkeit zum Dienst am Vaterland leider nicht gegeben war und schon war seit dieser Zeit die Linie des Fußball-Vereins 1903 Ladenburg auch wieder aufwärts steigend. Mit Recht kann derselbe für sich in Anspruch nehmen, gleich so mancher Stadtverein zu sein und Pionierarbeit für den Fußball bei uns in Nordbaden geleistet zu haben.

Dem Opfersinn der Vereinsmitglieder und Anhänger der Fußballsache ist es gelungen, mit dem 30jährigen Stiftungsfest gleichzeitig die Einweihung einer Vereinsfahne in feierlicher Weise zu begehen. Es dürfte dies für die weitere Umgebung eine Einmaligkeit darstellen, daß ein Fußballverein im Besitze einer Fahne ist und können die Mitglieder hierauf mit Stolz blicken.

Ueber die sportlichen Veranstaltungen haben wir bereits berichtet.

Ein neuer deutscher Frontantriebswagen

Schon bei der Berliner Automobilausstellung im Februar dieses Jahres wurde der von der Auto Union AG geschaffene neue Audi-Frontantrieb von Fachwelt und Publikum als eine der interessantesten Neukonstruktionen bewundert. Es handelt sich hier um den ersten deutschen Frontantriebswagen in der Zweiliterklasse, nachdem bisher nur bei schwächeren Wagen bis 1,5 Liter der Vorderradantrieb Verwendung gefunden hatte. Der neue Audi-Front hat eine überaus fortschrittliche Gesamtgestaltung erfahren. So besitzt er neben dem Frontantrieb Schwingachsen, einen zentralen Kastenträger anstelle des bisher üblichen Rahmens und eine neuartige, interessante Federung.

Als Antriebsaggregat wird bei diesem Wagen der durch seine hohe Leistung bekannte 2 Liter Wanderer-Sechszylinder-Motor verwendet. Was man bisher von den Fahreigenschaften und Leistungen dieses Wagens hört, läßt darauf schließen, daß der deutsche Kraftfahrzeugmarkt mit dem neuen Audi-Front eine überaus wertvolle Bereicherung erfahren hat.

Magenbeschwerden Sodbrennen beseitigt 1 Teelöffel Bullrich-Salz jetzt 100 gr nur 0,25 Tabletten nur 0,20

MARCHIVUM

Landsiedler im „Limburgerhof"

An drei verschiedenen Tagen der vergangenen Woche fanden sich die Mannheimer Siedler in Gruppen von 100 Teilnehmern von Käfertal, 90 Teilnehmern von Neckarau und 140 Teilnehmern von Friedrichsfeld in Autobus, Lastwagen und auf Fahrrädern auf dem Versuchsgut der J. G. Farbenindustrie ein, um dort an lebenden Pflanzen die Wirkung der Anwendung von Kunstdünger kennen zu lernen. Nachdem die Siedler bereits in einem Abend, den das Arbeitsamt im Planetarium veranstaltete, durch einen Vortrag mit Lichtbildern theoretisch die Wirkung von Kunstdünger kennen lernten, bot sich nunmehr Gelegenheit, auch die Anwendung in der Praxis zu sehen.

Es gab viel zu sehen auf diesem viele Morgen großen Mustergut.

Hier werden die verschiedenen von der J. G. Farbenindustrie hergestellten Düngersorten erst erprobt, bevor sie in den Handel kommen. Einen imposanten Eindruck macht das Verwaltungsgebäude, umgeben von prachtvollen Blumenrabatten. Eine eigene Wetterstation ermöglicht, die Bodentemperatur über der Erde, 5 Zentimeter, 25 Zentimeter und 50 Zentimeter unter der Erde zu messen. Ein Apparat zum Messen der Niederschläge, Windmesser usw. vervollständigen diese wichtige Wetterstation. Ein eigenes Kesselhaus versorgt die Laboratorien mit sterilisiertem Wasser. Das sog. Tropenhaus birgt alle in Uebersee vorkommenden Bedarfspflanzen, wie Kaffeebaum, Kakaobaum, Bananen, Baumwolle, Zuckerrohr, Gummibaum, Zitronen, Orangen, Vanille, Kapok usw. Fahrbare Regenanlagen sorgen für die nötige Bewässerung der Halmfrüchte, Obstplantagen, Gemüsebeete usw. Durch Motorpumpen und Pumpen wird das Wasser aus Bächen durch lange Rohrleitungen auf die Versuchsfelder geleitet. In den Treibhäusern bietet sich dem Auge eine Blumenpracht und in den sog. Kalthäusern konnte man Tomaten sehen, die wir in dieser Größe erst in Wochen im Freiland haben werden. Die Ställe, die nur z. T. besichtigt werden konnten, zeigen z. B. eine Melkanlage, die die Milch vom Tier direkt in die Milchkanne befördert.

Die Kleintiere, wie Schweine, Schafe, Hühner, Kaninchen usw. erregten das besondere Interesse der Siedler auch in Bezug auf die Anlage von Ställen.

Der Zweck des Besuches, die Anwendung und Wirkung des Kunstdüngers kennen zu lernen, wurde vollkommen erreicht. Die Siedlergemeinschaft wird nun durch gemeinsamen Bezug der Düngersorten auch den mageren Boden in der Siedlung zu verbessern versuchen, wenn dies auch nur schrittweise durchgeführt werden kann, infolge des für Erwerbslose immerhin beträchtlichen Preises.

Nach Beendigung des Rundganges war in der Gastwirtschaft „Limburger Hof" Gelegenheit zu einem kleinen Imbiß geboten, wobei die allgemeine Stimmung bald alle Alltagssorgen vergessen ließ. Der Direktion der J.G. Farbenindustrie sowie den Herren, die die Führung übernommen hatten, sei an dieser Stelle der Dank der Siedler zum Ausdruck gebracht.

K. Kaltreuther.

Honorarrechnung

Endlich fiel das Fieber. Der Arzt atmete auf.

„Hier haben nur Gott und Ihre kräftige Natur Sie gerettet", sagte er.

Der Kranke nickte. „Ich hoffe, Herr Doktor, daß Sie das bei Ihrer Honorarrechnung berücksichtigen werden."

*

„Ihre Freundin singt ja heute im Wohltätigkeitskonzert. Hat ihr Organ einen großen Umfang?"

„Es ist schon mehr ein Orkan!"

„Deutschland ist wunderbar"

Captain Wilson Fox erklärt: „In Deutschland herrscht ausgezeichnete Gastfreundschaft"

Das war das erste, spontan gesprochene Wort von Captain Wilson Fox, als wir ihn draußen auf dem Flugplatz Staaken bei Berlin nach seinen Eindrücken auf dem Besuchsfluge durch Deutschland fragten: „Wunderbar! In Deutschland herrscht eine ausgezeichnete Gastfreundschaft!" Captain Wilson Fox, der vorzüglich deutsch spricht, war der Dolmetscher und mit dem Oberhausmitglied Lindsay Everard Führer der englischen Sportflieger bei ihrem Besuch in Deutschland. Auch beim Empfang in der Reichskanzlei hat Captain Fox auf die Begrüßungsworte des Reichskanzlers geantwortet.

„Wir kamen auf Einladung des Aero-Clubs von Deutschland in Ihr Vaterland", fuhr

Captain Wilson Fox fort, „und es war der Zweck unserer Reise, die kameradschaftlichen Beziehungen zu den deutschen Sportfliegern enger zu gestalten." Die Motoren der zehn englischen Sportflugzeuge — in deren Nähe wir uns auf dem Flugplatz unterhielten — wurden gerade überprüft und einige Propeller knatterten probeweise los — es war nur noch eine Stunde Zeit bis zum Abflug des Geschwaders nach Mecklenburg.

Unsere nächste Frage an den Captain lautete: „Und sind Sie befriedigt von den bisherigen Ergebnissen Ihres Fluges?" Da überstürzte Mister Wilson Fox sich, während er vorher deutsch gesprochen hatte, in eifrigen englischen Beteuerungen. Es habe erstens alles ganz famos geklappt, und zweitens sei man den englischen Gästen überall mit einem solchen Maß von Gastfreundschaft und Kameradschaftlichkeit entgegengekommen, daß das hoffentlich bald bei einem Besuchsfluge deutscher Flieger in England wieder gutgemacht werden könne! Dabei strahlte das gebräunte Gesicht des jungen Offiziers vor Freude.

Hier sei hinzugesetzt, daß die englischen Gäste alles Sportsmenschen, sämtlich das heitere Befriedigtsein des Sportsmannes, dem etwas gut geglückt ist, zur Schau trugen. Captain Wilson Fox wurde dann plötzlich ernster, als er sagte: „Wenn doch die Zeiten erst wieder besser sein wollten! Dann müßten viel mehr Sportflugzeuge gebaut und geflogen werden als jetzt, denn das sind nach meinen Erfahrungen" — der Captain hat schon mehrere Kontinente beflogen — „die besten Friedenstauben, die es gibt. Das Flugzeug und die Flieger sehen die Dinge von oben, dadurch verkleinert sich alles auf der Erde, und in der Luft gibt es keine Grenzen. Da sind wir alle Fliegerkameraden. Ich habe schon viele gute Freunde unter den Fliegern mehrerer Länder, und freue mich, daß ich mich nun auch mit deutschen Sportskameraden im selben Geiste gefunden habe. — Das ist wundervoll!"

Nächste Frage, ob er schon einmal in Deutschland gewesen sei und deutsche Verhältnisse kenne? Die Antwort lautete: „O ja, ich war schon einmal in Berlin, aber" — und lachend kam es heraus — „das waren nur drei Tage, und die verbrachte ich im Hotelzimmer, denn ich hatte Influenza! Ich habe viele deutsche Bücher gelesen und weiß besonders, wie ausgezeichnet das deutsche Sportflugwesen sich vorangearbeitet. Die deutsche Zivilfliegerei marschiert an der Spitze, auch das Segelflugwesen ist ganz vorzüglich. Wir sind gern mit deutschen Fliegern zusammen. Und diese verstehen sich auch gut mit uns."

„Wie war es im Rheinland?" Der Captain sprudelte wieder englische Sätze, so begeistert wir er von dem Fluge und den Empfängen in Köln, Trier, Aachen und Düsseldorf. Zumal im deutschen Rheinmuseum in Trier sei es außerordentlich nett gewesen, und dabei zwinkerte er mit den Augen. Im Rheinland hätten sie erst angenommen, nun seien sie Gäste der deutschen Flieger, und die würden schon für gute Betreuung sorgen. Daß daraus aber dann ein Kennenlernen breiterer Kreise des deutschen Volkes geworden sei, die sich auch überall von der freundlichsten Seite gezeigt hätten, das sei eine Ueberraschung gewesen. Der Captain setzte hinzu: Uebrigens seien unter ihnen sechs englische Parlamentarier, aber niemand von ihnen sei als Politiker gekommen, sie alle wollten lediglich Shakehands mit den deutschen Fliegerkameraden tauschen.

„Wie fühlen Sie sich denn nun in Berlin?" Daraufhin schilderte Captain Fox, daß Berlin eine sehr schöne Stadt sei, mit einer viel schöneren Umgebung als London. Einen besonders tiefen Eindruck haben die Gäste von Potsdam mitgenommen, die Engländer haben ja für Tradition, wie sie sich in Potsdam heute noch lebendig äußert, ein besonderes Empfinden. Man habe in der Reichshauptstadt sehr viel zu sehen bekommen, und der Abschied sei nicht ganz leicht, weil man noch gern einige Tage bleiben möchte, doch gestatte das das Programm des Geschwaders nicht. Leicht und fröhlich sei der Abschied aber wiederum insofern, als sie alle gern in England erzählen würden, wie sympathisch sie überall aufgenommen worden seien. Das werde bei der Schlußetappe des Rundfluges, in Schwerin, Kiel und Hamburg nichts anders sein, das wüßten sie schon. Von Amsterdam aus flögen sie dann nach England zurück.

Ein kurzer Imbiß der Gäste noch, und dann starteten die Maschinen. Es sind meist Moth-Flugzeuge (auf deutsch: Motten), aber auch ein kleiner Comper-Swift-Einsitzer, der so klein ist wie ein „Milipolaner der Luft".

Um den guten Geist unter den englischen Fliegern zu kennzeichnen, noch eins zum Abschluß: Beim Bankett in Potsdam erklärte einer der Engländer, ein früherer Kriegsflieger, dem bei einem Luftkampf mit einem deutschen Kriegsflugzeug das Kinn geschossen worden ist: Er wünsche sich herzlich, seinen deutschen Gegner von damals kennenzulernen, dann wolle er ihm kameradschaftlich im Fliegergeiste die Hand geben . . .

Nach einem solchen Verlauf des Fliegerbesuches in Deutschland kann man den für die Einladung zeichnenden Aero-Club von Deutschland zu dem Erfolge nur beglückwünschen. Er hat nicht nur der Fliegerei, sondern auch unserem Vaterlande einen Dienst erwiesen. „Glück ab!"

Alhambra: „Die Unschuld vom Lande"

Lucie Englisch erfreut wieder einmal die Besucher mit ihrem köstlichen urwüchsigen Humor, wenn sie, die „Liebhaberin" eines Liebhabertheaters in den bayerischen Hochbergen, durch Schicksal und Verkettung nach Berlin kommt. Die beiläufig gegebene Einladung eines in ihrem Heimatdorf verunglückten Berliner Theaterdirektors namens Eckelmann (Ralph A. Roberts) führte die Theaterbeflissenen in die Reichshauptstadt. Und hier in Berlin bringt sie als Unschuld vom Lande die Ehe ihres theatergewaltigen Gönners um- und durcheinander, aber ihr geradliniges und anständiges Wesen hilft auch das wieder, was sie unbewußt zerstörte. Köstlich ist Lucie Englisch in den Szenen, die im D-Zug München—Berlin spielen und ihr schauspielerisches Können offenbart sich voll und ganz in dem Schluß des an sich nicht sehr belangreichen Filmes. Die Handlung ist etwas zu gewollt, aber Lucie Englisch, R. A. Roberts, Curt Gelpermann und Oskar Sabo u. a. biegen sie mit ihrem ausgelassenen Spiel zu einer recht unterhaltsamen Angelegenheit um.

Familienchronik

* **Das seltene Fest der goldenen Hochzeit** begeht morgen Herr Friedrich Eckert mit seiner Gattin Ena geb. Heinzelbecker Q 4, 7. Das Jubelpaar erfreut sich bester Gesundheit.

* **83. Geburtstag.** Frau Elisabeth Müller Wwe., R 4, 20, feiert morgen Sonntag, in geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit ihren 83. Geburtstag. Die Geehrte hat seit 30 Jahren als Brezelverkäuferin an der U-Schule.

„Michelmann kommt"

Das Bedürfnis nach einem schnellen Nachrichtenmittel war schon bei den Völkern des Altertums vorhanden. Bereits Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung kannten die Perser eine organisierte Fackeltelegraphie, die so schnell arbeitete, „daß der König in einem Tage alles erfuhr, was in Asien Neues unternommen ward." Die Römer verwendeten auf ihren Kriegszügen eine akustische Nachrichtenübermittlung. In bestimmten Abständen aufgestellte Krieger mußten die Nachrichten von Mund zu Mund laut rufend weitergeben. Auf diese Weise konnten Meldungen in der Zeit zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang etwa 200 Km. weit befördert werden. Zu praktischer Bedeutung gelangte im 18. Jahrhundert der optische Telegraph, dessen Verbesserung, besonders in Frankreich, eifrig betrieben wurde. 1794 wurde eine 225 Km. lange optische Telegraphenlinie zwischen Paris und Lille vollendet. Sie hatte 22 Stationen. Kurze Meldungen konnten in einer Stunde über die ganze Strecke vermittelt werden.

Die mancherlei Nachteile des optischen Telegraphen (die allgemeine Sichtbarkeit der übermittelten Zeichen; das Versagen bei unsichtigem Wetter, usw.) veranlaßten in jener Zeit zahlreiche Erfinder, sich mit der Schaffung eines elektrischen Telegraphen zu beschäftigen. Erfolge waren freilich keinem von ihnen beschieden, da die Kenntnisse über die Elektrizität selbst noch in den bescheidensten Anfängen steckten. Nachdem jedoch Oersted 1819 den Elektromagnetismus entdeckt hatte, waren die Vorbedingungen zur Schaffung eines wirklich brauchbaren elektrischen Telegraphen erfüllt. Bereits ein Jahr später unterbreitete der französische Physiker Ampère der Pariser Akademie der Wissenschaften einen von Laplace stammenden Vorschlag, der die Schaffung eines elektrischen Telegraphen mit Hilfe des Elektromagnetismus lösen wollte. Allerdings sollten nach diesem Vorschlag so viel Doppelleitungen, als das Alphabet Buchstaben hat, zwischen zwei Telegraphenstationen gelegt werden. Auf der Gegenstation sollte in jede Leitung eine Magnetnadel eingeschaltet werden. Bei Stromdurchgang würde die betreffende Nadel ausschlagen und den ihr zugehörigen Buchstaben anzeigen. Zum Geben einer Nachricht wäre also eine Klaviatur erforderlich. Diese Idee gelangte nie zur Ausführung.

Später erfand der Deutsch-Russe Baron Schilling einen Nadeltelegraphen mit sechs Nadeln, dessen Nadelausschläge nach links und rechts bestimmte Buchstaben bedeuteten. Schilling führte seine Erfindung 1835 der Naturforscherversammlung in Bonn vor und baute ein Jahr später eine Versuchslinie zwischen zwei Zimmern des Petersburger Admiralitätsgebäudes. Auf Grund der dabei erzielten Ergebnisse erhielt er den Auftrag zum Bau einer Telegraphenlinie zwischen Kronstadt und Petersburg. Schilling starb jedoch, ehe dieser Bau in Angriff genommen wurde. Seine Erfindung wurde später in England weiter entwickelt.

Noch ehe Schilling mit seinem Nadeltelegraphen vor die Oeffentlichkeit trat, hatten zwei deutsche Forscher, der Professor der Mathematik und Direktor der Göttinger Sternwarte Karl Friedrich Gauß, und der Professor der Physik, Wilhelm Eduard Weber, die Idee des elektrischen Telegraphen verwirklicht (1833). Beide befaßten sich damals mit Untersuchungen über den Erdmagnetismus. Da Gauß in der Göttinger Sternwarte, Weber hingegen im Physikalischen Institut der gleichen Stadt arbeitete, und beide den Wunsch hatten, sich über ihre gleichzeitigen Beobachtungen möglichst schnell zu unterrichten, so tauchte zwischen ihnen die Idee auf, diesen Gedankenaustausch mit Hilfe des von Gauß bereits erfundenen Magnetometers vorzunehmen. Sie Ließen vom Physikalischen Institut in Göttingen zum Johannisturm und von da zur Göttinger Sternwarte einen doppelten Bindfaden spannen, und an diesem Bindfaden hing ein feiner Metalldraht aus Silber und Kupfer, nicht viel dicker als ein Haar. Gegen Ostern 1833 wurde zwischen beiden, etwa 1500 Meter von einander entfernten Stationen das erste Telegramm gewechselt. „Michelmann kommt", so lautete es. Michelmann war der Institutsdiener, der beim Bau der Anlage mitgeholfen hatte.

Obwohl sich nun die beiden Schöpfer des ersten praktisch verwendeten elektrischen Telegraphen über die großen Entwicklungsmöglichkeiten des neuen Nachrichtenmittels durchaus einig waren, verzichteten sie auf den weiteren Ausbau ihrer Erfindung, da ihnen die Mittel hierzu fehlten und praktische wirtschaftliche Betätigung zudem auch außerhalb ihrer wissenschaftlichen Bestrebungen lagen.

An der weiteren Verbesserung des elektrischen Telegraphen haben später so zahlreiche Erfinder mitgewirkt, daß sie unmöglich an dieser Stelle aufgeführt werden können. Die Einführung des neuen Nachrichtenmittels stieß auf Schwierigkeiten mannigfacher Art. Als 1848 zwei Amerikaner als Vertreter der Morse-Telegraphen-Gesellschaft ihre Apparate im Hamburger Börsensaale der Oeffentlichkeit vorführen wollten, da stießen sie zunächst auf kühle Ablehnung, da man die Räume durch solchen Schwindel nicht entweihen wollte. Als sie dann die Versuche auch mit einer Freileitung wiederholen und eine Fernleitung nach Blankenese verlegen wollten, da verbot die Baupolizei die „Verschimpfierung" der Straßen durch Telegraphenstangen. Der gleiche Einwand wurde drei Jahrzehnte später in Berlin erhoben, als das Verlegen von Fernsprechdrähten im Luftraum von Berlin untersagt wurde. Auch die Benutzung des neuen Nachrichtenmittels, das sich allen Widerständen zum Trotz nach und nach immer mehr einbürgerte, wurde eine Zeitlang der Allgemeinheit recht erschwert. Mußte doch jeder Privatmann, der eine Depesche aufgeben wollte, sich durch eine polizeiliche Bescheinigung und durch Vorstellung von zwei vereidbekannten Leumundszeugen ausweisen.

Es zeugt von einer ungeheuren Lebenskraft, daß dieses junge Reis am Baume der Technik trotz dieser Bevormundung immer besser gedeihen und sich im Laufe der letzten Jahrzehnte zu seiner heutigen weltumspannenden Bedeutung auswachsen konnte.

Dr. St. S.

Die Berufung Furtwänglers

Die Ernennung Dr. Wilhelm Furtwänglers zum Ersten Staatskapellmeister Preußens wird in Berlin als ein Akt überzeugender künstlerischer Aufbauarbeit bezeichnet. Man hebt hervor, daß Furtwängler, der sogar in Paris der deutschen Musik als genialer Dirigent zum größten Erfolg verhalf, eine Garantie dafür sei, daß der Neuaufbau des Musiklebens nunmehr sicherstehe. In diesem Rahmen erwartet man auch eine Steigerung des künstlerischen Ansehens der Staatsoper, bei der Furtwängler bisland nur als Gast tätig war und in deren Verband er für fünf Jahre eintritt. Es wird daran erinnert, daß schon vor zehn Jahren ein damals mißglückter Versuch gemacht wurde, Furtwängler enger an die Staatsoper zu binden. Wegen seiner Verpflichtungen als Dirigent der Philharmoniker und der Leipziger Gewandhauskonzerte ging Furtwängler, zu jener Zeit Dirigent der Staatskapelle, auf die Bemühungen der Staatsoperintendanz nicht ein.

Als Wien sich intensiv um ihn bewarb, lehnte Furtwängler es ab, Berlin zu verlassen. Dieser Entschluß ist in einer bitteren Notzeit des Berliner Kunstlebens gefaßt worden, als es um die wirtschaftliche und künstlerische Existenz des Philharmonischen Orchesters ging, die allein von seiner eigenen Entscheidung abhängig gemacht wurde. Furtwängler hat Berlin die Treue gehalten und als städtischer Generalmusikdirektor die Ausgestaltung der Konzerte übernommen, die er zu europäischem Ruf brachte. Als Generalmusikdirektor war Furtwängler zugleich in der Städtischen Oper in Charlottenburg tätig. Seit seiner Mannheimer Zeit hatte er nicht oft am Pult im Opernorchester gestanden, und nun brachte er Schlag auf Schlag in den Jahren 1929/31 hervorragende Neueinstudierungen heraus und stand im Mittelpunkt des Berliner Opernlebens. So sehr er für dieses wirkte, verschrieb er sich ihm doch nicht ganz, sondern pflegte weiter sein großes Künstlertum auch in allen anderen Zweigen des Musiklebens.

Durst bringt Geld?

Jawohl, wenn Sie Ihren sommerlichen Durst mit Frigeo-Trinktabletten löschen und an dem großen aber kinderleichten Frigeo-Preisausschreiben teilnehmen. Es sind RM 2000,— in bar zu gewinnen, tausend Trostpreise. (Ob Zitrone, Himbeer oder Orange — ein Glas sprudelnder Limonade aus Frigeo-Trinktabletten kostet 5 Pf.)
Frigeo-Trinktabletten
Bedingungen von Rob. Friedel G.m.b.H., Cannstatt

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 10. Juni / Sonntag, 11. Juni 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Sonntags-Ausgabe Nr. 263

Währungspolitik und Londoner Konferenz

Amerikanische und französische Vorschläge / Der Kernpunkt der deutschen Währung

Angesichts des bevorstehenden Zusammentritts der Weltwirtschaftskonferenz schiebt sich die Frage der Währungspolitik wieder in den Vordergrund. In Frankreich fühlt man sich im Punkte der Goldwährung etwas isoliert, nachdem England und die Vereinigten Staaten vom Goldstandard abgewichen sind und die Hoffnung auf eine rasche Rückkehr dieser beiden Länder zur Goldwährung getrogen hat. Die französische Regierung interessiert sich deshalb besonders für die Lösung des Währungsproblems. Sie hat ursprünglich die Meinung vertreten, die Währungsfrage müsse unbedingt geregelt sein, ehe man in London zusammentrete, da ohne eine feste Währungsgrundlage die Erörterung aller weltwirtschaftlichen Fragen überhaupt in der Luft schwebe. Als feste Währungsgrundlage aber will man in Frankreich nur das Gold gelten lassen. Inzwischen ist ja vollkommen klar geworden, daß auch hier die Regelung der Londoner Konferenz vorbehalten bleibt. Aber man kann die Vorbereitungen doch so treffen, daß in London der Weg zu einer Lösung bereits angebahnt ist.

In den Vereinigten Staaten ist die Rede von einer bimetallischen Deckung der Weltwährungen. Die amerikanische Delegation soll entschlossen sein, einen dahinzielenden Vorschlag zu machen. Es würde sich dabei um die internationale Verpflichtung handeln, die Landeswährung mit Gold und Silber zugleich zu decken, und zwar 25 v. H. des Zahlungsmittelumlaufs (Banknoten) mit Gold und 5 v. H. mit Silber. Die Rückkehr zur vollen Goldwährung hält man in den Vereinigten Staaten deshalb für sehr schwierig, weil 80 v. H. des gesamten Weltvorrates an Gold im Besitz von fünf Ländern sind. Die allgemeine Begrenzung der Golddecke auf 25 v. H. würde die Vereinigten Staaten sehr stark entlasten, da hier als gesetzliche Golddeckung immer noch 40 v. H. vorgeschrieben sind. Bei der Herabsetzung der Golddeckung auf 25 v. H. würden rund zwei Milliarden Dollars Gold in den Vereinigten Staaten frei werden, vielleicht zur Fundierung der Währung in anderen Ländern. Frankreich drängt vor allen Dingen auf eine Stabilisierung des Pfundes und des Dollars noch vor dem Beginn der Londoner Konferenz, was etwa durch die Schaffung eines Währungsausgleichsfonds geschehen könnte und in England bis zu einem gewissen Grade auch schon geschehen ist. Auch damit wäre schon ein unbestreitbarer Erfolg erzielt. Denn auf der Grundlage des gegenwärtigen Währungswirrwarrs wird sich in London in der Tat schwerlich fruchtbringend verhandeln lassen.

Selbstverständlich haben auch wir in Deutschland ein sehr erhebliches Interesse an einer vernünftigen Regelung der internationalen Währungsfrage. Wir haben die Entwertung des englischen Pfundes an dem Abgleiten unserer Außenhandelsziffer gemerkt und wir spüren ebenso jetzt auch die Entwertung des Dollars, wie in dem Halbbericht der Chemnitzer Industrie- und Handelskammer mit allem Nachdruck betont wird. Darüber hinaus aber berührt uns die Währungsfrage noch in besonderem Maße. Wir haben die Goldgrundlage unserer Währung durch Stillhalteabkommen verschiedener Art gestützt, aber wir können als unbedingt notwendige Stütze die Gold- und Devisenreserven der Reichsbank unter keinen Umständen missen. Der Reichsbankpräsident hat das unseren ausländischen Zinsgläubigern mit aller Klarheit und Deutlichkeit auseinander gesetzt. Die einzig mögliche Folge kann nur die sein, daß wir unsere Zinszahlungen an das Ausland in ausländischer Währung oder in Gold in den Grenzen derjenigen Beträge halten, die uns der Ausfuhrüberschuß an die Hand gibt. Darüber hinaus sind wir — soweit der Transfer in Frage kommt — leistungsunfähig. Das was in dieser Hinsicht notwendig war, wurde in dem letzten verfügten Transfer-Aufschub ab 1. Juli getan. Unsere Gläubiger müssen nicht nur wissen, sondern auch aus der Erkenntnis heraus handeln, daß unser Ausfuhrüberschuß wieder gesteigert werden muß, was nur durch einen verstärkten Absatz deutscher Waren auf den Auslandsmärkten zu erreichen ist. Ein wichtiges Feld für die Weltwirtschaftskonferenz!

Die deutschen Unterhändler finden in der britischen Hauptstadt einen heißen Boden vor. Gehört doch zu den Hauptzielen der englischsprechenden Völker der Wunsch, die Rohstoffpreise zu heben. Ihre Verteuerung würde für Deutschland einen schweren Schlag bedeuten; denn jede unnatürliche Steigerung der Preise ist geeignet, seine alte Stellung im Welthandel zu verschlechtern. Deutschland hat gerade infolge des Zwanges zur Aufrechterhaltung seiner Zins- und Amortisationszahlungen auf die Auslandsschuld zielbewußt auf eine neue Unkosten- und Preisbasis hingearbeitet und erzielte damit jene innere Kräftigung der Währung, die im Grunde genommen ausschlaggebend für die Stabilität der Reichsmark im Auslande ist. Ein Anziehen der Rohstoffpreise muß die Außenhandelsbilanz ungünstig beeinflussen, und eine wilde Preisbewegung würde die Bemühungen Deutschlands um einen Wiederaufbau der Wirtschaft sogar zunichte machen können. Wie die Londoner Konferenz aber auch verlaufen mag: Der Wille zum Leben wird alle Hemmnisse überwinden, freilich nur unter der Voraussetzung: „Aufbau, aber mit Verstand!" . . .

Für die deutsche Währungsfestigkeit ist die Ausgeglichenheit der öffentlichen deutschen Haushalte eine unerläßliche Voraussetzung. Die Abschlußziffern für das Reichshaushaltsjahr 1932/33 lassen die bestimmte Erwartung zu, daß wir uns auf dem Wege zu einer Ueberwindung der Defizitwirtschaft befinden. In dem abgelaufenen Haushaltsjahr ergab sich ein Fehlbetrag von 610 Millionen Mark (im vorausgegangenen Jahre 920 Mill.). Es sind aber in dem Haushaltsjahr 420 Millionen Mark Schulden getilgt worden. Es ergibt sich also für die Entwicklung des Fehlbetrages eine stark absinkende Linie. Dabei ist die Erwartung gerechtfertigt, daß die Steuereinnahmen in den kommenden Monaten und Jahren wieder steigen werden.

Verlustabschluß der MWM

Merkliche Besserung des Inlandabsatzes im neuen Geschäftsjahres

Die Motoren-Werke Mannheim AG., vorm. Benz Abt. stationärer Motorenbau berichtet über das Geschäftsjahr 1932 von einem Rückgang in bisher noch nicht zu verzeichnen gewesenem Ausmaße. Währungsschwankungen und Absperrungsmaßnahmen in vielen Ländern traten in Verbindung mit den eigentlichen Krisenursachen den Absatz gerade in den Gebieten, die sich in den Krisenjahren bisher noch eine gute Aufnahmefähigkeit für die Erzeugnisse der Firma bewahrt hatten. Während also im Auslandsabsatz eine erhebliche Verminderung der eingehenden Aufträge zu verzeichnen war, blieb der Inlandsabsatz — der seinen Tiefpunkt im Spätsommer erreichte — relativ befriedigend. Gegen Jahresende trat eine merkliche Besserung ein, die sich in den vergangenen Monaten des neuen Geschäftsjahres weiter fortsetzte.

Trotz erheblicher Unkostensenkung, von 2,00 auf 1,28 Mill. ℳ, konnte ein Betriebsverlust von 135 377 ℳ nicht verhindert werden, zu dem noch zwecks Anpassung der Buchwerte der Fertigfabrikate an die voraussichtlich erzielbaren Verkaufspreise eine Sonderabschreibung in Höhe von 57 730 ℳ tritt, so daß insgesamt 173 007 ℳ Verlust auf neue Rechnung vorgetragen werden muß. Im Vorjahr stellte sich der Bruttoertrag auf 1,96, während er trotz der Krise 1932 auf 2,18 Mill. ℳ erhöht werden konnte, zu dem noch 0,12 Mill. ℳ ao. Erträge kommen. An allgemeinen Abschreibungen wurden 0,004 und an solchen auf Anlagen 0,094 Mill. ℳ vorgenommen, die in der schon erwähnten Position Unkosten enthalten sind (1. V. Abschreibungen auf Anlagen 0,201). Im Vorjahr entband ein Verlust von 1,97 Mill. ℳ, der durch Herabsetzung des AK in e. J. von 5,40 auf 1,80 durch Verwendung des dabei entstehenden Buchgewinnes getilgt wurde. Der Rest des Buchgewinnes fand für Sonderabschreibungen auf Anlagen, Vorräte und Außenstände Verwendung, 196 001 ℳ wurden zur Tilgung einer Anleihe verwandt.

Das Anlagenvermögen steht ziemlich unverändert mit 0,71 Mill. ℳ zu Buch. Die Forderungen auf Grund von Materiallieferungen und Leistungen stellten sich auf 1,746 gegenüber 2,553 Mill. ℳ i. V., denen neben dem AK. und der erwähnten Rücklage weitere Rückstellungen in Höhe von 0,15, Wertberichtigungsposten von 0,71 (—), Hypotheken von 0,048 (0,014), Bankschulden von 1,49 (1,47), Kundenanzahlungen von 0,075 (0,29), Waren und Leistungsverbindlichkeiten von 0,67, sonstige Verbindlichkeiten von 0,078 (1. V.), sonstige Kreditoren 1,734 und Akzepte von 0,059 (0,23) gegenüberstehen.

Wegen rückständiger Zinsen an die Stadt Mannheim und wegen Rückübernahme von M. M. M.-Aktien — die Stadt Mannheim übernahm bekanntlich bei der Reorganisation 1926 nom. 400 000 ℳ Aktien — seien Verhandlungen im Gange, die dem Abschluß nahestehen.

Eine nachhaltige Besserung des Verkaufes sei abhängig von der Entwicklung der Exportmöglichkeit, weiter eine den industriellen Absatzinteressen entgegenkommende Handelspolitik erforderlich ist. Man habe zur neuen Regierung das Vertrauen, daß sie den berechtigten Klagen der Industrie in dieser Hinsicht restlos Verständnis entgegenbringt.

⊙ **GdS der Bavaria-Versicherungs-AG, Nürnberg.** (Eig. Tel.) In der a. GdS der Bavaria-Versicherungs-AG, Nürnberg, die bekanntlich zum Agripina-Konzern gehört, wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1932, der einen vortragenden Reingewinn von 1900 ℳ aufweist, genehmigt. Im Berichtsjahr erfuhren Prämieneinnahmen einen Rückgang um 108 947 auf 465 548 ℳ. Der Rückgang von Versicherungen konnte durch Neuerwerb nicht ausgeglichen werden. Im übrigen lief der Prämieneingang viel zu wünschen übrig. Der Schadensanteil war jedoch ein günstiger. Die Gesellschaft war genötigt, in vielen Fällen Ratenzahlungen zu bewilligen. Anstelle der durch Tod ausgeschiedenen Generaldirektoren Konsulent Köln und Komm.-Rat Paul Wellstein-Nürnberg wurden Direktor Arthur Camphausen-Köln und Prof. Roß-München neu in den AR gewählt.

⊙ **Arbeitsbeschaffung bei der Preußischen Bergwerks- und Hütten-AG, Gleiwitz.** Berlin, 10. Juni. (Eig. Tel.) Die Abteilung Hochbau der Preußag hat in Aussicht genommen, für das Jahr 1933 insgesamt 2,5 gegen 1,64 Mill. ℳ i. V. für Neu- und Umbauten sowie Unterhaltungsarbeiten aufzuwenden.

* **Horch-Köln Neuaufl. AG. — 2,1 Mill. ℳ Arbeitsbeschaffungsaufträge.** Um die Reichsregierung in ihrem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit nach Kräften zu unterstützen, hat die Horch-Köln Neuaufl. AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb über die regulären Auftragseingänge hinaus größere Aufträge erteilt, die in erster Linie dem Ruhrbau der bergbaulichen Betriebe dienen sollen. Der Gesamtbetrag dieser Aufträge beläuft sich auf eine 2,1 Mill. ℳ.

⊙ **Umlagenermäßigung beim Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat.** Essen, 10. Juni. (Eig. Tel.) Die im Mai unter dem Einfluß der Sommerpreise eingetretene Besserung des Absatzes in den unbefriedigenden Gebieten ermöglicht eine Herabsetzung der Umlage für die Verkaufsbeteiligung auf 4,02 gegen 4,17 ℳ je Tonne im Vormonat.

⊙ **Diskonwerke AG. Frankfurt a. M. — Dividendenaussicht und Kapitalrückzahlung.** 10. Juni. (Eig. Tel.) Die Gesellschaft verzeichnet 1932 einen Ausgleich aus dem Umsatzrückgang durch Einnahmen aus Zinsen und Zinsen, so daß unter Hinzuziehung von 2000 ℳ nicht verwendeter früherer Rückstellungen und nach 10 000 ℳ Abschreibungen ein Gewinn von 35 000 ℳ verbleibt, woraus 5 (10) v. H. Dividende verteilt werden. Die GV. beschloß auch die Herabsetzung von 40 v. H. auf das AK. von 0,5 Mill. ℳ, so daß die Verwendung der erhöhten flüssigen Mittel (178 000 gegen 388 000 ℳ) in der nächsten Zeit in eigenen Betrieben vorläufig keine Möglichkeit besteht.

Verlustabschluß Faber & Schleicher AG.

⊙ **Offenbach a. M.,** 10. Juni. (Eig. Tel.) Das Unternehmen verzeichnet 1932 Betriebseinnahmen von 0,73 und außerordentliche Erträge von 0,095 Mill. ℳ. Demgegenüber brauchten Löhne und Gehälter 0,496, soziale Leistungen 0,046, Steuern 0,091, sonstige Aufwendungen 0,26 Mill. ℳ. Nach 30 178 (81 501) ℳ Abschreibungen verbleibt nach Abzug von 10 000 ℳ Gewinnvortrag und nach Aufwertung der außerordentlichen Erträge einen Verlust von 162 941 ℳ, der mit 160 000 ℳ aus der gesetzlichen Rücklage ausgeglichen und unter Berücksichtigung von 10 000 ℳ Zuweisung an den Pensionsfonds noch mit 12 941 ℳ vorgetragen wird.

Die Bilanz verzeichnet u. a. in Mill. ℳ: AK. unv. 1,4, gesetzl. Rücklage 0,2, weitere Rückstellungen 0,058, ein neues Wertberichtigungskonto 0,14, Verbindlichkeiten 0,73 (1,038), andererseits Grundstücke 0,3 (0,4), Gebäude 0,18 (0,19), Werkzeuge 0,44 (0,57), Außenstände 1,006 (1,088), Wechsel 0,08. Im neuen Jahr haben sich die Verhältnisse günstiger gestaltet.

⊙ **Verlustabschluß der Neuss-Hamburger Gummiwaren-Kompagnie,** Hamburg, 10. Juni. (Eig. Tel.) Die Gesellschaft, die i. J. eine Kapitalherabsetzung von 0,5 auf 0,49 Mill. ℳ vornahm, schließt auch 1932 mit einem Verlust ab. Der GV. vom 27. Juni wird vorgeschlagen, den Verlust von etwa 600 000 ℳ vorzutragen. Die Unterbilanz ist im wesentlichen im Anlauf des Geschäftsjahres entstanden, während das Unternehmen gegen Jahresende wieder einigermaßen ausgeglichen arbeitete.

Bedeutende AEG-Aufträge

⊙ **Berlin,** 10. Juni. (Eig. Tel.) Der AEG sind in letzter Zeit wieder große Aufträge, insbesondere auf Kraftversorgungseinrichtungen zugegangen, an denen das Inland mit größeren Quoten beteiligt ist. So wird für ein westdeutsches Elektrizitätswerk ein Drehstrom-Kraftwerk von 6000 Kilowatt-Leistung, in Ostpreußen der Bau einer 67 Km. langen 60 000-Volt-Freileitung ausgeführt. Ferner wurde von zwei südlichen Werken eine große Gleichrichteranlage und eine Kraftstudie von 6250 Kilowatt Leistung in Auftrag gegeben. An bedeutenden Auslandsaufträgen wurden u. a. hereingenommen für Spanien 10 elektrische Hafenkrananlagen, für Chicago ein größerer Turbolok und für Schweden ein großer Auftrag auf Kabel- und Hochspannungsmaterial.

* **Wieder Dividende bei Dr. Lubosch AG., chemisch-pharmazeutischer Präparate, Berlin.** Die Gesellschaft, die im Vorjahr die Dividendenzahlung mit 4 v. H. auf 200 000 ℳ Stk. wieder aufnahm, wird auch für 1932 eine Dividende ausschütten, deren Höhe jedoch erst in der demnächst stattfindenden Aufsichtsratssitzung festgesetzt wird.

* **Kapitalumstellung bei den Kustro-Daimler-Puch-Werken.** Die Kustro-Daimler-Puch-Werke AG. wird in Bälde dieses Monats ihre Bilanzen per 1930, 1931, 1932 veröffentlichen und gleichzeitig eine Kapitalumstellung durchführen. Das AK. wird eine Reduktion und dann eine Wiedererhöhung erfahren, wobei die neuen Aktien restlos von den Großgläubigern übernommen werden. Das Ruhen der Kapitalherabsetzung und Erhöhung soll zur Zeit noch nicht endgültig sein; hierüber wird noch mit den Großgläubigern, der Oesterreichischen Kredit-Anstalt, dem Wiener Bankverein und einer ausländischen Bank verhandelt.

* **In Waldlilschbach Schuhindustrie auf vollen Touren.** Sämtliche Schuhfabriken in Waldlilschbach und Umgebung haben seit Wochen außerordentlich gute Beschäftigung. In einigen Betrieben wird in Doppelschichten gearbeitet. Es ist fast unglaublich, die Aufträge, die sich in den letzten Tagen häuften, der Pfälzer noch zu erledigen. In den letzten drei Jahren hat nicht mehr so viele Fabrik ausgeholfen und beschäftigt man, wie in den letzten Wochen.

* **Unveränderte Dividenden im Jülichener Konzern.** Die Grands Moulins de Strasbourg, die auch in Deutschland erhebliche Beteiligungen besitzt, verteilt auf 40 Mill. Fr. AK. unverändert 12 v. H. Dividende. Sie weist nach 5,81 (5,31) Mill. Fr. Abschreibungen einen Reingewinn von 5,7 (5,66) Mill. Fr. aus. Die erst im Jahre 1931 zum Ankauf von Rohkaffee und als Betriebsgesellschaft für Müllereiprodukte gegründete Grands Moulins de Paris, Paris, verteilt auf 30 Mill. Fr. AK. unverändert 9 v. H. Dividende aus dem nach 3,09 (2,64) Mill. Fr. Abschreibungen verbleibenden Reingewinn von 1,8 (2,88) Mill. Fr.

* **Rudolph Karstadt AG. — Ausgründung der Kasseler Ausrüstungsanstalt.** Im Zuge ihres Reorganisationsprogramms hat die Rudolph Karstadt AG. ihre Ausrüstungsanstalt in Kassel in eine selbständige Aktiengesellschaft mit der Firma Kasseler Druckerei und Färberei AG. umgewandelt. Das Kapital des neuen Unternehmens beträgt 2,4 Mill. ℳ.

* **Neueinstellungen.** Stockach, 1. Juni. Die Belegschaft bei der Eisengießerei Fahr AG. ist gegenwärtig eine erfreuliche. Die Direktion konnte in den letzten 14 Tagen über 100 Arbeitslose zur Wiederbeschäftigung wieder einstellen. — Weitenegg, 1. Juni. Das Betonwerk Hohenhöfel hat in letzter Zeit wieder 40 neue Arbeiter eingestellt und damit den früheren normalen Arbeiterbestand wieder erreicht. Zur Zeit wird in drei Schichten gearbeitet.

Berliner Devisen

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅞, v. H.

Berlin in Rm. für	Tag-geld	9. Juni Geld	9. Juni Brief	10. Juni Geld	10. Juni Brief
Buenos-Aires 1 Peso	7	0,802	0,806	0,806	0,808
Kopenh. Kopenhagen	—	4,188	3,157	3,163	3,177
Lissabon 1 Esc.	6,17	0,062	0,064	0,186	0,384
London 1 Pfund	—	20,953	14,09	14,73	14,07
Madrid 1 Peseta	—	19,450	2,019	2,047	2,059
Montreal 1 Kanad. $	3	3,439	14,31	14,39	14,39
New York 1 Dollar	3	4,188	3,906	3,934	3,957
Rio de Janeiro 1 Milreis	—	0,569	0,200	0,241	0,239
Uruguay 1 Goldpeso	—	1,43	1,869	1,861	1,869
Amsterdam 100 Gulden	3	168,230	170,04	170,07	170,07
Athen 100 Drachmen	8	2,45	2,448	2,452	2,456
Brüssel 100 Belga	3½	58,27	58,24	58,18	58,29
Budapest 100 Pengö	4½	2,211	2,489	2,491	2,499
Danzig 100 Gulden	3½	73,421	—	—	—
Danzig 100 Gulden	4	81,72	82,72	81,88	82,07
Helsingfors 100 finn. M.	6	10,537	9,384	9,346	9,368
Italien 100 Lire	4	22,094	22,04	22,08	22,04
Jugoslawien 100 Dinar	7½	5,100	5,196	5,206	5,218
Kopenh. 100 Kronen	4	62,88	62,66	62,54	62,40
Lissabon 100 Escudos	6	112,30	112,50	112,04	112,32
Oslo 100 Kronen	4	62,27	62,39	62,39	62,51
Paris 100 Frs.	4	16,44	16,42	16,46	16,48
Prag 100 Kronen	4½	12,408	12,434	12,46	12,48
Schweiz 100 Frs.	3	81,00	81,17	81,03	81,17
Sofia 100 Leva	8½	3,043	3,047	3,051	3,053
Spanien 100 Peseten	6½	34,00	34,07	34,10	34,18
Stockholm 100 Kronen	3	73,34	73,48	73,48	73,62
Wien 100 Schilling	5½	112,50	110,00	110,01	110,21
Wien 100 Schilling	5	59,07	46,95	47,05	47,15

Tägl. Geld 4½ und darüber, vereinzelt 4¾. Monatsgeld 5—7½.

* **Berliner Roggen-Börsenpreis.** Der durchschnittliche Berliner Börsenroggenpreis für 1000 Kg. betrug in der Woche vom 22. 5. bis 27. 5. 1933 ab märkischer Station 155 ℳ.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	9.	10.
4% Bad. St.-A. 27	65,50	65,50
5% Bad. St.-A. 29	64,—	64,—
4% Bayern	61,—	61,—
4% Bayern Abg.	71,—	71,—
4% Bayern Abg.	77,—	77,—
4% Bayern Pfandbr.	67,—	66,50
4% Bayern Pfandbr.	60,—	60,—
4% Dortmund 19	117,0	117,0
Deutsche Reichsanl. Ges.	76,—	75,—
Deutsche Reichsanl.	76,—	76,—
Deutsche Anleihe	84,—	83,—
Deutsche Reichsanl.	81,—	81,—
Deutsche Bank	82,—	82,—
Dresdner Bank	81,—	81,—
Frankfurter Bank	135,5	134,5
IG. Farben Anl.	109,0	108,8
Pfälzische Mühlen	81,—	81,—
C. H. Boehringer	100,0	100,0

Industrie-Aktien

	9.	10.
Daimler-Benz	26,—	26,—
Deutsche Erdöl	74,—	74,—
Deutsche Gold- u. Silber	82,—	80,—
Deutsche Linoleum	78,—	73,—
Deutsche Steinzeug	82,—	82,—
Dt. Effekten- u. Wertpap.	86,—	87,—
Eichbaum-Werger	—,—	—,—
Eichbaum-Werger St.	100,0	100,0
Enzinger Union	87,50	87,50
Farbenindustrie	110,0	109,0
Feldmühle Papier	100,0	100,0
Felten & Guilleaume	50,50	50,50
Fuchs Waggon	70,—	70,—
G. A. G.	34,50	34,50
Gebr. Fahr	—,—	—,—
Gg. Fuchs Mannheim	—,—	—,—
Gg. Fuchs Mannheim St.	—,—	—,—
Heyl & Co.	—,—	—,—
Hirsch Kupfer u. Messing	—,—	—,—
Hochbaum	—,—	—,—
Hofbräu Mannheim	—,—	—,—
Junghans	25,—	25,—
Karlsruher Maschinen	53,50	53,—
Klöcker	—,—	—,—
Kronprinz	—,—	—,—
Lanz	116,0	115,5
Lederwerke	—,—	—,—
Lu. Wi. Ges.	116,0	116,0
Mannesmann	77,—	76,—
Mannheimer Gummi	—,—	—,—
Mannheimer Lagerhaus	—,—	—,—
Mannheimer Mühlenwerke	—,—	—,—
Mannheimer Versicherungen	125,0	125,0
Mannheimer Zucker	—,—	—,—
Mannheimer Zucker St.	—,—	—,—
Mannheimer Zucker St.	—,—	—,—
Mannheimer Zucker St.

1932 - das Jahr der Sparkassenreform

Jahresbericht des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes

Nach dem Jahresbericht des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes war das abgelaufene Jahr 1932 gekennzeichnet als das Jahr der Sparkassenreform. Die Erfahrungen des schweren Krisenjahres 1931 gaben Veranlassung, die Organisation und die Geschäftstechnik des Sparkassenwesens in wesentlichen Punkten zu ändern. Für die badischen Sparkassen spielte der hauptsächliche Anlaß dieser organisatorischen Aenderungen für Preußen, die rechtliche Loslösung der Sparkasse von der Gemeindeverwaltung, keine Rolle, da die Kassen in Baden schon seit Jahrzehnten eigene Rechtspersönlichkeit besitzen, nachdem sie in der Zwischenzeit immer mehr über den Kreis reiner Wohlfahrtsinstitute hinausgewachsen waren und für die Kapitalbildung und Kreditversorgung Badens große Bedeutung gewonnen hatten.

Dagegen sind die übrigen Aenderungen, insbesondere die Ergänzung der Verwaltungsräte durch außerhalb der Gemeindeverwaltung stehende Personen, die Neuregelung der Liquiditätsvorschriften, die Neufestsetzung der Kredithöchstgrenze und die zwingend vorgeschriebene Begrenzung des Hypothekarteils des Kommunalkreditgeschäfts der Sparkassen, durch die Verordnung des Staatsministeriums vom 26. Oktober 1932 auch für Baden übernommen worden. All diese Anordnungen kamen in vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen Regierung und Verband zustande. Sie sind nach gründlicher Durchberatung bei allen beteiligten Stellen im wohlverstandenen Interesse der Sparkassen selbst wie auch der mit den Kassen in Geschäftsverbindung stehenden Volksschichten erlassen worden.

Die Kapital- und Geldmarktkrise des Jahres 1931, ein Teilausschnitt aus der allgemeinen Wirtschaftskrise, hat die Grundfesten des Sparkassengebäudes nicht zu erschüttern vermocht. Als bedeutsames Glied der badischen Volkswirtschaft betrachtet der Verband es als seine vornehmste Pflicht, die Regierung bei ihrer Arbeit am Aufbau einer deutschen Nationalwirtschaft mit voller Kraft zu unterstützen.

Die Einlagenbewegung bei den badischen Sparkassen im abgelaufenen Jahr spiegelt deutlich die schwere Wirtschaftskrise wieder, die im Juli 1931 hereingebrochen ist, und an deren Ende wir nun hoffentlich stehen.

Die Spareinlagen gingen um 2,2 v. H. von 529,6 auf 517,6 Mill. ℳ zurück. Eingezahlt wurden im Berichtsjahre 152 Mill. gegen 187,5 Mill. ℳ Rückzahlungen. Der Auszahlungsüberschuß beträgt also 36,2 Mill. ℳ, vermindert sich aber durch Zinsgutschriften in Höhe von 20,7 Mill. ℳ und durch Neuzugänge durch Aufwertung in Höhe von 13,5 Mill. ℳ, so daß noch ein Auszahlungsüberschuß von 12 Mill. ℳ verbleibt. Die Einzahlungen haben sich bereits im Sommer 1932 zu steigern begonnen und sind von Monat zu Monat besser geworden.

Ein erfreuliches Zeichen für die Erleichterung der Verhältnisse bietet der bisherige Verlauf der Einlagenbewegung im Jahre 1933.

In den ersten drei Monaten ist bereits wieder eine Zunahme von 517,6 auf 530,9 Mill. ℳ, also über den Stand am Ende des Jahres 1931 hinaus, festzustellen.

Die Gesamtsumme der kapitalisierten Zinsen im Berichtsjahr macht 22,5 v. H. der Einzahlungen aus. Der Zugang durch Aufwertung bei den Spareinlagen mit 25 v. H. 19,7 v. H. in 1931 ist nunmehr so gut wie abgeschlossen. Bei den Depositen der badischen Sparkassen ist das Bild im Berichtsjahr umgekehrt wie bei den Spareinlagen, diese sind von 17,8 auf 20,7 Mill. ℳ gestiegen. Die Giroeinlagen haben sich nahezu in gleicher Höhe gehalten, dagegen fielen die Kontokorrenteinlagen von 7,2 auf 4,9 Mill. ℳ. Hier ist jedoch im laufenden Jahr in der Rückwärtsbewegung ein Stillstand eingetreten. Das Gesamtbild der Einlagenbewegung bei den badischen Sparkassen zeigt einen Abgang von 10,9 Mill. ℳ auf 577,6 Mill. ℳ.

Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen in Baden 224 ℳ Spareinlagen (einschließlich Aufwertung) gegen 159 ℳ im Reichsdurchschnitt.

Das Personalkreditgeschäft hat einen Rückgang um 9,7 v. H. erfahren. Zum Kommunalkreditgeschäft ist besonderes nicht zu bemerken. Die langfristige Kreditgewährung im Hypothekengeschäft war den Sparkassen außer der rückläufigen Einlagenbewegung aber auch deshalb verschlossen, weil der Reichsgesetzgeber bestimmte, daß die Sparkassen nur noch höchstens 40 v. H. der Spareinlagen in Hypotheken anlegen dürfen. Die Kassen hatten aber Ende 1931 im Durchschnitt bereits 75,9 v. H. ihrer Spareinlagen für langfristige Hypothekarkredite verwendet. Dieser Hundertsatz hat sich bis Ende 1932 nicht verändert. Wirkliche Neuanlagen sind im Berichtsjahr so gut wie gar nicht vorgekommen.

Die eigenen Mittel der Sparkassen haben eine erfreuliche Stärkung erfahren, die Rücklagen sind um 8 auf 37,7 Mill. ℳ gestiegen.

Aus dem Gesamtbild ergibt sich, daß das badische Sparkassenwesen in allen seinen Teilen gesund und innerlich lebensstark ist.

Im Verbandswesen ist eine Aenderung in der Mitgliederzahl nicht eingetreten. Durch die ehrenvolle einstimmige Berufung des Verbandsvorsitzenden Dr. Gugelmeier in die Leitung des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes ist bekanntlich ein Wechsel in der Verbandsleitung eingetreten. Eine außerordentliche Verbandsversammlung hat im Januar 1933 in Karlsruhe Oberbürgermeister Gündert von Pforzheim mit überwältigender Mehrheit zum Nachfolger des Präsidenten Dr. Gugelmeier gewählt. Dem Präsidenten Dr. Gugelmeier, der über fünf Jahre die Geschicke des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes mit großem Erfolg geleitet hat, sind Verband und Sparkassen zu Dank verpflichtet.

Die Verbandseinnahmen einschließlich Vortrag belaufen sich auf 410 060 ℳ. Andererseits beanspruchen Verwaltungskosten 120 095 ℳ und Aufwendungen für Gebäude einschließlich Kapitalverzinsung 198 087 ℳ. Nach 10 000 ℳ Zuweisung an Ruhegehaltsrücklage und 20 000 ℳ Abschreibungen auf Gebäude ergibt sich ein Gewinnsaldo von 101 790 ℳ, woraus die Verbandseinlagen mit 5 v. H. verzinst wurden.

*** Mühlenwerke Gottschalk AG, Krefeld-Linn — 4 (5) v. H. Dividende.** Die in Mannheim stattgefundene GV der Mühlenwerke Gottschalk AG genehmigte den Abschluß für 1932, der nach 151 408 (162 296) ℳ Abschreibungen auf Anlagen und 25 000 ℳ auf Beteiligungen einen Reingewinn von 176 473 ℳ einschließlich Vortrag ausweist. Dem Antrag der Verwaltung entsprechend gelangt eine Dividende von 4 (5) v. H. auf 2,2 Mill. ℳ AK zur Verteilung. Der Gewinnrest von 88 468 (76 070) ℳ wird auf neue Rechnung vorgetragen.

*** Brauerei Hübner AG., Mosbach.** Nach 37 892 (45 020) Mark Abschreibungen erhöht sich für 1932 (diese Brauerei schließt mit dem Kalenderjahr ab) der Gewinnvortrag auf 15 379 (13 438) ℳ. Aus der Bilanz (in ℳ): Vorräte 75 910 (72 480), Forderungen 121 011 (106 201); andererseits AK. unv. 300 000, Reserven unv. 180 000, Kreditoren 228 890 (283 098).

Tabaksteuer-Statistik

Der Steuerwert der im April 1933 gegen Entgelt veräußerten Tabaksteuerzeichen betrug insgesamt 69,091 Mill. Mark. Davon entfallen 30,702 Mill. ℳ auf 476,8 Mill. Zigarren, 20,424 Mill. ℳ auf 2767,9 Mill. Zigaretten, 6,099 Mill. ℳ auf 7904 Kilo feingeschnittenen Rauchtabak, 5,298 Mill. ℳ auf 1,624 Mill. Kilo steuerbegünstigten Feinschnitt und Schwarzen Krauser, 2,292 Mill. ℳ auf 1,699 Mill. Kilo Pfeifentabak, 0,137 Mill. ℳ auf 14,057 Mill. Stück Kautabak und 0,098 Mill. ℳ auf 0,144 Mill. Kilo Schnupftabak. Im einzelnen erbrachten bei Zigarren 4,101 Mill. ℳ die 10 Rpf.-Sorten, 2,596 Mill. ℳ die 15 Rpf.-Sorten und 0,906 Mill. ℳ auf die 20 Rpf.-Sorten. Bei den Zigaretten entfallen 17,824 Mill. ℳ auf die 3⅓ Rpf.-Sorte, 1,038 Mill. ℳ auf die 5 Rpf.-Sorte, 3,509 Mill. ℳ auf die 4 Rpf. und 2,746 Mill. ℳ auf die zu 6 Rpf.

Unregelmäßige Kursbildung am Wochenende

Grundstimmung aber nicht unfreundlich / Verschiedentlich Stillhaltekäufe

Mannheim sehr still

Die letzte Börse der Woche verkehrte bei außerordentlich stillem Geschäft. Die Tendenz gestaltete sich bei Eröffnung unregelmäßig, wobei leichte Kursermäßigungen an der Tagesordnung waren. Farben kamen mit 134½ nach 135½ v. H. zur Notiz. Rhein. Elektrische büßten 1 v. H. und Westeregeln 2 v. H. ein. Am Bankenmarkt Deutsche Bank weiter auf 58½ v. H. erhöht, ebenso Pfälzische Hypothekenbank um 2 v. H. fester. Mannheimer Versicherungsaktien wurden mit 20 ℳ umgesetzt. Renten knapp behauptet.

Frankfurt nicht einheitlich

Zum Wochenschluß entwickelte sich kleines Geschäft, da die noch offenen Probleme der am Montag beginnenden Weltwirtschaftskonferenz sowie die des Transfers eines Zurückhaltung verursachen, zumal das Publikum fast vollkommen fehlte. Auf Grund der weiteren Verminderung der Arbeitslosenziffern war die Grundstimmung jedoch freundlich, wenngleich die Kursgestaltung uneinheitlich und meist vom Zufall abhängig war. Gegenüber der Abendbörse überwogen schließlich doch meist Abschwächungen bis zu 1 v. H.

Am Rentenmarkt zeigte sich anfangs Interesse für Neubesitz (plus ¼ v. H.) und für späte Wiederaufbauzuschläge (46,50 bis 46?), das Geschäft war jedoch klein. Stahlverein-Bonds setzten ¾ v. H. höher ein. Altbesitz und späte Reichsschuldbuchforderungen bröckelten leicht ab. Bei kleinstem Geschäft unterlagen die Kurse der Hauptwerte im Verlaufe einigen Schwankungen, die Veränderungen gingen jedoch nicht über ½ v. H. nach beiden Seiten hinaus.

Berlin teilweise lebhafter

Auch zu Beginn der heutigen Wochenschlußbörse änderte sich an der geringen Umsatztätigkeit auf den Aktienmärkten nichts. Die Kundschaft zeigte vor der am Montag beginnenden Weltwirtschaftskonferenz nur wenig Neigung zu Neuengagements, und auch die Spekulation war etwas nervös und beteiligte sich nur wenig am Geschäft. Hinzu kam, daß infolge des frühen Samstagbeginns Aufträge bei den Banken erst in letzter Minute einliefen. Hierdurch wurde eine gewisse Unregelmäßigkeit in der Kursgestaltung hervorgerufen, meist waren die ersten Notierungen aber etwas niedriger und entsprachen etwa dem gestrigen Frankfurter Abendniveau. Trotz abbröckelnder Kurse war die Grundstimmung der Börse aber durchaus nicht unfreundlich, da die kräftige Verringerung der Arbeitslosenziffer und weitere Meldungen über Neueinstellungen und Arbeitsvergebungen aus der Industrie anregten. Bei den Favoriten der letzten Tage sprach man wieder von Stillhaltekäufen; so wurde der Umsatz in Reichsbank auf 75 Mille geschätzt.

Auch im Verlaufe blieb es zunächst für Aktien bei eher abbröckelnden Kursen still, aber weiterhin wurden größere Kaufaufträge am Markte für Conti-Gummi und der M.W.E.-Aktien ausgeführt, die bei beiden Papieren zu ca. 3proz. Kursbesserungen führten, was seinerseits auf die übrigen Märkte abfärbte. Am Rentenmarkt war das Geschäft dagegen auch im Verlaufe ziemlich still. Dtsch. Anleihen bröckelten nach schon uneinheitlicher Eröffnung eher ab. Reichsschuldbuchforderungen lagen knapp gehalten. Am Geldmarkt war die Situation trotz des heutigen Steuertermins unverändert ziemlich leicht. Reichsschuldbuchforderungen stellten sich zum Schluß ⅜, Altbesitzanleihe ¾ und Neubesitz 0,15 v. H. unter Anfang.

Am Kassamarkt überwogen aber die Kursgewinne. In der zweiten Börsenstunde beschränkte sich das Geschäft weiter auf Spezialwerte. Angeblich fanden Tauschoperationen des Rheinlandes von Montanwerten und Farben gegen die übrigen Favoriten statt. Meldungen über größere Auftragseingänge hatten bei der AEG. einen 1½proz. Gewinn zur Folge. Auch sonst blieb die Stimmung bis zum Schluß freundlich; Conti-Gummi schlossen 3 v. H. über Anfang, Siemens plus 1½ v. H. Nachbörse geschäftslos. Neubesitz 12⅝, Altbesitz 70⅝, J. G. Farben 135 und Reichsbank 136⅝.

*** Steuergutschein-Notierungen vom 10. Juni.** (Eig. Tel.) Berlin und Frankfurt, Fälligkeit 1934 96¾; 1935 90,50; 1936 84,25; 1937 79⅝; 1938 76⅝; Berechnungskurs 86,50.

Dollar schwächer, Pfund gut behauptet

Im internationalen Devisenverkehr lag der Dollar wieder schwächer, während sich das englische Pfund ziemlich gut behaupten konnte. Noch immer ist die Frage der Zahlung der Kriegsschulden am 15. d. M. nicht geklärt, und man verweilt in diesem Zusammenhang auf die Mitteilung des Präsidenten Roosevelt, in der er die Schuldnerstaaten an die Zahlung am 15. erinnert. Im englischen Kabinett sind Meinungsverschiedenheiten wegen der Zahlung entstanden, doch ist es ziemlich sicher, daß eine Verweigerung der Zahlung nicht in Frage kommt.

Das Pfund stellte sich gegen den Dollar auf 4,12½, gegen Paris auf 85,87, gegen Zürich auf 17,50 und gegen Amsterdam auf 8,41¾. Die Reichsmark war weiter kräftig erholt; sie zog in London auf 14,45¾ an, in Amsterdam auf 58,55, in Zürich auf 121¾ und in Paris 604. Der franz. Franken war international leicht gebessert. Die übrigen Devisen blieben im großen und ganzen gehalten.

Futtergetreide gefragt

*** Berliner Produktenbörse vom 10. Juni.** (Eig. Tel.) An der Wochenschlußbörse fand die gestern erfolgte Preiserhöhung für Futtermittel im Vordergrund des Interesses. Die Nachfrage für Futtergetreide war im Zusammenhang damit etwas besser, jedoch wurden höhere Preise nur zögernd bewilligt. Am Futtermittelmarkt selbst war das Geschäft sehr ruhig, da man naturgemäß erst die Ausführungsbestimmungen abwarten will. Für Brotgetreide hatte sich die Marktlage wenig verändert, Anregungen vom Mehlabsatz fehlen, auch die Schiffahrtsverhältnisse haben sich noch nicht gebessert. Das Inlandsangebot erreichte zwar kein größeres Ausmaß, jedoch lauteten die Gebote für Weizen 1 ℳ niedriger als gestern. Roggen war behauptet. Am Lieferungsmarkte war auch Weizen besser gehalten. In Weizen- und Roggenmehlen blieben die Abrufe bei alten Kontrakten normal. Hafer lag stimmungsmäßig freundlicher. Gerste stetig.

Amtlich notierten: Weizen 192—194 ruhig; Sommerweizen 77 Kilo 204 Bln. bez.; Roggen 153—155 stetig; Futter- und Industriegerste 165—175 stetig; Hafer 136—140 fester; Weizenmehl 22,75—27 ruhig; Roggenmehl 20,75—22,85 ruhig; Weizenkleie 8,70—8,90 stetig; Roggenkleie 9—9,20 ruhig; Stimmung stetig. — Viktoriaerbsen 28,50—30; kleine Speiseerbsen 20—23; Futtererbsen 13—15; Peluschken 12,25—14; Ackerbohnen 12—14; Wicken 13—14; Lupinen blaue 9,50—10,00; dto. gelbe 12,75—13,00; Trockenschnitzel 8,50; Kartoffelflocken 3,30—13,00. — Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte: Weizen per Juli 207,50; Roggen per Juli 168,75; Hafer per Juli 149,50.

Nürnberger Hopfenmarkt

s. Nürnberg, 9. Juni (Eigenbericht)

Die Geschäftstätigkeit am Hopfenmarkte war in der abgelaufenen Woche nur gering. Obwohl die Nachfrage jetzt wieder wesentlich nachgelassen hat, konnte dies das Preisniveau in keiner Weise beeinflussen, es hat sich vielmehr der Preis für Hallertauer gegenüber der Vorwoche um weitere 10 ℳ für den Zentner erhöht. Die Marktbestände sind nur noch klein und Zufuhren fehlen fast ganz. Bei 10 Ballen Zufuhren wurden in der Berichtswoche nur 25 Ballen 1932er Hopfen umgesetzt. Auch in 1931er Hopfen ist das Geschäft wieder bedeutend ruhiger geworden; immerhin wurden in diesen Tagen wieder einige hundert Zentner zu Exportzwecken gehandelt und dabei Preise von 90 bis 125 ℳ für den Zentner bezahlt. 1932er Hopfen notierten nach amtlicher Feststellung bei Wochenschluß in ℳ je Zentner:

	Prima	Mittel
Hallertauer	280—290	260—270
Tettnanger	270—280	—
Spalter	280—295	250—270
Hersbrucker Gebirg	240—255	200—220

Wochenschlußstimmung ruhig, bei unverändert sehr festen Preisen. Dem Nürnberger Platze wurden im Monat Mai 4018 (im Vorjahr 3118) Ztr. mit der Bahn zugeführt und damit in den ersten 9 Monaten der Saison 74 877 (69 261) Ztr. Es handelt sich um ziemliche Auslandszufuhren, und zwar entfallen auf die Tschechoslowakei 615 Ztr., auf Jugoslawien 412 Ztr., auf Belgien 201 Ztr., auf Frankreich 96 Ztr. und auf Elsaß 29 Ztr. Ab Nürnberg versrachtet wurden im Monat Mai 4878 (1809) Ztr. und damit in den ersten 9 Monaten der Saison 47 267 (59 319) Ztr.

Obwohl die Nächte bis jetzt immer noch stärkere Abkühlung brachten, ist der Stand der Hopfenpflanze im allgemeinen befriedigend. In den Anlagen wird überall fleißig an der Bekämpfung der Peronospora gearbeitet.

Am Saazer Markte sind die Umsätze gleichfalls bedeutend zurückgegangen und der Preisrahmen hat sich infolge schärferer Beurteilung der Qualitäten ziemlich erweitert. Notierungen von 2150—2600 Kronen. — An den westlichen Märkten ist die Tendenz ruhiger geworden. Preiserhöhungen sind nicht mehr zu verzeichnen. Vielfach wurden Lieferungen nach Amerika ausgeführt.

*** Rotterdamer Getreidekurse vom 10. Juni.** (Eig. Tel.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Juli 4,30; Sept. 4,27½; Nov. 4,35; Jan. 4,45. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Juli 58¾; Sept. 60¼; Nov. 64; Jan. 66¾.

*** Liverpooler Getreidekurse vom 10. Juni.** (Eig. Tel.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz stetig: Juli 5,1½ (5,0⅝); Okt. 5,3⅝ (5,2⅝); Dez. 5,4⅝ (5,4). — Schluß: Tendenz stetig; Juli 5,1¼ (5,0⅝); Okt. 5,3⅛ (5,2⅝); Dez. 5,4⅝ (5,4).

*** Magdeburger Zucker-Notierungen vom 10. Juni.** (Eig. Tel.) Juni 5,70 B 5,40 G; Juli 5,70 B 5,40 G; Aug. 5,80 B 5,60 G; Sept. 5,90 B 5,70 G; Okt. 5,90 B 5,60 G; Nov. 6,00 B 5,80 G; Dez. 6,10 B 5,90 G; März (34) 6,50 B 6,30 G. — Gemahl. Melis per Juni 32,05 u. 32,40; Tendenz ruhig, stetig; Wetter trübe.

*** Bremer Baumwolle vom 10. Juni.** (Eig. Tel.) Amerik. Universal. Stand. Middl. (Schluß) 10,62.

*** Liverpooler Baumwollbörse geschlossen.**

*** Berliner Metall-Notierungen vom 10. Juni.** (Eig. Tel.) Freiverkehr: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 60,50 ℳ für 100 Kilo; Raffinadekupfer loco 58,50 bis 56,50; Standardkupfer loco 56,25—56,75; Standardblei per Juni 19,50—20,50; Originalhüttenrohzink ab Nordd. Stationen 24—25; Banka-, Straits-, Australzinn 256 ℳ.

Kapitalverkehrssteuer-Aufkommen

An Kapitalverkehrssteuer sind im April 1933 insgesamt 2,045 Mill. ℳ gegen 1,294 Mill. ℳ im Vorjahr vereinnahmt worden. Davon entfallen 1,034 (i. V. 0,048) Mill. Mark auf Börsenumsatzsteuer, 0,916 (0,209) Mill. ℳ auf Gesellschaftsteuer der Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, 0,086 (0,026) Mill. ℳ auf Gesellschaftsteuer der GmbH und der Rest auf Gesellschaftsteuer anderer Erwerbsgesellschaften und der Wertpapiersteuer.

Abschluß des Gerling-Konzerns

Im Geschäftsjahr 1932 haben sich, wie wir schon kurz berichteten, die gesamten Prämieneinnahmen des Gerling-Konzerns auf 96,07 (104,02) Mill. ℳ vermindert. Auf die Sach- und Rückversicherung entfielen hiervon 30,14 (30,52) und auf die Lebensversicherung 64,93 (73,50) Mill. ℳ. Die Prämieneinnahme der Gerling-Konzern Allgemeine Versicherungs AG. Köln belief sich auf 29,76 (34,61) Mill. Mark. An Schadenszahlungen waren 16,39 (18,18) Mill. ℳ erforderlich, Prämienreserven und Prämienüberträge hatten eine Höhe von 12,87 (14,21) Mill. ℳ. Die Gesamtüberschüsse beliefen sich auf 4,70 (4,84) Mill. ℳ. Dagegen erforderten Verwaltungskosten 0,56 (0,60), Kursverluste 0,11 (0,10) und Steuern 1,42 (1,06) Mill. ℳ. Einschl. 23 000 ℳ Vortrag ergibt sich ein Reingewinn von 3,67 (3,09) Mill. ℳ, wovon 1,87 (1,80) Mill. ℳ auf die übrigen Interessengemeinschaftsgesellschaften entfallen, 1 Mill. ℳ werden der ev. Schadenrücklage zugewiesen und 0,75 Mill. ℳ den Aktionären gewährt. Der Reingewinn der Sach- und Rückversicherungsgruppe hat eine Erhöhung auf 10,44 (9,41) Mill. ℳ erfahren. Hiervon sollen 7,00 (8,00) den Schadenrücklagen und 0,43 (1,10) Mill. ℳ den Vermögensrücklagen zugeführt werden. Die Aktionäre der Interessengemeinschaft erhalten eine Dividende von wieder 12 v. H.

Im Bericht wird darauf hingewiesen, daß der Schadensverlauf sich günstig gestaltet habe. Die Bruttoprämieneinnahme belief sich auf 47,76 (51,64), die Prämieneinnahme für eigene Rechnung auf 47,06 (50,91) Mill. ℳ. Die Schäden für eigene Rechnung hatten eine Höhe von 16,77 (18,29) Mill. ℳ. Verwaltungskosten und Gewinnbeiträge für die Versicherten bei der Lebensrückversicherung erforderten 14,40 (14,87) und Verwaltungskosten 1,58 (1,29) Mill. ℳ. Kapitalerträge werden mit 8,98 (8,76) Mill. ℳ ausgewiesen. In der Bilanz stehen u. a. zu Buch (in Mill. ℳ): Gesamte Vermögenswerte der Sach- und Rückversicherungsgruppe 84,69 (73,70), darunter Wertpapiere 22,94 (22,70); Hypotheken und Darlehen 37,09 (33,66), Bankguthaben 15,74 (11,60), Prämien- und Schadensreserven und der Rückversicherung 31,36 (32,01), Kapital- und freie Reserven 38,54 (29,60).

Bei der Gerling-Konzern-Lebensversicherungs AG. gingen 1932 neue Anträge über 63,35 (90,06) Mill. ℳ Versicherungssumme ein. An Prämien wurden 36,75 (40,51) Mill. ℳ eingenommen. Für Versicherungsfälle wurden 9,86 (9,00) Mill. ℳ geleistet und zurückgestellt. Der Jahresüberschuß betrug 7,18 (8,46) Mill. ℳ, wovon der Gewinnrücklage 6,00 (5,11) Mill. ℳ zugewiesen und wieder 12 v. H. Dividende verteilt werden. Die Kapitalrücklage ist bereits auf den vollen gesetzlichen Betrag von 0,60 Mill. ℳ aufgefüllt worden.

Victoria Versicherungsgesellschaften

In den GV.-Sitzungen wurde übereinstimmend von günstigem Geschäftsgang in 1932 berichtet, der erhebliche Abschreibungen und Rückstellungen ermöglichte. Die Aktionärdividende bei der Victoria zu Berlin wurde mit i. V. mit 90 ℳ pro Aktie, bei der Rheinischen Victoria für die Aktien Lit. A mit 90 ℳ (i. V. 100) und für die Aktien Lit. B mit 60 ℳ (i. V. 72) pro Aktie vorgeschlagen. Die übrigen Dividendenvorschläge lauten: Victoria Feuer 20 (20) ℳ, Victoria am Rhein Feuer und Transport für Aktien Lit. A 96 (120), Lit. B 57,50 (84,50) ℳ, Victoria Rückversicherungs AG. wie i. V. für Aktien Lit. A 10 ℳ, Lit. B 47,50.

*** Versicherungsgesellschaft Thuringia, Erfurt. — 5 v. H. Dividende.** Die Gesellschaft erzielte in 1932 einschl. 108 906 (184 126) ℳ Gewinnvortrag einen Bruttogewinn 1,94 (186) Mill. ℳ. Nach 0,08 (0,30) Mill. ℳ Abschreibungen und 0,60 (0,05) Mill. ℳ Zuweisung an Pensionskasse ergibt sich ein Ueberschuß von 974 898 (878 880) ℳ. Auf Beschluß der GV gelangt nach Abzug der Gewinnanteile, sowie nach Zuführung von 100 000 ℳ an die Rücklage für Erhöhung der Einzahlungen auf das AK und nach Ueberweisung von 15 000 ℳ an den Unterstützungsfonds ein Gewinnanteil von 80 ℳ für die 1000-ℳ-Aktie und von 8 ℳ für die 100-ℳ-Aktie zur Verteilung. 188 906 ℳ werden vorgetragen. Im laufenden Jahre hat die Schrumpfung des Geschäftes noch nicht aufgehört. Der Schadenverlauf wird als normal bezeichnet.

*** Fürther Spiegelglas AG., vormals Leopold Bachenbacher Fürth i. B. — Wieder ohne Dividende.** Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1932 wieder ohne Gewinn und Verlust ab, so daß eine Dividende wie seit 1928 nicht zur Verteilung kommt.

Was hören wir?

Sonntag, 11. Juni

Frankfurt

6.30: Morgenfeier. — 9.40: Chorgesang. — 11.00: Tannhäuser (1. Akt). — 14.30 u. 14.40: Landwirtschaftliches. — 17.45: Schallplatten. — 18.25 Zwischenspiel. — 19.30: Alte Tanzmusik. — 20.30: Konzert.

Heilsberg

6.30: Konzert. — 10.00: Feldgottesdienst. — 12.00: Konzert. — 14.30: Jugendstunde. — 15.00: Heitere Lieder. — 15.40: Kinderfunk. — 16.15: Konzert. — 18.30: Solistenkonzert. — 19.30: Die volksbiologischen Grundlagen der Freiheitsbewegung. — 20.00: Konzert.

Königswusterhausen

8.55: Morgenfeier. — 12.00: Zum Roten-Kreuz-Tag in Berlin. — 12.30: Konzert. — 14.25: Kinderstunde. — 15.30: Lieder. — 16.00: Uebertragung der Deutschen Kunstflugmeisterschaften. — 17.00: Von allem etwas. — 18.30: Mandolinenorchester. — 21.40: 10 Minuten Deutsche Fußballmeisterschaft. — 22.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Langenberg

8.30: Kath. Morgenfeier. — 9.30: Schubert-Streichquartett in C-Dur. — 11.00: Märsche. — 12.00: Winckler erzählt. — 13.00: Konzert. — 14.25: Vom Anmarsch zur Deutschen Fußballmeisterschaft. — 17.45: Kirchenmusik. — 19.15: Ernst und heiter. — 20.10: Musik und Humor. — 22.30: Nachtmusik und Tanz.

München

8.30: Feierliche Einsetzung des Landesbischofs D. Hans Meiser. — 10.00: Kammermusik. — 11.00: Deutsche Heldendichtung. — 12.00: Standmusik. — 13.30: Bunte Schallplatten. — 14.00: Die nationale Revolution. — 14.50: Fränkische Komponisten. — 15.25: Für die Frau. — 15.40: Konzert. — 17.45: Zitherkonzert. — 19.00: Der Kreuzelschreiber. — 19.30: Dichter des neuen Deutschland.

Südfunk

6.15: Bremer Freihafenkonzert. — 7.30: Sonntagslieder. — 8.25: Gelände. — 8.30: Kath. Morgenfeier. — 9.30: Vaterländische Weihestunde. — 10.10: Evang. Morgenfeier. — 11.00: Bachkantate Nr. 105. — 12.00: Konzert. — 13.30: Buntes Allerlei. — 14.05: Stunde des Handwerks. — 14.30: Chöre zeitgenössischer Meister. — 15.00: Jugendstunde. — 16.00: Aus Köln: Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft. — 17.45: Stadtheim-Rundgang. — 18.10: Mitternacht in der Königsgruft. — 19.00: Konstanz am Bodensee (Heimatkundliche Folge). — 20.00: Konzert. — 21.40: Graf Schorsch (Funkschwank). — 22.45: Nachtmusik und Tanz.

Wien

18.25: Walküre. — 22.05: Tönendes Papier.

Aus dem Ausland

Beromünster: 21.10: Orgelmusik.
Mailand: 20.00: Die Kavaliere von Ekebu.
Prag: 18.00: Deutsche Sendung.
Rom: 20.45: Ein Volgertraum.
Straßburg: 18.30: Frohmusikstunde. — 19.45: Schallplatten. — 20.30: Elsässischer Abend. — 22.30: Tanzmusik.

Tageskalender

Sonntag, 11. Juni

Nationaltheater: „Annelise von Dessau", Operette von Robert Winterberg, Miete E, Anfang 20 Uhr.
Neues Theater im Rosengarten: „Alt-Heidelberg", Schauspiel von W. Meyer-Förster, Anfang 20 Uhr.
Planetarium: 16 und 17 Uhr Vorführung.
Köln-Düsseldorfer Rhein-Lokalfahrten: 7 Uhr Wiesbaden — Biebrich — Rüdesheim — Aßmannshausen und zurück; 8.40 Uhr Speyer und zurück; 13 Uhr Worms und zurück; 14.00 Uhr Speyer — Germersheim und zurück; 19.45 Uhr 2½stündige Abendfahrt Worms und zurück.
Autobussonderfahrt 8 Uhr ab Paradeplatz: Speyer — Landau — Bergzabern — Dahn — Annweiler — Maikammer — Neustadt — Deidesheim — Forst — Bad Dürkheim — Mannheim.
Friedrichspark: 16.00 und 20 Uhr Konzerte; ab 20 Uhr Gesellschaftstanz.
Pfalzbau-Kaffee: Mittags Konzert, abends Konzert mit Einlagen.
Lichtspiele: Universum: „Das Blaue vom Himmel" und Bühnenschau. — Capitol: „Mein Freund der König". — Roxy-Theater: „Und wer küßt mich?". — Alhambra: „Die Unschuld vom Lande". — Scala-Theater: „Der Choral von Leuthen". — Schauburg: „Zwei gute Kameraden".

Sehenswürdigkeiten

Städtisches Schloßmuseum: Archäologische, kunstgewerbliche, heimat- und kunstgeschichtliche Sammlungen. Geöffnet von 11 bis 17 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Wegen Neuordnung der Galerie geschlossen. Lesehalle geöffnet von 11 bis 13.30 und von 15 bis 17 Uhr. Hier sind Tuschzeichnungen von Paul Bürck, München, ausgestellt. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. — **Mannheimer Kunstverein L 1, 1:** Moderne Kunst. Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Wetter-Aussicht

Meldung der Landeswetterwarte Karlsruhe

Voraussage für Sonntag, 11. Juni

Zeitweise Regen, kühl

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.26 Uhr vormittags

Stationen	Seehöhe m	Luftdruck in 760 mm	Temp. °C	Max. gestern	Min.	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	14	21	6	N	leicht	wolkig
Königstuhl	563	760,5	10	17	4	NW	mäßig	Nebel
Karlsruhe	120	761,0	13	22	13	W	leicht	Regen
Bad.-Baden	213	761,3	13	22	11	NO	leicht	bedeckt
Villingen	712	763,2	9	17	8	N	leicht	Regen
Bad. Dürrh.	706	—	8	17	7	N	leicht	Regen
St. Blasien	780	—	8	17	8	SO	—	bedeckt
Badenweiler	422	760,6	12	21	11	SO	—	bedeckt
Schauinsld.	1284	660,3	6	15	6	W	leicht	bedeckt
Feldberg Hof	1275	636,0	4	10	4	NW	leicht	Regen

Gestern abend brachte ein unter stellenweise ergiebigen Regenfällen erfolgender Einbruch feuchter Luft das Ende der seit dem 1. Juni anhaltenden Trockenperiode. Die neue Wetterlage — hoher Druck im Westen, tiefer Druck im Osten — scheint für einige Zeit gesichert. Wir rechnen mit Fortdauer des Juni-Kälterückfalls.

Chefredakteur: H. G. Meißner (in Urlaub)
Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. W. Reinhardt - Handelsteil: F. Ebner - Lokaler Teil: R. Schönfelder - Sport und Vermischtes W. Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil i. V.: R. Schönfelder - Anzeigen u. geschäftliche Mitteilungen: J. Fauda, sämtlich in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Geschäftliche Mitteilungen

*** Rezept zum Geldverdienen.** Niemand braucht hier mißtrauisch mit den Achseln zu zucken, nein, ganz im Gegenteil, es handelt sich um eine sehr ernste und wohl begründete Angelegenheit. Unter dem Stichwort „Rezept zum Geldverdienen" veranstaltet die Herstellerin der bekannten Frigga-Trinkschalen, die Robert Friedel GmbH, Cannstatt, ein großes Preisausschreiben, das insgesamt mit 2000 ℳ ausgestattet ist. Beteiligen Sie sich bitte und verfolgen Sie die in dieser Zeitung erscheinenden Anzeigen, oder schreiben Sie direkt an die Robert Friedel GmbH, Stuttgart-Cannstatt, welche Ihnen die Bedingungen jederzeit gern und kostenlos mitteilt. 2438

MARCHIVUM

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pf. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Augenblick

ist gutes Geschäft? — Mit unserem Objekt mehr! Glänzend! Selbstarbeiter, auf Tour gehende, zum Firmenbesuch geeignete Herren überzeugen sich, daß neue, aber erprobte, Großverdienst bringende Sache noch besser. Hierfür drei Herren gesucht. — Wer als Provisionsreisender in den letzten Jahren gut verdient hat, meldet sich unter J S 4534 an die Geschäftsstelle dies. Bl. 8574

Achtung! Suche Wiederverkäufer für einen neuen Schlagerartik., große Verdienstmöglichkeit. Jede Familie ist Käufer. Bin zu sprechen Sonntag von 9—1 Uhr, Montag v. 9—1 Uhr. *9424 J 1, 13, II. König.

Tüchtiger, zuverlässiger

Vertreter

für Mannheim und Umgebung von hiesiger erster Firma für den Verkauf eines hochwert., nicht schwer verkäuflichen Artikels gegen hohe Provision gesucht. Durch die Firma erfolgt weitgehendste Unterstützung beim Verkaufe. Angebote unter S W 176 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6909

Leistungsfähige Elektrogroßhandlg.

sucht per sofort rührigen und zielbewußten

Elektro-Reisenden

für Nordbaden u. angrenzende Gebiete. Nur repräsent. Herren, die diese Gebiet seit Jahren ununterbrochen bereist haben u. entsprechende Erfolge bei Installateuren, Fabriken u. Elektr. Werken nachweisen könn., haben Aussicht, den Dauerposten zu erhalten. Gewährt wird hohes Fixum, Reisespesen u. Prov. Auto wird zur Verfügung gestellt. Ausführl. Angebote mit Lichtbild u. Ansprüchen unter C Y 75 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9454

Achtung! Kaffeeverteiler

Sie können mehr verdienen.

Fordern Sie bitte ganz unverbindl. Preise und kostenlose Muster an. Erst dann können Sie urteilen, daß Sie bestimmt günstig einkaufen. Was kostet der Versuch? Nur eine Postkarte! Schreiben Sie sofort an

Bremer Dreistern-Kaffee

Bremen 5, Frühlingstraße 8/13

Vertretung

für gangbaren Markenartikel für die Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach zu vergeben. Angebote unter A V 10 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9373

Geschäftsstelle

kauf- oder pachtweise (bei 2000.- Mk. Inventarkaution) zu vergeben. Tätigkeit: Belieferung einer größeren Zahl kleiner Stammkunden. Einkommen monatl. rund 300.- Mk., bei Fähigkeit weit höher. — Ausführl. Bewerbung unter Nr. 2021 an V320

Annoncen-Fay, Nürnberg-A.

Für den Vertrieb eines neuen konkurrenzlosen Konsumartikels der Nährmittelbranche suchen wir V139

VERTRETER

der nachweisbar bei Reform- und Feinkostgeschäften eingeführt ist. Angebote unter R. E. 1906 bei Rudolf Mosse, Hamburg 36.

Der Verkauf eines ärztlich hervorrag. begutachteten und wohlschmeckenden Mineralwassers bietet Personen, welche Restaurants, Lebensmittelhändler oder Private besuchen, sehr lohnenden Nebenverdienst. Von Hauptniederlage werden allerorts Vertreter gesucht. Anfragen unter H E 16 an die Geschäftsstelle dies. Bl. *9556

Hoher Verdienst

wird routin., erfahren., fleißigen u. energisch.

Damen und Herren,

die erfolgr. Verkäufer sein müssen, durch Verkauf eines konkurrenzl. chem.-pharm. Markenartikels an Priv. geboten. 20 M in der Woch.

Täglich Geld!

Meldungen von Durchschnittskräften u. ohne Kapital sind absolut zwecklos. Vorzustell. am Montag, d. 12. Juni, pünktl. 9 Uhr vorm. im Wartburg-Hospiz, Mannheim, F 4, 7/9. *9554

Junger, intelligenter

Kaufmann od. Ingenieur

aus guter, arischer Familie, findet in altem, soliden Unternehmen der Fahrzeugbranche sofort Stellung. Bareinlage: 5—10 000 M, die sichergestellt wird, Bedingung. Angebote unter E T 90 an die Geschäftsstelle dies. Bl. *9586

Tüchtige Werbekräfte

die intensiv und zuverlässig arbeiten, für sofort gesucht. — Persönl. Meldungen von 11—1 Uhr in der Geschäftsstelle B139 Allgemeiner Wegweiser, D 1, 7—8.

Intelligenter Junge aus guter Familie als

kaufm. Lehrling

von Großhandlung gesucht. Angebote unter D P 1 an die Geschäftsstelle dies. Bl. *9637

Junges, solid. kinderliebes **Halbtags-Mädchen** für klein. Haush. in Neu-Ostheim, sofort gesucht. Vorzustellen nur Montag bei Faust, Käfertal-Süd, Rüdesheimerstr. 71. *9606

RührigeVertreter

von staatl. anerkannter Blinden-Organisation bei gutem Verdienst gesucht. Gefl. Angebote unter T U 199 an die Geschäftsstelle. 6972

Altangesehene christl. Weingroßhandlung sucht

tüchtigen Vertreter

für Mannheim u. Umgeb., bei Wirten, Hotels u. Privaten gut eingeführt. Schriftl. Bewerb. mit Lichtbild unter E F 17 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6978

Jg., bef. Anfangs., techn. Berater, wird **Reiseingenieur oder Kaufmann** geg. Prov. oder Beteil. gesucht. Angeb. unt. C V 72 an die Geschst. *9478

Geschmackvoll u. pünktl. arbeit. **Hausschneiderin** gesucht. — Angeb. m. Preis u. E D 16 an die Geschst. *9585

Zuverl. ehrl. *9492 **Frau oder Fräulein** ev. Anfang., mit best. Zeugn., f. Beforg. d. Wohng., Wäsche etc. (ohne Kochen) einer Einzelperson gesucht. Keine Bettbeschäftig. Dampfheizg. Zimmer im obert. Stockw. evtl. z. Verfüg. Angeb. u. C X 74 an die Geschst.

Tücht. Vertreter

z. Verkauf ein. neuartig., erstkl. Repar.-Mittels für Segeln, Planen, Decken, Säcke u. all. grob. Gewebe gesucht. Schöner, Frankfurt/M., Neuhof-Straße 9. B259

Selbständ. Spengler

f. Dauerbeschäft. ges. Inter.-Einl. erford. Angeb. u. E H 19 an die Geschst. *9669

Junge Frau z. Waschen u. Putzen Mittwoch u. Samstag vorm. ges. Zu erfr. Beethovenstr. Nr. 5, 3 Tr. rechts. *9487

Stellen-Gesuche

Schreinermeister und Holzhändler

früher selbständig, sucht pass. Posten in Holzhandlung als Lagerverwalter od. Platzmeister. Uebern. auch Hausmeisterstelle od. als Portier. Uebern. auch Akkord. Kaution kann gest. werd. Angeb. unt. E V 92 an die Geschäftsst. *9603

Erfahrener Kaufmann

Bürovorsteher, Buchhalter, Korresp. u. Kassierer, sucht sofort oder später Vertrauensposten irg. einer Art bei geeignetem, bescheid. Ansprüchen. Ia. Referenzen, evtl. Kaution z. Verfügung. Uebern. auch vorübergeh. Treuhandarbeiten, Bücherrevision, Bil.-Aufstellg., Hausverwaltg. u. dergl. bei sachgem. diskret. Erledigung. Mäßige unt. all. Umst. arbeiten.

Angebote erbitte unter D U 6 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9599

Ich suche für meine langjährige *9425

Stütze

die selbständig m. Haushalt geführt hat, alle einschl. Arbeiten versteht, die ehrlich, zuverläss. arbeitsfreud. u. menschlich sympathisch ist, umständehalber einen neuen Wirkungskreis. Ist auch bereit, zu Kindern zu gehen. Angebote unter B U 44 an die Geschäftsstelle dies. Bl.

Gewandte Kontoristin

25 J., ca. 200 Silben stenographierend, in Buchhaltung erfahren, mit guten französ., engl. u. span. Sprachkenntn., gewissenhaft u. zuverläss. arbeitend, sucht auf 1. 7. Stellung.

Angebote unter C A 50 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9433

Erste Kraft

25 J., Buchhalterin (bilanzsicher), Fakturistin, Kassiererin, Korresp. u. Masch., langj. Praxis, in ungek. Stellg., sucht sich zu verändern. Angebote unt. E S 20 an die Geschäftsst. *9592

Zuverlässige, tüchtige, ältere Frau

Jüd., sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Angebote erb. unter C E 54 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9445

Suche geeignete Stellung als *9579

Anfängerin

Höhere Handelsschule absolviert. — Angebote unter B N 24 an die Geschäftsstelle dies. Bl.

DAME

24 J., sucht Stellg. als Praxishilfe oder Büro. Kenntn. in Stenogr. u. Maschinenschreib., ev. Mithilfe im Haush. Angebote unt. E P 21 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9584

Verkaufstücht.

Reisevertreter

mit eigen. Auto sucht sofort einges. Firma. Angeb. unt. B T 48 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *9623

Jung. Mann sucht Beschäftigung gl. welch. Art. Kaution v. 100 Mark kann gestellt werden. — Angeb. u. C W 73 an die Geschäftsstelle. *9480

Herrenfriseur u. Bubikopfschn., sucht Stellg. zur gut. Ausbildung im Damenfach gegen Kost, Logis und kl. Lohn, d. sofg. Juni, evtl. Juli. Angeb. an Hans Roth, b. Ibler, Fris., Schern. *9666

Stütze

Geb. tücht. Frl., anf. 30, perfekt in Küche, Haush. u. Nähen, m. langjähr. gut. Zeugn., sucht Stelle in gt. Haus. Ausf. Angebote unt. U A 105 an die Geschäftsstelle. *9601

Fräulein B2797

mit langj. Zeugnis, sucht Stellung in fl. Haush., als Alleinmädchen. In Mannheim od. nächste Umgebung. — Angeb. u. Z Q 79 an die Geschst.

Fräulein

sucht Färb., od. Wäschereifiliale. Kaution kann gestellt werden. Angeb. u. E K 24 an die Geschst. B1741

Verkäufe

Gut erhalt. 4519

Motorrad

Marke Zündapp, 200 ccm, Mod. 32, preiswert gegen bar zu verkaufen. Anzuseh.: Montag, d. 12. 6. bei Sänger & Fräulein G.m.b.H., N 7, 7.

Ein noch sehr gut erhaltenes

Schlafzimmer

nußbaum pol., mit Marmor u. Spiegelschrank, sehr billig zu verkaufen. *9543 Adresse in der Geschäftsstelle ds. Blatt.

Eilt

Räumungsverkauf

zu Werkstattpreisen

Mehrere Schlaf- u. Eßzimmer in Eiche, pol., poliert, sind sof. verkäuflich. Beste Qualitätsarbeit u. 960 M franko Lieferung. M 1, 2a, Hinterhaus, Klein. 4458

Herrenzimmer

Sf. Holzkrone, unter Sohnsalon m. Trumeau, eich. Ausziehtisch, Kinderzimm., Metallbetten, div. Schränke, fast neuer Gasherd, Radioapparat Tel. 660 umzugshalber zu verkaufen. Anzuseh. zw. 2—4 Uhr. B1743 Bilfeldstr. 25, part. Telephon Nr. 408 95.

Frz. Wegzug: Radio 1 Röhren, m. Akku, Anode, Gleichrichter, billig. Photoapparat, Fürperküchenschrank, Tisch, Stühle, Komm., usw. zu verk. ab 15 Uhr. Rich.-Wagner-Straße 13, part. lks., Tel. 404 79. *9560

Verschied. Dekorations-Ständer in Messing, Holz u. Glasplatten billig zu verkaufen. Feudenheim, Ziethenstraße 51, II. *9593

Großes Knabenrad

bill. zu verk., Meerfeldstraße 27, 5. Stock. *9590

Fahrräder

von Mk. 24.50 bis Mk. 26.- gebrauchte von Mk. 15.- an

Pfaffenhuber, H 3, 2

Gelegenheit! *9278

Nähmaschine

neueste Schrankform, mit best. Ausverwerk, 10 Jahre Garantie. Wert ca. 260.—, zum Spottpreis zu verk. Pfaffenhuber, H 3, 2.

Schreibmaschine

billig zu verkaufen. *9609 L 11, 23, II.

Schreibmaschine Urania wenig benutzt zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsst. *9660

Reise-Schreibmaschinen

auf 24 Monatsraten zu verkaufen. 2177 W. Lamperl, L 6, 12.

1 Eisschrank
1 Handwagen

1 Bierabfüller, 1 Gaherd, 1 Stehbütte mit Maßmeier, Bierflaschen mit Kasten, krankheitshalber bill. abzugeben. *9657 Merkle, Meerfeldstr. 57.

Eine sehr gut erhalt. 4473

Nähmaschine

für 30 Mk. zu verk. Bilfeldstr. 15, parterre

Gemüse-, Obst-, Südfrüchte-Großhandlung

mit gutgepfl. Kundenkreis, Umsatz 7—8000 M monatlich, krankheitshalber für 7000 M zu verkaufen. Teil der Kaufsumme kann als Darlehen gegeben werden. Inventar, Ia. Lieferwagen 1½ To. 1800 M, Goliath, neu, 1000 M, Marktgeräte 600 M u. einen der besten Großmarktplätze im Preis eingeschl. Angebote unt. B N 37 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *9413

Schuhmacherei

in Oberg mit Stammkundschaft u. gr. Umsatz. Ia. maschinelle Einrichtg., erstkl. Lage, billige Miete, wegen Krankheit sofort zu verkaufen. Angeb. unt. D X 9 an die Geschäftsst. *9542

Noch neues Waschbecken

mit Spiegel u. sämtl. Zubehör, sowie guterh. weißes Kinderbett zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. *9570

2 neue Federbetten

und 4 Kissen, prima Qualität und 1 fast neue Nähmaschine bill. zu verkaufen. *9564 Mhm., Fahrlachstr. 71 Telephon Nr. 415 95.

Radio - Gelegenheit

sehr trennscharf und tonschön, kurz im Gebrauch, günst. zu verkaufen. — Angeb. u. C L 60 an die Geschäftsstelle. *9458

Elektrola-Koffer-

Grammophon, neuw., bill. zu verk. *9401 Adresse in der Gesch.

Emailherd

100 × 65 cm, Gasherd m. Tisch z. verk. *9652 Luz, B 4, 14.

Diplomatenschreibtisch, bzw. 1 gr. u. 1 kl. Karteitisch, Marke Stolzenberg, 1 Kleiderständer, 1 Dezimalwaage m. Gew., bill. zu verk. *9593 Augartenstr. 13, 1 Tr.

Blumenbank

Hocker, 4509 Ladeneinrichtung, Theken — Regale billig zu verkaufen. Knauber, U 1, 12.

Privathand abzugeben:

Kleider- und Wäscheschrank braun, Rollpult, Werkzeugschrank f. Handwerker, Marmorplatt., emaill. Badewanne u. Badeofen, Sofa, Chaiselong., 2 Nachttische, groß. Grammophon (Grammola), kompl. Küche, weiße Dielengarnitur usw. *9630 Prinz-Wilhelmstraße 8, 3 Treppen.

Eisschrank, fast neu, billig abzugeb., sowie Kinderwagen. Zu erfragen in G 3 Nr. 13, 3 Tr. lks. *9671

Wassersport!

4sitzer Flachboot

kompl., mit Verdeck, alle vollk. z. schließen, Sonnendach, Paddel etc. günst. abzugeben. Fahrner & Co., Mannheim, Stamitzstraße 9, Tel. 506 38. *9600

Zu verkaufen: 4977

1 komb. Fräsmaschine, bzl. 1 komb. Hobelmaschine, 600 mm Hobelbr., 1 kombin. Hobelmaschine, 400 mm Hobelbreite, eine Bandketteseräumasch., 10 Furnierböcke mit Eisenspindeln 135 cm. S. Fr. Roos, Rheindammstr. 40, Tel. 25075

1 Partie gut erhaltene Fenster, für Siedler geeignet, bill. abzug. Näheres bei *9676 Gehenbühler, M 2, 18

Damenrad, neu

f. starke Pers., billigst abzug. Bauerschink, Traitteurstr. 17. *9603

Kauf-Gesuche

Radio

Batterie-Apparat, wenn auch repar.-bedürftig, zu kaufen gesucht. Angeb. erb. unter U C 107 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6996

Ich suche *9611

patentierte und angemeldete Neuheiten und Gebrauchsartikel. Ausführliche Angebote unter X D 8 a. d. Geschst. ds. Bl.

Indian

Motorrad, 600 oder 750 ccm, in gut. Zustande, gegen bar zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis u. Modell (nur ab 30) unter E O 25 an die Geschäftsstelle. *9589

Motorrad

steuerfrei, mögl. gegen fabrikneuen Radioapparat zu tauschen gesucht. Evtl. Aufzahlg. Ang. unter C P 64 an die Geschäftsstelle. *9466

Kohlenbadeofen

gut erh., zu kn. gs. Angeb. u. Y O 43 an die Geschst. B3756

Mint-Automat 4481a

zu kn. ges. Angeb. u. B X 47 an die Gesch.

Gebr. Abschluß od. Zimmertür ca. 187×86 cm, gut erh., zu kauf. ges. Angebote nach *9633 L 3 Nr. 3a, 1 Treppe oder Telephon 201 62.

Gebr. Seitenwagen

f. Motorrad zu kaufen gesucht. — Angeb. m. Preis u. D T 5 an die Geschst. *9635

Größerer Vogelkäfig

f. Wellensittiche zu kaufen gesucht. Jungbuschstr. Nr. 17, II, rechts. *9686

Miet-Gesuche

Laden gesucht

Schwetzinger Straße od. Nähe derf., evtl. mit kl. Wohnung, Ang. mit Preis bei Vorauszahl. unter T O 198 an die Geschäftsstelle. B1788

Ein als Büro geeigneter Raum

part., auch Hinterhaus, zwischen Hauptbahnhof und M 7 zu mieten gesucht. Angebote unter B W 38 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9606

2 helle Büroräume

mit Telephongelegenheit gesucht. Angebote unt. E R 28 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *9591

Zu mieten gesucht!

4- bis 6-Zimmer-Wohnung, Oststadt

gute Stadtlage, per 1. 7. oder später. Angebote erb. unter M H 500 an die Geschäftsst. d. Bl.

Sonnige4bis5-Zimmer-Wohnung

in Oststadt, parterre od. 1. Stock, gesucht. Angebote mit Preis von Selbstinteressenten erbeten unter T Y 103 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6596

4 bis 5 - Zimmer-Wohnung

mit groß. Kellern gesucht. Angeb. mit Preisangabe unt. U B 106 an die Geschäftsst. 6990

3-evtl. 4-Zimmer-Wohnung

mit Bad usw., von besserem kinderlosem Ehepaar zum 1. Oktober 1933 gesucht. Ausführl. Angebote erbeten unter D S 4 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9632

2 große Zimmer und Küche

von Beamten per 1. 7. od. 1. 8. zu mieten gesucht. Schwetzingerstadt bevorzugt. Angeb. unt. D C 79 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *9482

Gesucht per 1. Juli oder später 6844

2 Zimmer mit Küche und Bad

in nur gutem Hause u. guter Wohnlage, von alleinst. Beamtenwitwe. Angeb. mit Preisang. unter S N 167 an die Geschäftsstelle dis. Bl.

Akademiker, Dr., sucht *9600

1 bis 2 möblierte Zimmer m. allem Komfort

Bad, Tel etc., Nähe Wasserturm. Gefl. Angeb. mit Preisang. erb. unt. E Y 35 an d. Geschst.

Zimmer gesucht

modern möbl., m. fließendem Wasser u. sonst. Komfort. Nähe Augusta-Anlage. Angebote m. Preisangabe u. D K 56 a. d. Geschst.

Ruhiger Mieter, Kaufmann, sucht zum 1. 7.

gut möbl. Zimmer

evtl. behagl. Mansarde, in gut. Einfamilien-Hause der Oststadt bei Christen. Angebote unt. T V 200 an die Geschäftsstelle dis. Bl. 6976

Mehrere möbl. Zimmer

in Nähe N 7 gesucht. Angebote an 6980 R. Schellenberg, N 7, 7.

Metzgerei *9441

z. kaufensf. jungen Ehel. zu pachten ges. Angeb. unt. C C 52 an die Geschäftsstelle.

Suche Metzgerei od. Metzgereifiliale

zu pachten, ev. spät. Kauf. — Zuschr. unt. Z P 90 an die Geschäftsstelle. B1798

Laden *9486

mit 2—3 Zimmer u. Küche, in gut. Lage gesucht. Angeb. unt. C Z 76 an die Gesch.

Kleines Büro

m. Teleph.-Benützung, leer od. möbliert, mögl. Zentrum, sofort zu mieten gesucht. Angebote m. Preisangabe unt. T H 196 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Werkstatt

zentral gelegen, mit Büro, Einfahrt, el. Licht u. Kraft f. ruh. Betrieb zu mieten gesucht. — Angeb. m. Preis u. T N 199 an die Geschst. 4467

Staatsbeamter sucht sonnige 4477

5-6-Zimmerwohnung

(mit Zubeh.), ev. auch kleine Villa zu mieten. — Angebote unter T G 198 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Gesucht *9617

5-6-Zimmerwohnung

mit Zubeh., möglichst Garage, sonn. freie Lage, Nähe Bahnhof-Schloß, per 1. Septbr. Angeb. unt. F A 37 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Sonnige *9420

4-Zimmer - Wohnung

mit Bad u. Speisek., auf 1. Okt. zu miet. gesucht. — Angeb. u. C J 58 an die Gesch.

Schöne sonnige

3-4-Zimmerwohnung

mit Bad, von klein. ruh. Familie gesucht. Neckarstadt und Vorort ausgeschlossen. — Angeb. unt. B K 21 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *9427

3-Zimmer - Wohnung

sucht Fam. mit Kinder (städt. Beamter), in ruh. H., in freier Lage, N. Neckarst., per 1. 7. od. 1. 8. — Angeb. u. C G 56 an die Geschst. *9462

3 Zimmer, Küche *9892 m. Zub., preisw., in gut. Hause, sof. ges. Angebote mit Preis unter B F 30 an die Geschäftsstelle. *9392

Pünktl. Zahler, kinderlos, sucht per sof. oder später, 1. Juli

1-2 Zimm. m. Küche

im Zentr. Angeb. u. T W 101 an d. Gesch. 4516

Jg. Ehepaar sucht z. 1. 8. *9675

1-2 Zimmer und Küche

Miete im voraus. — Angebote mit Preis unter E M 23 an die Geschäftsstelle. *9573

In Villa od. ruhig. Haus der Oststadt

2-bis3-Zim.-Wohng.

Küche, Bad v. älterem, ält. Herrn zu mieten gesucht. Ang. unter A U 9 an die Geschäftsstelle. *9373

Fräul. sucht auf 1. 7.

1 Zimmer und Küche

mit Abschluß. — Angebote unt. D O 90 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *9639

1 Zimmer und Küche

(Neckarstadt) von kl. Ehep., sof. zu mieten gesucht. — Angeb. u. D Q 3 an die Geschäftsstelle. *9638

Groß. leer. Mans.-Zim. m. K.-Ofen, von eing. Pers. sofort ges. Zuschr. mit Preis unter C T 70 an die Geschäftsstelle. *9474

Gesucht schön möbl. großes Zimmer

möbl. bei alleinsteh. Dame, von geb. Frl. Waldpark od. Oststadt. Ausf. Preisang. m. u. ohne Pens. u. D E 12 an die Gesch. dis. Blattes. *9484

Herr sucht ungestört., ruhig., eleg. möbliert.

Zimmer

mit separ. Eingang, Schreibtisch, Chaiselong., Metallbett, el. Licht, bevz. Waß. Preisang. unt. D G 83 an die Geschäftsst. *9638

Sol. berufst. Dame sucht helles, möbliert. **ZIMMER** *9659 mögl. Oberstadt. — Angeb. m. Preis u. F G 40 an die Gesch.

Geld-Verkehr

Streng reelle Württ. Privat-Kredit-Genossenschaft gewährt B1730

Darlehen zu 5%

geg. einfache Sicherheit auf 1—5 Jahre durch Bezirksleitung Hugo Kupper, Mannheim, Richard-Wagner-Straße 32.

Seriöse Vertreter gesucht.

Barkredite

a. Beamte, Angestellte ohne Vorkosten, schnelle Auszahlg. Darlehen schon bei Möbelsicherheit. Rückzahlg. 1.35 RM. je hundert RM. Veith, Stamitzstr. 18. *9595

Wer leiht mir 50 M.

geg. gute Sicherh. u. Zins, oder Arbeitsleistung. (Nugen ob. Hausarb.) Angeb. u. D V 7 an die Gesch. *9641

Darlehen zu günst. Bedingungen rasch und diskret (keine Zwecksparkasse). Näh. durch J. Nabulschenko, Mannheim, H 2 Nr. 5, 1 Treppe, lks. 2926

Beamtenkredite *9658 Keine Vorkost.! Keine Zwecksparf.! Schnelle Erled.! Ludwig Hanig, H 7, 15, prt., Tel. 28848

Unterricht

Französische und englisch Stenographie

mit abschl. Diplom. Neuer Kursbeginn. *9605 Telephon Nr. 431 67.

Spanisch

lehrt Spanier, schnell und sicher. — Angeb. unt. T X 102 an die Geschäftsst. B1744

Hypotheken

Hypotheken

jeder Art billigst durch das gute Fachgeschäft!

Jacob Pabst (RDM)

Richard Wagnerstr. 13

Nur 5-7 Uhr. Tel. 44056. 8210

Vermischtes

Schnitte

Empfehle mich im Zuschneiden u. Schnitten nach persönlich. Maß zum Preise von 1 M. Auf Wunsch auch Anprobe. Vorgezeichnet zu Stg. Zu erfrag. Geschäftsstelle. *9679

Katze *9639

Grauer, grau-schwarz gefl. kastr. Kater entlaufen. Abzug. geg. Belohn. Weller, M 4, 11.

Kleine Anzeigen in der NMZ — der große Erfolg!

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pf. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Vermietungen

Schöne, sonnige 5-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zubehör per 1. Juli, neuhergerichtet, billig zu vermieten, 1. Etage (Bel-Etage). E. Fritze, Augusta-Anlage 17. Telephon 426 88

Büro
mit Wohnung, beste Lage, f. Rechtsanwalt od. Arzt zu vermiet. B1728 O 3, 8.

Kleines Weinlokal
Zentrum, mit Nebenzimm., Zimmer u. Küche, zum 1. August zu verm. Kl. Kaution erf. Angebote unt. E O 14 an die Geschäftsst. *9538

Lager, Rheinstr.
für jeden Zweck geeignet, preiswert zu verm. Näh. Ohlander, Rheinstr. 8, Tel. 265 27. 5830

Lagerraum oder Werkstätte
mit Licht- u. Kraftanschl. und Toreinfahrt, in Bischofstraße 2 bis 1. Juli zu vermieten. — Näheres vormittags bei Daniel. B1737

Eckladen
mit 5 Schaufenstern u. Entresol, ev. auch geteilt, preiswert zu vermieten. 6626
Heinrich Freiberg, Immobilien, Tullastr. 10, Telephon 414 68 und 429 42.

L 15, 2, Laden mit 3-Zimmer-Wohnung
als Büro oder Ausstellungsräume geeignet. Ferner: 1 Treppe hoch B1872
Sonnige 4-Zimmer-Wohnung
mit Balkon, Bad, Speisekammer, Mansarde u. Kelleranteil, per sofort od. spät. zu vermieten. Näheres: L 15, 16, Telephon 269 78.

Laden m. 3 Zim. u. Zubeh. sof. zu verm. Dat. 3-Zim. u. Zubehör p. 1. 7. zu, auch Garage einschl. Heizung in Neuostheim, Dürerstr. 16
Näheres Dürerstr. 18, III

Schöner, großer Laden
im Zentrum, mit Büro u. Lager zu vermieten. Näheres Haas, N 2, 13, Laden. *9447

Schöner großer Laden
2 Schaufenster, auch für Engros geeignet, billig zu vermieten. E 3 Nr. 12. *9479

C 4, 15, Laden
mit anschl. 2 Zimmer u. Küche, Keller, klein. Lagerraum, seit 20 J. ununterbr. als Lebensmittelgesch. verm., preisw. per 1. Juli zu vm.

Läden, Büros, Magazine
in allen Stadtlagen preiswert zu vermieten. Julius Wolff (R. D. M.), Prinz-Wilhelm-Straße 12, Telephon 421 12. B180

Helle Büro und Lager bezw. Werkstatträume
mit gr. Hof, Toreinfahrt, zum 1. 7. 33 zu vermieten. Ringgarage, P 6, 17. 6994

Preiswerte Neubau-Wohnungen
finden Sie bei der Gemeinnützige Baugesellschaft Mannheim m. b. H.
Büro K 7, Luisenring

Spar- u. Bauverein Mannheim e. G. m. b. H.
vermietet preiswerte Neubauwohnungen in guten Wohnlagen. Büro R 7, 48

8 Zimmer-Wohnung mit Nebentreppe
2 Tr., m. all. Zub., Prinz-Wilhelmstr. 19, sem.
8 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör
D 2, 4/5 sof. od. später zu verm. Auskunft: Büro A. Speer, Prinz-Wilhelmstraße 19, Tel. Nr. 429 58 oder A. Speer, Heidelberg, Schloß-Wolfsbrunnenweg 50, Tel. Nr. 2586. 6216

Friedrichsplatz
Herrschaftl. 3-, 4- u. 8-Zimmer-Wohnung
vollständig hergerichtet, sofort zu vermieten. Näheres Müller, Augusta-Anlage 17. *9565

Herrschaftliche 7-Zimmer-Wohnung
mit Badez., Speise- u. Besenk., 1 Tr. hoch, in schöner Lage Nähe Bahnhof zu verm. Angeb. unter D A 77 an die Geschäftsstelle. *9488

Schöne 3. Etage
7 Zimmer, reichlich Zubehör, Zentralheizung, per 1. Oktober zu vermieten. *9629
Karl Baur, Kunststraße, N 2, 3.

Jungbuschstraße 13, 3. Stock *9467
Schöne geräumige Eckwohnung
6–7 Zimmer, Küche, Badez., per 1. 7. billig zu vermieten. Näheres 2. Stock.

Kaiserring
unmittelbar am Hauptbahnhof, schöne
6-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Speisekammer usw., auf 1. Juli preiswert zu vermieten. — Zu erfragen bei: Kaufmann, L 15, 13, 4. Stock. *9663

R 7 Nr. 23, am Lameygarten
Schöne 6 Zimmer-Wohnung
hergerichtet, nebst Zubehör günstig zu vermieten. Näheres 2. Stock rechts. 66 6

Luisenring 17
auf 1. Juli zu vermieten: *9368
Erdgeschoß-Wohnung, 6 Z., Küche u. Bad,
Dachgeschoß-Wohnung, 3 Zimmer m. Küche
Anzusehen von 11–4 Uhr. Näh. Auskunft bei W. Fuchs, Ludwigshafen a. Rh., Rheinstr. 30.

D 6, 7–8, 2 Treppen B1743
Schöne große 5-Zimmer-Wohnung
großes Badez. u. Mansarde, für ℳ 110.— pro Monat sofort zu vermieten. — Näheres beim Hausmeister oder Telephon Nr. 208 58.

Oststadt. Bessere 5-Zimmer-Wohnung
1. Etage, per 1. 7. zu verm. Näh.: Otto-Beck-Straße 4, III. links, Tel. 448 90. *9518

B 4, 8, 1 Treppe
5 Zimmer, Küche, Bad, Speisek. u. Mansarde per 1. Juni od. spät. billig zu vermieten. Näh. H 4, 2, Hausverwaltung, Tel. 344 41. 66-0

M 2, 9, große helle 5-Zimmer-Wohnung Eck am Rathaus
m. Bad, Mansarde etc., alle Zimm. Straßenfront, per sof. od. spät. billig zu verm. Näheres Laden

Elegant ausgestattete 6628
5 Zimmer-Wohnung
Hochparterre, mit Wintergarten etc. Heizung und Warmwasser, auf 1. Juli zu vermieten. Näheres: J. Hatry, Karl-Ludwigstraße 23.

Bahnhofsnähe, Große Merzelstraße 7
sehr schöne 5-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör (Zentralheizung), 1 Treppe hoch preiswert zu vermieten. 6060
Heinrich Freiberg, Tullastraße 10, Telephon 414 68 und 429 42.

Geräum. Einfamilienhaus (5 Zim. u. Zub.)
m. Zentralheizg. u. schön. Garten, in Feudenheim, per 1. Oktbr. od. früher bill. zu vermiet. Adresse in der Geschäftsstelle. B1884

Große, sonnige 3- und 5-Zimmer-Wohng.
mit Badez. u. Mansarden zu vermieten. Näh. bei Schulze, O 5, 14, Tel. 287 80. B1851

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Mansarde, Bad und Zubehör per 1. Juli zu vermieten. Im selben Hause sind die
Parterreräume
geeignet für Laden mit Wohnung und Lagerraum, auch getrennt, sofort beziehbar. Näheres Max-Joseph-Straße Nr. 3 bei Raih (Hausverwalter) oder Telephon 428 77. 6890

Richard-Wagner-Straße Nr. 16
4 Zimmer, Bad usw.
2. Stock links zu vermieten. B1712

Zu vermieten: Herrschaftliche
4-Zimmer-Wohnung
mit eingericht. Bad und Garten, 2 Mansarden, für sofort oder später. Anzufragen: 5972 D 7 Nr. 6, Erdgeschoß.

3- oder 4-Zimmer-Wohnung
mit Nebenraum bei Küche (Badezimmer) und Mansarde, ab 1. 9. zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. *9610

2-, 3- u. 4-Zimmerwohnungen
zum Teil mit eingericht. Bad, modern ausgestattete Räume, per sofort od. später zu vermieten. Angebote unter T S 197 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6446

Am Luisenpark, Nähe Theresien-Krankenhaus
möbl. 3-4-Zimmer-Wohnung
mit einger. Küche u. Bad, per 1. Juli zu vermieten. Preis 150 R.M. Anfrag. unt. E A 12 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9548

Rheinstraße Nr. 3 B1709
Große helle 3-Zimmer-Wohnung
mit Diele und Bad sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen 2. Stock oder 4. Stock.

In bester Villenlage Feudenheims
neu hergerichtete 3-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubehör, Bad u. Garten, billig zu vermieten. Anfrag. F 1, 8, 2. Stock. B1750

Schöne Dreizimmer-Wohnung
mit Bad, Mans., Speisek., per sofort zu verm. Kuhn, Heinrich-Lanz-Straße 28. *9586

3-Zimmer-Wohnung
im 4. Stock, per 1. Juli zu vermieten. Näh.: Schwetzinger Straße 21a bei Reihmann. *9563

*9673
3-Zimmer-Wohnung
3 Tr., Mädchenk. u. Zubeh. zu vm. (Neubau). Heßner, Mozartstr. 2, Ecke Lange Rötterstr. 159.

Sonnige 3-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zubehör per 1. 7. zu vermieten. Rheinparkstraße Nr. 3. *9594

F 4 Nr. 11, 1 Treppe *9587
sehr schöne 3-Zimmer-Wohnung
mit Warmwasserverl., p. 1. 7. preisw. zu verm.

Feudenheim, 3 schöne Zimmer
mit Bad, Mansarde, Loggia und Gartenanteil, in ruhiger, sonniger Lage per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Neckarstraße 62, 2. Stock, 5 bis 8 Uhr. *9448

Schöne sonnige 3-Zim.-Wohnung
3. St., per 1. Juli zu vermieten. Näheres ab Montag. Eichendorffstraße 19, pt. *9583

Schöne, sehr große, sonnige 3-Z.-Wohnung
mit Küche, Bad, gr. Diele, 3. St. in ruh. Hause auf 1. 7. od. sp. zu vm. Oststadt, Nähe Wasserturm, für 75 ℳ monatl. Tel. 444 27. 6992

Schöne gr. 2-Zimmer-Wohnung
3. Stock, mit Diele, Badez. u. Speisekammer, in gutem Hause der Kronprinzenstr. zu vermieten. Telephon Nr. 534 75, Zeit von 8 bis 12 Uhr und 18–19 Uhr wochentags. *9596

Schöne Wohnung
2 Zimmer m. Küche, Zubehör u. gr. Garten
per sofort zu vermieten. Mk. 40.— monatlich. Zu erfragen H. Baumeister, Feudenheim, Hauptstraße 118, Telephon 449 81. *9540

Gut möblierte, schöne 2-Zimmer-Wohnung
(Schlaf- u. Wohnzimm.) mit Balkon u. einger. Küche, in best. Lage Breite Str., per 15. 6. od. später zu verm. Näh. T 1, 4, 2 Tr. *9358

2 schöne leere Zimmer
sep. Eing., Balk., el. Licht, Nähe Wasserturm u. Bahnh., preisw. zu verm. Anzus. auch Sonnt. ab 11 Uhr. Pagelsohn, Mollstr. 7. *9580

Leere Zimmer oder Büros
mit separ. Eingang, in gutem Hause, an solv. Mieter zu vermieten. Angebote unter N X 152 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4823

2 Praxis-Räume
desgl. Zahnarzt, N 2, 1, zu vermieten. 8755 Zu erfragen bei Naab, 4. Stock.

Laden
2 gr. Schaufenst., sehr Verkehrslage, Nähe Marktplatz, evtl. mit gr. Lagerraum, per 1. Juli zu vermieten. Näh. durch Breitfeld, O 2, 7, III, Tel. 313 61 B1709

Garage
zu vermieten. Nähe Schloß und Paradepl. M 2, 16, bei Reibold. *9577

Remise, geweißt, mit Fenster u. abschließb., nebst Wagenplatz im Hof, auf. 8 ℳ, auf 1. 7. zu vm. *9668 T 4a, 14, bei Strob.

Wohnungen
jeder Art und Größe, in allen Stadtlagen vermittelt das altbekannte Immobilien-Büro
Levi & Sohn
P 7, 15, Tel. 203 56/96
— Gegründet 1880 —

5½-Zimmer-Wohnung
mit Garten, zu verm. *9420 Parkring 4a.

Helle *9546
3 Zimmer und Küche
Stiehs., 35 ℳ, p. 1. 7.
1 Zimmer und Küche
Seitenbau, 20 Mark.
1 Werkstätte oder Lager
per sof. zu vermiet. Erfragen K 3, 7, II.

Schöne, sonnige 3-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten. B1740 Zu erfragen Alphornstr. 28, Laden.

Moderne Wohnung
bestehd. aus 3 Zr., Mkl., Bad, Balk., Zentralh., mit Warmwasserber., evtl. mit Autogarage, billig zu vermieten. 1. Obergesch., Mozartstraße Nr. 24, Oppau. 4567

1 Zi., Kü., Neubau 35 ℳ, 6×2 Z., K., Bad-Zubehör 33, 36, 38, 40.50, 45, 47 ℳ, 3 Z., K., im Zentr. 58 ℳ. Dezel, Möbelgeschäft Sb.-Schw., Rupprechtstr. 8. 4571

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. *9650 S 4, 20, Pantoma.

Eine schöne 2-Z.-Wohn. 40.—, mit Bad, in Käfertal, Endstat., p. 1. 7. zu vm. Zu erfr. S 3, 5a, part. *9616

Gr. Zim. u. gr. Küche
a. st. Einz., an 1–2 ruh. Pers., p. 1. 7. zu vermieten. Preis 30 Mk. — Angeb. u. E G 18 an die Geschäftsstelle. *9601

Oststadt! *9658
Schön. leer. Zimmer an eing. Pers. sof. zu verm. Elisabethstraße 6, V. rechts.

Leeres Part.-Zimmer
als Büro zu vermieten. *9572 L 11 Nr. 25.

Groß. leer. Zimmer an berufst. Person, ohne Rechaut, sof. zu vm. Näheres bei Dübler, Schwetzinger Str. 48, 3. Stock. *9597

Sonn. leeres Zimmer
Nähe Neckarschule, an nur berufst. Fräul. sof. zu ver. Anfrage unter E X 24 an die Geschäftsstelle. *9508

Leeres Zimmer zu vermiet. Bauvorderstr. 46. Zu erfragen in der Wirtschaft. *9667

2 gut möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafz., m. 2 Betten), Nerk., Wohn., Neckarst.-Ost, an Ehepaar, auch m. Kind, à 45 ℳ sof. od. spät. zu verm. *9630 Adresse in der Gesch.

Gr. möbl. sep. Part.-Zimmer an berufst. Hrn. od. Frl. auf 15. 6. zu verm. Zu erfr. F 7, 14, part., lks., b. Krüger. *9604

Schönes Balk.-Zimm.
mit 2 gut. Bett., bill. zu vm. Seckenheimer Straße 134, 2. St. r. B1734

Gut möbl. Balk.-Zim. an bess. Hrn. zu vm. Qu 2, 19/20, 3. Stck. B1701

Gut möbl. Zimmer
el. L., zu vm. *9547 Müller, Beilstraße 1.

Am Paradepl.! Gut möbl. Wohn- u. Schlafz., fl. Wasser, ev. m. Pens., bill. zu verm. *9652 E 3, 17, parterre.

Solider Herr findet
gemütliches Heim
zentr. Lage. *9603 Zu erfr. in der Gesch.

Sonn., frdl. möbl. Zi. in gt. Hause, Innenstadt, zu vermiet., ev. mit Pension. *9602 Zu erfr. in der Gesch.

Schön möbl. Zimmer
an Dame od. Herrn zu vermieten. *9607 S 4, 10, 3. St. lks.

Schön möbl. Zimmer
el. L. u. Kaffee, zu 20 Mk. U 4, 2, 3. St. lks. *9508

Kobellstr. 11, 4. St.
r.: Frdl. möbl. Zim. sof. zu v. [illegible]

Alleinsteh. ält. Herr od. Dame findet billige, vorzügliche
Verpflegung
auch in kranken Tagen, in vornehmem Hause, herrlich. Lage Heidelbergs. möbl. oder unmöbliert. — Nach Wunsch Diät oder Reformküche. — Angeb. unt. S R 171 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *9119

Sonnig., gut möbliert. Zimmer auf 1. 7. evtl. früh. preisw. zu vm. Schott, Mollstr. 3. *9490

2 möbl. Zimmer als Wohn- u. Schlafzim., auch einz. zu verm. (Ring). *9606 K 3, 15, 3. Stock.

Möbl. Part.-Zimmer
sofort zu vermieten. *9613 T 2, 17.

Son., ung., möbl. Zim. zu vermiet. Wöchentl. 5 Mark. *9604 Goethestraße 12, V. (Tennisplatz).

Gut möbl., sonniges
Balkon-Zimmer
nach d. Garten, am Ring, an Dauermieter auf 16. 6. zu vermiet. 4580 L 13, 3, 1 Tr.

Gr. schön möbl. sonn. Zimmer m. Schreibt. zum 1. 7. zu vermiet. Rosengartenstraße 16, 3 Trepp., Tel. 269 17. *9604

Immobilien

Das ideale Heim — ein **Holzhaus** in Kuk-Bauweise als Dauerwohnung. Wie nett es sich darin wohnen läßt, zeigt Ihnen uns. Prospekt. Verlangen Sie ihn kostenlos. Katz & Klumpp A. G., Gernsbach 3

Etagenhäuser mit 3-Zimmer-Wohnungen! Etagenhäuser mit 3- u. 4-Zimmer-Wohnungen! und andere als Kapitalanlagen sehr preiswert zu verkaufen. Julius Wolff (R. D. M.), Prinz-Wilhelm-Straße 12, Tel. 421 12. B180

Landhaus (Villa) Neckargemünd
12 Zimm., kompl., Bad, Wintergarten, diverse Nebenräume, Parkgarten, Zub., waldreiche Gegend, neu hergest., bester Bauzustand, günstigste Steuerverhältn., ca. 50 ℳ pr. Mon., weit unter Feuerversl.-Wert zu verkaufen. Nebengeb. u. Gelände kann erworben werden. Hoppchen, Gasthaus zur weißen Rose, Neckargemünd, Telephon 279. B429

Erstkl. Geschäftshaus
am Paradeplatz, mit gr. Laden, sof. günstig zu verkaufen. Erf. Anzahlg. von 15 Mille. Nur Selbstkäufer erf. Näheres unter F F 42 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9618

Haus
Neckarstadt-Ost, 4stöckig, mit 8×3 Zimmer mit Bad und Mansarde, preiswert zu verkaufen. Heinrich Freiberg, Immobilien, Tullastr. 10, Telephon 414 68 und 429 42. 6064

In bestem Zustand seiendes Einfamilienhaus
in schöner Lage Mannheims, 6 Zimmer und reichlich Nebengelaß, bei ca. 15 Mille Anzahl. zu verkaufen. Julius Wolff (R. D. M.), Prinz-Wilhelm-Straße 12, Tel. 421 12. B180

Etagenhaus in guter Lage
Nähe Schwetzinger Str., mit Kleinwohnungen, Garage etc., bei einer Anz. von ca. 10 000 ℳ zu verkaufen. Julius Wolff (R. D. M.), Prinz-Wilhelm-Straße 12, Tel. 421 12. B180

*9659
Haus in der Weststadt
für Handwerker jeder Art geeignet, auch für Autovermietung etc., preiswert (ca. 8000 R.M.) zu verkaufen. 6066
Heinrich Freiberg, Immobilien, Tullastraße 10, Tel. 414 68 u. 429 42.

Ich suche ein *9619
Wohn- und Geschäftshaus
bei größ. Anz. alsbald zu kaufen. Eigentümerangebote erb. unter F D 89 an die Geschäftsst.

Kaufe wenig belast. Haus
gegen Tausch von hochw. Gemälden etc. Angebote unt. C U 71 an die Geschäftsst. *9477

Modern eingerichtetes *9590
Einfamilienhaus
mit 5–6 Zimmern zu kaufen oder zu mieten gesucht. (Höchstmiete 100 R.M.) Angebote unt. J Q 27 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnhaus
mit 2 × 4-Z.-Wohng., eine 4-Z.-Wohng., sof. beziehb. u. 1 × 2-Z.-Wohn., i. schöne Lage Friedrichsfelds, neu hergerr., bill. zu verk. Bad. m. Waschküche u. schöner Garten vorh. Näheres bei 4507 Matthias Geiger, Friedrichsfeld, Main-Neckarbahnstr. Nr. 1.

Bergstraße!
Einfamilienhaus!
5 Zim. und Zubehör sehr preiswert zu Mk. 12500.— bei Mk. 4 000 Anzahlung z. verkauf. durch
Wolff Moos & Co. Immobilien, Bensheim (Hessen)

Haus
m. 2- u. 3-Z.-Wohnungen günstig zu verkf. durch B1708 H. Kupper, Richard-Wagner-Straße Nr. 32

Einfamilienhaus
Stadtteil Lindenhof od. Feudenheim, zu kaufen gesucht. — Angeb. unt. S S 172 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. 4427

Geschäftshaus
mit schönem Laden, Werkstätte und Toreinfahrt, sehr günstig abzugeben durch H. Kupper, Mannheim, Richard-Wagner-Straße 32. B1707

Heidelberg a. d. Anlagen
3stöck. Wohnhaus, m. ca. 1200 qm Gelände, ist um den Spottpreis von 25 000.— bei 8000 Mk. Anzahlg. sof. zu verkaufen durch *9593 Oscar Bauer, Gütermakler, Mannheim, Mittelstraße Nr. 10, Telephon Nr. 526 86.

Einfamilienhaus
(3 Zim., Küche, Bad, etc.) zu verkf. Näh. Arch. Gember, Feudenheim, Tel. 487 96. *9596

Kleines 4507
Geschäftshaus
beste Stadtlage, günstig zu verkaufen. Immobilien-Büro Knauber, U 1, 12

Seckenheim
Wohnhäuser, Bauplätze, Grundstücke zu verkaufen. 4519 Georg Röser, Immobilien, RDM, Seckenheim, Teleph. 471 83.

Automarkt

Eiserne Fahrradständer - Stahltore
Magazin-Regale
Otto Faber, Mannheim
Lange Rötterstraße 50 Telefon 503 39

Steuerfreier
neuwertiger Lastwagen, schwerer Ausführung, 2 Lto., erstklassig überholt, zwillingsbereift, aus privater Hand zu verkaufen. *9616
Telephon 507 24

Opel-Lieferwagen 1,2 Ltr.
20 000 km gefahren, in gutem Zustande, zu verkaufen oder gegen 1½ ltr. Personenwagen zu vertauschen. 6048
Telefunken, L 7 Nr. 1.

Auto-Vermietung
an Selbstfahrer. Walter Jung, Telephon Nr. 535 94.

Gut erh. Lastwagen
1½–2 To., sofort zu kaufen gesucht. — Eilangeb. unter T E Nr. 394 an die Geschäftsstelle. 4491

Auto, ca. 4/20 PS
nur in tadellos. Zust., Baujahr 31 oder 32 zu kaufen gesucht. Eilangeb. mit Preis unt. C K 59 an die Geschäftsstelle. *9457

Cabriolet, 4sitzig
wenig gebr., ges. bar zu kaufen gesucht. Angeb. u. E J 29 an die Geschst. *9667

Kleinwagen
8/35 PS, Wanderer, Cabriolet, in tadell. Zustand, gen. sofort. Kasse zu verkaufen. Angeb. u. D Z 11 an die Geschst. *9545

Opel-Limousine *9687
4/20 PS, Bauj. 1931, bestgepflegt, günst. abzugeb. Angeb. unter A D 28 an die Gesch.

Gebrauchte Wagen
(4, 6 Zyl.-PS, Limousine oder Cabriolet, gegen bar zu kaufen gesucht. *9586 Angeb. unter X P 19 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

1,7 Liter 4501
Mercedes-Benz-Lim.
neuest. Modell, mit Schwingachse, 13 000 Km. gef., ¼ Jahr, Zulassung neuw., preiswert zu verkaufen. Otto Lepple, Weinheim, Telephon 2187.

Kleinwagen
gegen sofortige Kasse gesucht. *9418 Angeb. unt. B Q 40 an die Geschäftsstelle.

Aga-Lieferwagen
4/20, geschlossen, fahrbereit, sehr gut erhalten, seit neuer Bereifung, für ℳ 250.— zu verkaufen. *9449 Käfertal, Ladenburger Straße 1

4 PS Opel-Lim. . . 300.-
4 PS Opel-Cabr. . . 600.-
4/20 Opel-Pickup . . 800.-
8 PS Adler-Vierer . . 700.-
6 PS Bugatti-Vierer . . 850.-
4 PS Opel-Limousine 500.-, 800.-, 895.-
5 PS Hillu-Lim. . . 800.-
6/30 Citroen-Lim. . . 1000.-
8/40 Opel-Lim. 795.- 900.-
10/40 Opel-Lim. . . 1100.-
18/80 Opel-Lim. neu steuerfrei 3000.-
18 PS Ford-Lim. . . 800.-
4 PS Opel-Blasenwagen 300.- 750.-
1½ To. Opel-Lastwagen 1150.-
2 To. Opel-Lastwg. 1000.-
Neue Opel-Personen- u. Lieferwagen, Hilfs-Lastwagen.
Großes Lager in allen Original—Opel—Ersatzteilen
Opel-Verkaufsstelle G.m.b.H. Ludwigshafen/Rhein [illegible]

Beachten Sie auch
die kleinen Anzeigen an anderer Stelle dieses Blattes

Kleine Anzeigen in der NMZ — der große Erfolg!

MARCHIVUM

DER KÖNIG DER HEIDE

Urheber-Rechtsschutz: Mitteldeutsche Romanzentrale Leipzig C 1

Roman aus historischer Zeit von Johannes Hollstein

„Glaubst du an eine Bestimmung, Helge Wiese?"

„Ja, Bauer! Ich glaube dran!"

Der Bauer lacht kurz auf, daß Tolke knurrt. Bestimmung? Fatum? Schicksal? Unsinn! So wär' es auch Bestimmung und recht nach dem Willen Gottes, wenn einer schlecht handelt?"

„Schlecht ist nie recht, Herr!"

„Alles ist Zufall... alles ist Wille!"

„Welch ein Widerspruch, Herr!"

„Alles ist Widerspruch! Schlecht ist gut und gut ist schlecht! Warm ist kalt und kalt ist warm. Ah... was sich die Köpfe verdrehen, um Dinge, die jenseits liegen!"

Helge, der Schäfer, sieht in tiefem Sinnen in die Nacht.

Er spürt, wie Bülts Blick prüfend, suchend auf ihm ruht. Aber der Bauer schweigt, und die Stille ist um sie.

Spät in der Nacht wird es kühl. Helge holt Schnuckenfelle, mit denen sie sich bedecken.

*

Isabel kommt eben aus dem Stall, wo sie die schwarze Kuh gemolken hat, die ihnen zugeteilt worden ist.

Da sieht sie den Bauern Bült.

Sie erschrickt und stößt einen leisen Schrei aus.

Mit einem seltsamen, suchenden Blick betrachtet sie der Bauer.

„Warum erschrickst du vor mir, Mädchen!"

„Verzeiht, Herr! Seid willkommen! Ich war so überrascht!"

Der Bauer nickt und läßt kein Auge von ihr. „Schon gut! Ei, wie man sich verändern kann! Auf dem Hofe ein junger Mann und jetzt... ein schönes junges Weib!"

Er spricht das in seiner ruhigen leidenschaftslosen Art, aber Isabel ist hellhörig, sie hört das Begehren aus der Stimme heraus.

„Herr, ich bin Eure Magd, sprecht nicht so zu mir! Erlaubt, daß ich Euch ein Mahl richte."

„Tu' es, Mädchen!"

Er folgt ihr ins Haus und sie nehmen zu viert um den in der Mitte der Küche befindlichen Herd Platz.

Stumm wird das Morgenmahl eingenommen.

Isabel spürt, wie hin und wieder des Bauern Blick ihr Antlitz sucht. Aber er spricht nichts. Seine Augen sind, wie immer, halbgeschlossen, und seine Miene ist undurchdringlich.

In nichts gleicht er den Heidebauern, er sieht aus wie einer der dunkelhaarigen Normannen, die ihre Raubzüge bis Island ausdehnten.

Stumm geht das Mahl zu Ende, und dann rüstet sich der Bauer zum Gehen.

Mit schwerem wuchtigen Schritt tritt er seine Wanderung über die Heide an. Drei Augenpaare starren ihm nach.

„Der Werwolf...!" sagt die Muhme mit zitternder Stimme. „Mit einem Male sahre er nicht mehr... als der Herr aus dem Wald kam! Er ist der Werwolf!"

„Muhme, du schwatzest!" verweist sie Helge.

„Hast du gesehen, wie er mit seinen kalten Augen Isa ansah?"

„Das habe ich gesehen, Muhme! Isabel wird sich vor ihm ebensowenig fürchten wie ich!... Muhme, heute lasse ich dich mit Isa allein. Ich will über Land!"

„Was hast du vor?" fragt Isabel rasch. „Willst du wieder...!"

„Still! Auch der Wind kann's verraten! Still! Sorge dich nicht, heute will ich dahin gehen, wo Ecklob's Ruinen wie eine Anklage gen Himmel ragen!"

*

Als Helge, der Schäfer, begleitet von Tolke sich zum Gehen rüstet, spricht er zu Isabel: „Wenn der Mann, der dir die schlimmste Schmach antat, wieder vor dich treten würde... sag', würdest du ihn wieder erkennen?"

„Unter Tausenden!" antwortet Isabel mit flammender Stimme. „Immer noch sehe ich die rote Narbe von dem Säbelhieb, die ihm über die rechte Wange läuft."

„Und du meinst... dieser schwedische Oberst war... er war kein Schwede?"

„Ja, Bruder! Er sprach das Deutsche so... so wie es die Leute hier auf der Heide sprechen! Und drum glaube ich fest... eines Tages wird er kommen! Nacht für Nacht, wenn mich das Dunkel umgibt, rufe ich ihn, wünsch', daß ich tausend Kräfte in mir hätte, die ihn fesseln und wie mit Ketten heranziehen! Und er wird kommen... er wird kommen!"

Mit heißen Augen, die von Haß erfüllt sind, spricht das schöne Mädchen.

„Ich will an die rote Narbe denken, Isabel!"

„Und an das schwarze Mal, das er an der Schläfe trägt! Vergiß es nicht! An der linken Schläfe!"

„Ich denke dran, Schwester!"

Dann geht er über die Heide.

Nach drei Stunden steht er vor den Ruinen von Eckelob. Seine Augen brennen, als sie über die Trümmer ziehen.

Es ist ein Anblick, der das Herz zerreißen kann.

Alles ist niedergebrannt, nur Schutthaufen. Nur ein paar Mauerreste stehen noch.

Und die Eichen, die den Hof umsäumten! Die stehen auch noch. Aber wie jammervoll sehen sie aus. Das Feuer hat die Kronen fast zerstört und nur einige neue Triebe ragen gen Himmel wie Arme, die anklagend gen Himmel schreien.

Krieg... denkt er... furchtbarste Geißel der Menschheit, die die Völker den Tieren gleich macht, die das göttliche Licht der Liebe und der Vernunft erstickt, die die Flammen der Hölle emporlodern läßt, als wollten sie nach dem Himmel greifen und Gott selber vernichten.

Krieg... Glaubenskrieg... Krieg um Gott, angezündet von der Unduldsamkeit des Herzens... schlimmste Verhöhnung des allmächtigen Gottes.

*

Um die Stunde aber sitzt Klaas Otto Bült, der Bauer, in seinem geschnitzten Stuhl, und Ebeneder belauert sein Gesicht.

„Herr... ist's Wahrheit, daß der Schäfer seine Schwester bei sich hat?"

„Ja!"

„Und daß sie schön ist?"

„Ja! Weit und breit in der Heide gibt's keine, die ihr gleicht!"

„Herr... denkt jetzt dran, daß Ihr der Herr... und ein Witwer seid!" spricht Ebeneder mit seltsamen Lächeln.

„Was willst du damit sagen, Ebeneder?" fährt ihn der Bauer an.

„Herr... es ist sehr gut... Herr zu sein! Nimm dir das Mädchen ins Haus! Laß es dein Haus verwalten... und deine Kammer!"

Der Bauer antwortet nicht. Er schaut vor sich hin.

„Du bist reich, Herr... du bist mächtig! Hast so viel an Besitz, daß du dich mit Recht... den Heidekönig nennen darfst! Ist dein Herz auch reich? Du bist noch nicht zu alt für die Frauen! Ist dein Begehren nicht erwacht, als du das Mädchen sahest?"

Unwirsch weist ihn der Bauer zurück.

„Schwatz'... in den Dingen brauche ich deinen Rat nicht!"

Ebeneder macht eine tiefe Verbeugung und gleitet sich zurück. Der Bauer bleibt allein im Raume, und das Bild Isabels erwacht wieder vor ihm. Und das Bild lockt.

Alte Wünsche steigen wieder empor, er denkt daran, wie köstlich es sein muß, wieder einmal seit Jahren eine Frau in die Arme zu schließen.

Oh, sie ist schön! Und in den Augen leuchtet ein Feuer!

Kann er es nicht für sich einfangen, daß es seine kalten Tage wärmt?

Seine Brust geht heftig. Ja, Ebeneder hat recht! Was ist all sein Reichtum, seine Macht... sein ganzes Herrentum ist nichts ohne die Frau, sie ist die Krone von allem!

Halb ist er sich schon einig, Isabel ins Haus zu rufen.

Das schöne Fräulein von Lauffenburg hat das Haus des ehemaligen brandenburgischen Obristen von Langen gemietet. Der alte Obrist, eine ehrliche, fidele Haut, der seine Jahre vergnügt mit einer Pfeife Tabak und einem Krug guten Bieres verbringt, ist ein netter Hausgenosse und vertreibt oft mit seinen Späßen dem Fräulein die Zeit. Er hat sich zwei Zimmer im linken Flügel ausbedungen und macht sich einen guten Tag, denn jetzt hat er Geld.

Das Fräulein zahlt pro Monat 10 Taler Miete. Das ist ein tüchtiger Batzen.

Er mag sie gut leiden, das Fräulein Rudolfa von Lauffenburg, die schlanke Gestalt mit den braunen Locken und den hellbraunen, lustigen Augen.

Sie bringt Leben in das stille Haus.

Den großen, schönen, parkähnlichen Garten, der in den letzten Jahren mangels Pflege bald zum Urwald geworden war, hat sie in acht Tagen in Ordnung bringen lassen. Zehn tüchtige Leute hat sie sich dazu genommen, und die haben geschafft, daß es eine Freude war, und jetzt kann man wieder mit Vergnügen in ihm lustwandeln.

Wie alt mag sie sein? Darüber hat sich der Obrist vergeblich den Kopf zerbrochen. Dann hat er schließlich die Rose — die ihm garnicht gefällt — getragen: 24 Jahre! Sieht man ihr wahrlich nicht an. Macht einen Eindruck wie Zwanzig. Das heißt nein... wenn man in die klugen Augen blickt, aus denen ein fester, magischer Wille leuchtet, dann glaubt man nicht mehr an die Zwanzig.

Ihr Antlitz ist wie Milch und Blut. Blütenweiß ist die Haut. Ihre Augen leuchten immer hell und freudig.

Und wie gut sie zu ihrem Dienstpersonal ist!

Die Zofe, die Alberta, die gefällt dem Obersten nicht, aber die Marie, das ist ein liebliches Kind, fast zu schade für eine Dienstmagd.

Das Fräulein ist im Garten und nimmt das Frühstück ein, das ihr eben Marie gebracht hat. Sie ist guter Laune und sagt: „Komm', Marie... setz' dich ein bißchen zu mir und erzähl' mir was!"

„Was soll ich erzählen, gnädigstes Fräulein! Bin doch nicht aus der Heide fortgekommen!"

„Ei, erzähl' mir vom Bartenhof! Vom König der Heide!"

„Ach, von dem Mann weiß ich gar nicht viel zu erzählen, gnädigstes Fräulein. Es war alles so rasch, wie ein Traum ging's hin. Wir feierten Polterabend und mir war's zum Sterben traurig. Dann kam er und holte mich. Ich hab' alles wie durch ein Glas gesehen. Mit einem Male zog er mich auf's Pferd."

„Und dann ging's über die Heide... im wilden Galopp?"

„Ja! Ich hab' manchmal den Atem angehalten, aber Angst habe ich doch nicht gehabt!"

„Hat er dich nicht geküßt?"

Marie wird über und über rot. „Nein, das hat er nicht getan. Wie sollte er auch! Ich bin eine kleine Magd!"

„Du bist hübsch, kleine Marie! Sogar sehr hübsch! Was fragen die Männer darnach, ob Magd, ob Herrin... die küssen das schöne Gesicht!"

„Ach, gnädigstes Fräulein... ich...!" Marie kann vor Verlegenheit kaum sprechen.

„Hat dich noch nie ein Mann geküßt, Marie?"

„Noch nie!" Dabei macht sie ein so rührend unschuldiges Gesicht, daß das Fräulein ganz bewegt ist.

„Kleine, liebe Unschuld! Denk' mal ... mir ist's auch so gegangen! Ich habe auch das Pech... mich hat noch nie ein Mann geküßt!"

„Ist denn das ein Unglück?"

„Ach ja, ich denk's Marie! Man ist doch jung, um zu lieben! Sieh, ich bin nun eines Grafen Tochter. Ueber mich wurde gewacht und keinen Schritt durfte ich tun ohne Aufsicht."

„Das muß schlimm sein!" antwortete Marie naiv.

„Das ist auch schlimm, mein Kind. Ich bin doch eine Frau und habe ein Herz. Das hat soviel Sehnsucht und möchte so gern beglücken... und kann's doch nicht! Mein Vater ist tot, jetzt bin ich freier, meine Mutter liebt mich sehr und sie wehrt mir nicht... und jetzt gefällt mir keiner mehr! Ja, kleine Marie, jetzt bin ich nicht mehr das dumme Kind mit den Illusionen. 24 Jahre... da hat man schon einen klaren Blick und kann das Falsche vom Wahren unterscheiden."

Die Marie hört ganz andächtig zu, und dem Fräulein tut es wohl, sich einmal mit einem einfachen Menschen, der es versteht, auszusprechen.

„Ich möcht' doch nicht nur einen Mann haben... ich möcht' den richtigen Mann haben, der klug und tapfer ist, der gut ist... ach, herzensgut muß er sein, gut wie ein Kind, daß man ihn umfangen, einen aufrechten Mann, daß einem das Herz klopft, wenn man ihn anschaut, daß man vor lauter Freude nicht aus' noch ein weiß, wenn man ihn besitzt!"

„Und schön soll er auch sein?"

„Ja!" lacht das Fräulein. „Das möcht' er auch sein! Vielleicht... ach... gar so schön braucht er nicht einmal zu sein. Dann schauen ihn die andern zuviel an. Ja, ja, kleine Marie... so ein Mädchenherz, das hat viel Wünsche!"

Marie erhebt sich.

„Willst du mich schon allein lassen, wo wir so nett miteinander plaudern?"

„Ich muß zum Markt, gnädigstes Fräulein!"

„Dann geh', Marie! Essen und trinken muß man ja auch! Was wirst du denn heute auf den Tisch zaubern?"

„Grüne Bohnen mit Hammelfleisch!"

„Ach, Marie... Gemüse... da mach' ich mir nichts draus!"

Marie lacht und setzt ein Schelmengesicht auf.

„Gemüse ist gesund... und erhält schön, gnädigstes Fräulein!"

Rudolfa lacht herzlich auf. „Dann will ich's ihm essen!"

*

Marie geht auf den Markt und kauft ein. Ueberall hat man das liebliche Mädchen, das immer so freundlich ist, gern, und alle bemühen sich, ihr das Beste anzubieten.

Marie kauft Bohnen und Kraut und so verschiedenes mehr.

Plötzlich faßt sie einer am Arm, sie dreht sich um und sieht entsetzt in Ebeneders gütiges Gesicht, das nur so von Haß und Hohn zerzerrt.

„Hab' ich dich endlich mein Täubchen?" sagt Ebeneder. „Jetzt entgeßt du mir nicht!"

„Laß' mich in Frieden, was willst du von mir?"

„Oho... nicht so hitzig, mein Täubchen! Klage hat der Herr erhoben, daß du ihm wieder zugeführt wird! Auf die Polizei wirst du mich jetzt begleiten!"

„Laß mich los!" schreit Marie.

Die Umstehenden werden auf sie aufmerksam.

„Was will denn der Bursch von dich?" ruft die Höferin, bei der sie zuletzt gekauft hat.

„Laß man das Mädche in Ruhe!" ruft der dicke Everson und tritt hinter seinen Stand vor.

„Die Dirne ist meinem Herrn entlaufen!" kreischt Ebeneder. „Die Dirn' war mir anverlobt! Sie muß mit zur Polizei!"

Helle Aufregung entsteht.

Plötzlich tritt ein Offizier heran und fragt barsch: „Was geht hier vor?"

„Das ist meine Braut, die mir anverlobt war... meines Herrn, des Bartenhofbauern Magd, die mir entlaufen ist... sie muß zur Polizei! Mein Herr hat Klage wider sie erhoben!"

Der Hauptmann, ein Mann Anfang der Dreißig, mit offenen kühnen Augen sieht Marie an.

„Hat der Mann ein Recht auf dich, mein Kind?" fragt er freundlich.

„Nein, nein!" ruft Marie. „Mit Gewalt will mich der Bauer zwingen, daß ich ihm heirate und da... da bin fortgelaufen...!"

„Der „König der Heide", der Strolch, der Straßenräuber hat sie fortgeholt!" fährt Ebeneder dazwischen.

„Er hat mich errettet! Er ist gekommen und hat mich vor dem schlimmsten Schicksal bewahrt! Er hat sich um mich arme Waise gekümmert! Alle hätten mich verderben lassen!"

Die Aufregung ist durch die letzten Worte zur Siedehitze gestiegen.

Der Offizier ist ganz ruhig geblieben.

„Du...!" sagt er zu Ebeneder. „Laß' das Mädchen aus! Wenn dein Herr eine Klage hat, dann soll er sie anbringen, und es wird darüber entschieden werden. Jetzt mache dich aus dem Staube! Komm, Kind! Wo wohnst du? Ich will dich sicher heimgeleiten!"

Ebeneder hat vor der Uniform einen Riesenrespekt. Er ist mit einem Male ganz klein geworden.

(Fortsetzung folgt)

MANNHEIMS
STOFF-QUELLE
Besichtigen Sie unsere große AUSSTELLUNG

Gemusterte Wasch-Kunstseide	Deutscher Kretonne	Selenic-Druck	Bamberg-Chiffon	Organdy	Georgette-Carré
gute, weichfließ. Qualität, in den neuest. Hahnentrittdessins, vorwiegend pastellgrundig	Ein kräftiges Gewebe, hell- und dunkelfarbig in sehr schönen Druckmustern, für das mod. Straßenkleid, indanthren	Die neuest. Feldblumendessins auf einer feinen, gut waschbaren Grundware, in vielen Farbstellg.	ca. 100 cm breit, für das leichte Sommerkleid, große Auswahl in duftigen Blumenmustern	ca. 95 cm breit, die interessante Neuheit für Kleider, Blusen und Garnituren, in hübschen Karo-Dessins	Kunstseide ca. 100 cm breit, der begehrte Sommerstoff für das vornehme, leichte Kleid
Meter -.58	Meter -.95	Meter 1.35	Meter 1.95	Meter 2.25	Meter 2.75

Hirschland
MANNHEIM • AN DEN PLANKEN •

Jetzt! Großmütter, seht jung aus!

Auch Sie können auf leichte und einfache Weise Ihren Teint verjüngen und Falten und anderen Mängeln vorbeugen, indem Sie die rosafarbige Tokalon Hautnahrung gebrauchen. Sie enthält das nach der Vorschrift des Wiener Universitätsprofessors Dr. Stejskal aus der Haut junger Tiere gewonnene „Blocel". Ein bekannter Hautspezialist berichtet in der Dermatolog. Wochenschrift, daß es mit der rosafarbigen Tokalon Hautnahrung gelang, bei 55—72-jährigen Personen innerhalb 8 Wochen Runzeln und oberflächliche Falten vollständig zu beseitigen. B. 248

Benützen Sie die rosafarbige Tokalon Hautnahrung (rote Packung) des Nachts. Sie ernährt und verjüngt Ihre Haut, während Sie schlafen. Tagsüber gebrauchen Sie die weiße, fettfreie Creme Tokalon (blaue Packung) zur Kräftigung Ihrer Haut und zur Beseitigung erweiterter Poren und Mitesser. Packungen von 50 Pfg. aufwärts.

MARCHIVUM

Kleine Anzeigen

Heirat

Ich bin eine reife Frau und kann Ihnen aus der Fülle meiner Erfahrungen, in der Wahl Ihres Ehegatten behilflich sein. Wollen Sie sich gut beraten, so wenden Sie sich vertrauensvoll an

„Die zeitgemäße Eheanbahnung"
Mannheim
M. Lanzstr. 15 Telephon 43430

Erfolgreich
ist meine Tätigkeit. Durch meine vornehme, diskr. Anbahnung finden auch im Monat Juni Trauungen u. Verlobungen statt. Auch Ihnen helfe ich auf obige Art zu passend. Ehegatten. Ältestes Institut am Platze. *9066
Frau Ohmer, Ludwigshafen a. Rh., Bismarckstraße 6, am Finanzamt, Telephon 600 51.

Selbstinserentin
Fräulein, nette Erschein., verträgl. Charakter, Anfang 30, mit Vermögen, wünscht beruflst. Herrn bis 45 J., auch Witwer mit ein. Kind, als Lebensgefährten kennen zu lernen. Erster Briefwechsel auch ohne Namensnennung angenehm. Ernstgem. Zuschriften unter Z D 58 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9362

Junges 24jähr. Mädel, blond, mit liebem Wesen u. von gut. Äußern, wünscht auf diel. Wege mit aufricht. charaktervoll. evgl. Herrn in guter Posit. (auch Geschäftsmann) im Alter bis 35 J. bekannt zu werden zwecks späterer

Heirat

Komplette Wäsche und Möbelaussteuer sowie einiges Vermögen vorhanden.
Vertraul. Zuschriften erb. unter C D 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. — Vermittlung nicht erwünscht. *9357

Fräulein, 32 J., kath. große jugendl. Erscheinung, mit einigen 1000 *M* bar, wünscht, da es ihr an pass. Gelegenheit fehlt, netten, soliden Herrn in sicherer Position kennen zu lernen zwecks *9381

Heirat.

Zuschriften mit Lichtbild unter D A 3 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Heirat! *9488

Fräulein, 30 Jahre, evgl., sucht auf diesem Wege, da andere Gelegenheit fehlt, die Bekanntschaft eines Herrn mittlerer Jahre, in sicherer Stellung. Aussteuer und etwas Vermögen vorhanden. Witwer, auch eventl. mit Kind nicht ausgeschlossen. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild erb. unt. B Y 46 an die Geschäftsstelle d. Bl. Diskretion Ehrensache.

Gebild., einf. Frl., Beamtentocht., 26 J., ev., gt. Erschein., dunkel, mit Vermög., tüchtig im Haushalt, sucht gebild. Herrn in gesich. Posit. zwecks gemeins. Wandern und spät. *9441

Heirat.
Zuschriften unt. C B 51 an die Geschäftsstelle.

Kaufmann
mit eig. Geschäft, 36 Jahre, gute Erscheinung, wünscht Motorradpartnerin kennen zu lernen zwecks späterer *9464

Heirat
Nur ausführliche Zuschriften unter C O 65 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vermögender älterer Herr sucht die Bekanntschaft eines lebensfrohen Mädels zwecks gemeins. Spaziergängen, Ausflügen, Theaterbesuchen und späterer B1782

Heirat

Zuschriften mögl. mit Bild (das zurückgeht) unt. Angabe der Verhältnisse unter A H 87 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junger Siedler
24 J. (Kaufm.) sucht liebes, nettes Mädel bis 27 J., ev. mit Kind nicht ausgeschloss., zwecks Heirat. 2—3000 *M* als Beihilfe z. Bewirtschaft. eines Siedlungsgeländes erw. Gartenarbeit w. nicht verlangt. Bildzuschriften erb. unter C H 57 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *9455

Fräulein, Mitte 20, evgl., sucht *9151
netten Anschluß
z. Wandern u. Sport m. spät. Heirat. Zuschr. unter X X 27 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Große diskr. Ehe-Anbahnung jed. Standes u. jed. Konfess. durch Frau J. Hördt, O 7, 10, 1 Tr. *9481

Katholische Eheanbahnung erfolgreich seit 15 Jahren
Kirchl. Billigung
Lindbeiraten
Neuland-Bund 12
Mannheim Fach 602

Vertrauen gegen Vertrauen!
Oft nachgesehen, doch von niemand erreicht, ist unser Weg zur Ehe. Besuchen Sie unsere beliebte Leiterin zwecks kostenloser Auskunft oder lassen Sie sich den Prospekt gratis und diskret schicken.
D. E. B.
die neuzeitliche Eheanbahnung
Mannheim, N 4, 1.

Ja. Wwr., kath., von 37 J., mit 2 Kindern (2 u. 4 J.), Herr. u. Ausst., wünscht Bekanntsch. eines Herrn mit guter Existenz zwecks späterer

Heirat
Nur ernstgem. Zuschriften kommen in Frage. — Zuschr. u. D W 8 an die Geschäftsstelle. *9035

Höh. Beam[…]
24 J., evgl., […]
Bekanntschaft […]
netten Herrn […]
Stellung zweck[…]

Heirat
Zuschriften nur […]
Bild unter A T […]
die Geschäftsst. […]
ses Blatt. (Anon[…]
zwecklos.) *9[…]

Zwanzigerin
sehr gut aussch., dkl., sympath., in Kleinstadt leb., sof. 100 000 RM. Vermög. u. Aussteuer, später bedeutend mehr, wünscht geeigneten

Ehegefährten
in gut gest. Position. Zuschr. u. J B 22 666 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. B74

Geschäftsmann, 37 J. sucht Mädchen zwecks

Heirat
Zuschriften u. E L 22 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9074

[…] 23 […]schäftsstelle.

Dame, Wit. 30, eig. eleg. Wohnung, sucht gemütl. Hrn. ant. spät.

Heirat
Mögl. Bildzuschr. u. F H 34 an die Gesch. *9031

Bl., kreft. Handw., Witwer m. 1 K., ev., 45 J., mittl. Größe, sucht sich wieder zu

verheiraten *9443
2-Zim.-Wohn. vorh. Zuschr. m. Bild (das wieder zurückgeh.) u. C F 56 a. d. Gesch.

[…]welt., natürl., solid., charaktervoller Herr wünscht m. bess. Dame, auch Wwe., i. Freundschaft zu treten, zw. Heirat. Strengste Verschwiegenh. Zuschr. u. Y N 42 an die Gesch. *9290

Nette, schlanke Blondine 27 Jahre, sehr häusl., musikal., selbst musizierend (Klavier, Akkordeon), komplette Ausst. u. etwas bar, wünscht charakterfesten gebild. Herrn zwecks Neigungsehe kennen zu lernen. Witwer mit Kind n. ausgeschloss. Nichtanonyme, mgl. ausführl. Bildzuschr. (Rücksend. Ehrensache) Vermittl. Papierk., u. T Z 101 an die Geschst. *9600

[…]
Ganzleinen . . . . RM 6.50
Halbleinen . . . . „ 6.25
Broschiert . . . . . „ 5.—

Zu beziehen durch die Buchhandlungen:

E. Aletter, O 4, 2
Karl Aletter, N 3, 13a
A. Bender's Buchhandlung, O 3, 14
Karl Böttger's Buchhandlung, B 2, 1
Brockhoff & Schwalbe, C 1, 9
Karl Egg, Schwetzingerstraße 20
Jul. Hermann's Buchhandlung, N 4, 3
Herter's Buchhandlung, O 5, 13
Jugendbuch Mannheim G. m. b. H., A 4, 4 und N 1, 5a
Tobias Löffler, N 1, Bogen 39-45
F. Nemnich, N 2, 7-8
Gustav Schneider, E 2, 16
Chr. Sillib Nachf., Q 3, 18
Stein's Sortimentsbuchhandlung Friedrichsplatz 19
Dr. Curt Tillmann, P 7, 14a
Norbert Wohlgemuth, N 2, 6
Franz Zimmermann, O 5, 1

oder direkt vom Verlag

Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H.

Standesamtliche Nachrichten

Verkündete:

Mai-Juni 1933
Kaufm. Benj. Lußmann — Regina Weiner gen. Renner
Hilfsarbeiter Karl Zepp — Gertrud Schad
Kaufmann Rudolf Wessinger — Sofie Fuchs
Dipl.-Ing. Nicolaus Kuhn — Anna Oestringer
Buchhalter Fritz Jakobs — Berta Ohlig
Dipl.-Ing. Georg Liebl — Pia Graf
Arbeiter Heinrich Jakobi — Luise König
Schmied Josef Moritz — Rosa Oesterreicher
Fabrikarbeiter Heinrich Hutter — Maria Gabel
Mechaniker Friedrich Balzer — Johannette Bender
Städt. Arbeiter Friedrich Beyere — Ludwina Götz
Schlosser Johann Berra — Erna Hohn
Installateur Jakob Thomas I. — Klara Grombitter
Kaufmann Albert Gülland — Frieda Dasch
Maschinenschlosser Gottfried Thierry — Theresia Bosall
Schneider Johann Geiß — Liesel Reinhard
Schreiner Gottfried Fischer — Marie Zellbeck
Steinhauermeister Josef Lenz — Gertrude Embach
Wirt Joseph Trummer — Emilie Bilder geb. Ruß
Maurer Friedrich Barth — Luise Barth geb. Dörnbach
Schneider Konrad Baumann — Helena Simon
Tapezier Eduard Lindner — Katharina Wellenstein
Friseur Friedrich Hähnle — Luise Straßer
Ingenieur Alfred Bourdon — Marianne Schröder
Gipser Willi Eichstein — Rosa Reichert
Schneider Edgar Hüfner — Erika Weidner
Glaser Wilhelm Hebrer — Elise Hebrer
Schmied Ludwig Kalt — Maria Röhling
Schuhmacher Ludwig Bongerichen — Gertrud Crenz
Former Karl Binder — Gertrud Zell
Bauschlosser Johann Schad — Anna Müller
Chemiker Dr. phil. Schaaf — Martha Hackenbeck
Kaufmann Emil Mehmer — Erika Jordan
Schreiner Hermann Rupp — Alma Münch
Elektriker Johann Gotschy — Eva Christ
Mechaniker Leopold Biegenhart — Berta Schopf
Installateur Georg Reichenbach — Hermine Müller
Zementeur Ludwig Lipfa — Elise Tavernier
Arbeiter Willy Poß — Margareta Eberlein

Getraute:

Juni 1933
Kraftwagenführer Walter Kirch — Emma Schilling
Dipl.-Kaufmann Adam Reibold — Luise Sauer
Kaufmann Wilhelm Bojerius — Elisabeth Schreiner
Amtsvollzieher a. D. Karl Dehaut — Maria Köhler geb. Kirchgessner
Handlungsgeh. Helmuth Theurich — Elisabeth Trunk
Arbeiter August Linder — Katharina Schäfer
Verlagsleiter Hch. Albus — Josefine Herrmannsdörfer
Zigarrenmacher Karl Hohler — Anna Weyler
Kellner Karl Hammer — Maria Wohlfahrt
Kaufmann Franz Zang — Elsa Breuer
Schneider Gustav Bellhöner — Johanna Benkert
Maschinist Adolf Wendel — Anna Lang
Elektriker Peter Lechaus — Luise Quers
Friseur Georg Groll — Maria Flachs
Tapezierer Heinrich Hertner — Pauline Reinhart
Kaufmann Hermann Spieß — Helene Sutz
Kraftwagenführer Walter Löhr — Elisabeth Gehle
Arbeiter Friedrich Gruber — Frieda Ruß geb. Beck
Kellner Karl George — Elisabetha Bug geb. Lisker
Kaufmann Otto Wolf — Hedwig Stein
Arbeiter Wilh. Florschütz — Emilie Hohn
Arbeiter Karl Eberle — Meta Bender
Aufseher Leo Hamann — Emma Stammer
Lackierer Karl Späth — Anna Herrmann
Metzger Leonhard Bayerl — Frieda Kuhn
Arbeiter Anton Valdach — Lydia Weber
Schriftsetzer Hermann Buchert — Maria Deschermeier
Schlosser Hans Fren — Hedwig Siebel
Schreiner Karl Schwab — Anna Schubert
Maurer Wilh. Heinrich — Maria Schell
Handelsschullehrer Paul Baumann — Barbara Münch geb. Mattern

Geborene:

Mai 1933
Schreiner Georg Scherd 1 T. Walter
Friseur Wilh. Otto Wetzel 1 S. Alfred Herbert
Plattenleger Wilh. v. d. Heydt 1 S. Horst Adolf Alois
Kfm. Otto Arthur Zehender 1 S. Heinrich Hermann
Kaufmann Wilh. Meyer 1 S. Michael Wilhelm
Polizeiwachtmstr. Franz Ammon 1 T. Josef
Elektromonteur Karl Rich. Kalble 1 T. Anna Käte Gisela
Kraftwagenführer Richard Schmitz 1 S. Rolf Richard
Kaufmann Theo Joh. Helfen 1 T. Hannelore Maria
Kaufmann Kurt Weber 1 T. Ellen Maria
Tüncher Ludwig Fries 1 T. Gisela Marianne
Maschinenschlosser Willi Untach 1 S. Willi Elias Waith
Dipl. Volkswirt P. Rob. Steigle 1 S. Paul Willi Georg
Maler Wilh. Jost 1 S. Rudi Werner
Syndikus Dr. Paul Schlösser 1 S. Jürgen Leo Erich
Postschaffner Anton Gesell 1 T. Erna
Kaufmann Wilh. Walter 1 S. Friedrich
Kaufmann Ernst Samuel Ohnhaus 1 S. Fritz Julius
Hilfsarbeiter Karl Öder 1 S. Karl Lothar
Prokurist Franz August Vogt 1 S. Franz Heinz Dieter
Landwirt Ewald Weiler 1 S. Rudolf
Metzger Joseph Beiter 1 S. Wilhelm August
Arbeiter Max Hch. Huber 1 S. Herbert Karl
Kaufmann Karl Becker 1 S. Karl Norbert
Verzinker Friedr. Stein 1 S. Kurt Werner
Zimmermann Ludwig Heuß 1 T. Irene Sofie
Kaufmann Friedr. Otto Ritz 1 S. Werner Friedrich
Schadenregulierungsbeamter Erich Grünberg 1 T. Lisel Susanna
Bankbeamter Karl Zenkel — 1 S. Reinhard
Kaufmann Eberhard Habel 1 S. Hans Dieter Eberhard
Schreiner Karl Födler 1 T. Eleonore Margarete
Kaufmann Johann Herter 1 S. Hans Joachim
Sekretär Alois Vorberger 1 T. Ruth Alice
Kaufmann Karl Albert Rehmann 1 T. Renate
Küchenchef Hermann Heinle 1 T. Eleonore
Schuhmacher August Johann Mayer 1 T. Ruth Gisela
Kohlenhändler Josef Rettig 1 S. Josef Artur
Fabrikarbeiter Friedrich Zahnleiter 1 S. Werner Josef
Arbeiter Josef Reichert 1 S. Kurt
Montage-Inspektor Jos. Aug. Nikolaus 1 T.
Kraftwagenführer Stefan Fritsch 1 T. Elisabeth Ursula
Kaufmann Georg Ludwig Reinhardt d. J. 1 S. Horst Erich
Gipser Julius Moß 1 T. Gisela
Fabrikarbeiter Antonius Kumieczny 1 T. Hans
Metzger Alfons Reichert 1 T. Inge
Spengler Hans Rich. Streib 1 S. Hans Adam Markus
Schiffer Jakob Heidmann 1 T. Rita Maria Sofie
Monteur Franz Klein 1 S. Otto Franz Rud. Oskar

Gestorbene:

Mai 1933
Pauline Friederike geb. Rebholz, Ehefrau des Taglöhn. Jakob Rebberger, 51 J. 4 M.
Helene geb. Bald, Witwe des Einnehmers Friedrich Meyer, 79 J. 4 M.
Direktor Isaak Schorsch, 84 J. 11 M.
Maschinenbauer Josef Maria Gri, 36 J. 1 M.
led. Handlungsgehilfin Berta Frank, 29 J. 11 M.
Erna Ehret, 13 J. 1 M.
Amtsgehilfe a. D. Karl Ludwig Ruhe, 66 J. 4 M.
Laura geb. Moser, Witwe des Kaufmanns Heinrich Hoh, 79 J. 4 M.
Kaufmann Dietrich Julius Karl Mitschele, 69 J. 8 M.
Barbara geb. Nihm, Ehefrau des Schlossers Gottfried Stumpf, 66 J. 3 M.
Bez.-Führer Josef Eichhorn, 59 J. 5 M.
Kaufmann Paul Otto Lasse, 48 J. 8 M.
Renate Liselotte Walter, 2 J.
Stadtarbeiter a. D. Karl Friedr. Streng, 63 J. 10 M.
Maria Katharina geb. Herfert, Ehefrau des Kaufmanns Albert Schäfer, 62 J.
Ged. Direktor Ludwig Engel, 51 J. 10 M.
Wilhelmine geb. Albuer, Witwe des Privatmanns Jul. Megelin, 70 J. 6 M.

Das Brautpaar kauft seine
Trauringe
bei
C. Fesenmeyer, Mannheim, P 1, 3

Emil Schulz **Stoffe**
C 1, 16 (Nähe Theater)
für **Sporthemden** und **Oberhemden**, sowie für **Leibwäsche** jeder Art
in großer Auswahl und guter Qualität!

Das Haus der guten Möbel
in **allen** *Preislagen*
Gebrüder Reis
M 1, 4 Mannheim Q 2, 22
Gegründet 1865

Ihre Damen- u. Herrengarderobe, Vorhänge usw. bekommen Sie **schnell, gut und billigst gereinigt und gefärbt** bei
Färberei L. Bischoff
chem. Reinigungsanstalt / Läden: Qu 1, 12, F 4, 10
Tel. 32066, L 3, 3 / Annahmestellen: Götz, T 6, 33, Bamberger, P 6, 5, Schwetzingerstr. 102 (Laden).

Poröse Unterwäsche
für Damen, Herren und Kinder
besonders preiswert!
Herzberg am Messplatz

Schlafzimmer
Küchen und Wohnzimmer
kaufen Sie am besten nur bei
Friedrich Krämer nur F 1, 9

Oberhemden, Unterwäsche
Krawatten, Socken u. Strümpfe
finden Sie in reicher Auswahl
beim anerkannt guten Spezialhaus
Hellmann & Heyd
Breitestraße Qu 1, 5 u. 6

Komplette
Bade-Einrichtungen
Waschbecken — Spülsteine
Klosetts — Eisschränke usw.
Paul Kaltenmaier, N 6, 6a

PHOTO
Apparate, Platten, Filme, Papiere, Stative, Belichtungsmesser etc.
kauft man nur im Photo-Spezialgeschäft
Photohaus Carl Herz Kunststraße N 3, 9
Photoarbeiten schnell und billig. — Teleph. 269 74

Gesichtshaare, Warzen
entfernt unter Garantie für immer — ohne Narben. Viele Dankschreiben. Aerztliche Empfehlungen.
Praxis seit 1901 — Praxis seit 1901
Frau R. Ehrler, Mannheim, **S 6, 37**

HERDE
weiß emailliert mit Nickelschild
weit unter Preis abzugeben
Kermas & Manke, Qu 5, 3
Gasherde — Badeeinrichtungen — Eisschränke

Familien-Drucksachen jeder Art
liefert mustergültig, schnell und preiswert
Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H.

Verein für Feuerbestattung E. V. Mannheim-Ludwigshafen
— Hinsichtlich Politik u. Religion vollständig neutral —
Sterbegeldauszahlung a. d. Hinterbliebenen
Drucksachen (Satzungen usw.) und Auskunft im
Büro Mannheim: [illegible] Telefon [illegible]
Sprechstunden von [illegible] bis [illegible] und [illegible] bis [illegible] Uhr, Samstags nur vormittags

Vorst... Sonderm...

Anneliese von Dessau

Operette in 3 Akten von Richard Keßler
Musik von Robert Winterberg
Musikal. Leitg.: Karl Klauß / Regie: Walter Jooß
Bühnenbilder: Eduard Löffler
Techn. Einrichtung: Walther Unruh

Anfang 20 Uhr — Ende etwa 22,30 Uhr

Personen:

Leopold, Fürst v. Anhalt-Dessau — Helm. Neugebauer
Fürstin Henriette, seine Mutter u. Vormünderin, Regentin — Lene Blankenfeld
Gottlieb Föse, Apothek. in Dessau — Hugo Voisin
Anna Luise, seine Tochter — Gussa Heiken
Marquis de Chalisac, Gouverneur des Fürsten — Karl Wagner a. G.
Juliette, seine Tochter — Ellice Illiard
Friedrich Rodenberg, stud. med. — Walter Jooß
von Salberg, Hofmarschall — Fritz Bartling
Der Laternenanzünder — Karl Zöller
Tante Liese — Dora Seubert
Muhme Lene — Luise Böttcher-Fuchs
Onkel Christoph, Notarius — Hans Harm
Pate Timotheus Erbach, Ratsschlossermeister — Franz Bartenstein

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 11. Juni 1933
Vorstellung Nr. 20

Alt-Heidelberg

Schauspiel in 5 Akten von W. Meyer-Förster
Regie: Hermann Albert Schroeder

Anfang 20 Uhr — Ende gegen 23 Uhr

Personen:

Karl Heinrich, Erbprinz von Sachsen-Karlsburg — Fritz Schmiedel
Staatsminister v. Haugk, Exzell. — Karl Marx
Hofmarschall Freiherr von Passarge, Exzellenz — Hans Godeck
Kammerherr von Breitenberg — Fritz Linn
Kammerherr Baron v. Metzing — Georg Köhler
Dr. phil. Jüttner — Hans Finohr
Lutz, Kammerdiener — Willy Birgel
Graf von Asterberg, Karl Bilz, Kurt Engelbrecht, von Busch — vom Korps Sachsen — Erwin Linder, Hans Krüger, Hans Simshäuser, Gustl Römer-Hahn
von Reinicke — Ludwig Volk
von Wedell, Saxo-Borussia — Carl Radlatz
Rüder, Gastwirt — Josef Renkert
Frau Rüder — Luise Böttcher-Fuchs
Frau Dörffel, deren Tante — Hermine Ziegler
Kellermann — Ernst Langheinz
Käthie — Annem. Schradiek
Ein Musikus — Ludwig Preml
Schölermann — Jos. Offenbach-Ziegler

Die billigste Ferienreise

Man bleibt zu Hause, **löst** bei der **O.E.G.** eine **Ferienkarte** zu RM 4,20 und fährt, so oft die Sonne lacht, an die Bergstraße, nach dem Odenwald oder mit kleinem Zuschlag nach Bad Dürkheim in die Pfalz.

Diese „W-Tropfen"

ein neues, sofort wirkendes Mittel, haben **Tiefenwirkung** und treffen das Hühnerauge mit der Wurzel direkt in der Unterhaut. **Der Schmerz hört sofort auf**; das lästige Hühnerauge wird weich und so lose, daß Sie es in einigen Tagen mit den Fingern herausheben können (desgl. Hornhaut). Vollständig unschädlich. Kein gefährliches Schneiden mehr. Die Original-Flasche „W-Tropfen" mit Auftragspipette kostet 90 Pfg. und ist **in allen Drogerien, Apotheken u. Sanitätsgeschäften zu haben.**

Karlsruhe...
Annahme von Bareinlag...
Verwaltung von Wertpapieren
Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen

Uniformen nach Maß
zu niedrigsten Preisen
Metzger & Eberle
D 2, 2 — D 2, 2

Friedrichspark
¼4 Uhr — SONNTAG — 8 Uhr
Großes **Konzert**
ab 10 Uhr Gesellschafts-Tanz

Café Börse
Heute und Mittwoch Verlängerung!
KONZERT! „Fußballübertragung".

Neues Leben im Mannheimer
Tierpark Karlstern
Tägl. Vorführung der Raubtier-Gruppen durch Dompteur
Hans Lange

Konditorei und Café
STADION
Inhaber: Friedrich Nieß
Neuostheim, Dürerstraße 11
Telephon 244 22
vollständig renoviert
Schöner Garten
Sämtliches Gebäck wird garantiert nur mit Naturbutter hergestellt.
Naturreine Weine
Bürgerbräu Ludwigshafen

Jagdanteil
720 Hektar Wald- u. Feldjagd, in 1½ Std. mit Elektr. oder Bahn zu erreichen, ist abzugeben. Anfragen unter Y U 48 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Der Mann der immer gefällt
Er hat graue Haare und sein Alter ist über ... Trotzdem ist kein Zweifel, daß er immer noch gut aussieht. Weil er schlank geblieben ist. — Trinken Sie Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee, der macht Sie schlank und beweglich und läßt das träge Fett gar nicht aufkommen. Paket Mk. 1.85, extrastark Mk. 2.25. In allen Apotheken und Drogerien.
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee

...ndlich
...ist der elektrisch-vollautomatische ... Kühlschrank für ... jeden Haushalt da ... Der neue ...sch-Kühlschrank
...Preis komplett nur **350.— M.**
Unverbindliche Vorführung nur bei
...DIO-DAHMS
Paradeplatz, Telefon 333 87

...kalon Creme-Puder
...aus der Fabrik vorgeschriebenen Originalpreisen, empfiehlt
...-Parfümerie, D 1, 5–6 Paradeplatz
...ert, U 1, 9 Breitestraße und O 5, 14

Einladung

zur

...erversammlung der Mannheimer Börse e. V.

...Montag, den 26. Juni 1933, vormittags 11 Uhr, im Börsengebäude.

Tagesordnung:

...kanntgabe der vom badischen Finanz- und ...Wirtschaftsminister verfügten Satzungsänderungen der Mannheimer Börse (gemäß Erlaß vom 7. Juni 1933, Nr. 57 157).
...Im Anschluß an die Mitgliederversammlung ...det die Neuwahl der Vorstandsmitglieder für ...e Produkten- und Effekten-Abteilung, sowie ...e Ergänzungswahl der Zulassungsstelle für ...Wertpapiere im alten Effektensaal statt.

Die Wahlzeit ist von 11½ bis 15 Uhr.

Gemäß § 16 der Satzung erfolgt die Wahl in geheimer schriftlicher Abstimmung. Das Wahlrecht kann nur persönlich ausgeübt werden. Jede Firma hat nur eine Stimme. Die Stimmzettel dürfen nur an einer Seite bedruckt und müssen von weißer Farbe sein. Die Größe soll 9×12 cm betragen.

Mannheim, den 8. Juni 1933.

Der Börsenvorstand.

Mannheimer Beamtenkrankenkasse E. K.

Am **Montag, den 19. Juni 1933, abends** 8 Uhr, findet im Saale des Restaurants „Roter Hahn", U 5, 13, eine

außerordentliche Mitgliederversammlung

statt mit folgender Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes und Ergänzungswahl von 2 Ausschuß-Mitgliedern;
2. Beitrags-Ermäßigung;
3. Satzungs-Aenderung;
4. Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht.

Graues Haar?
verlangen Sie 1 Probeflasche gratis und franko von meinem weltberühmten unschädlichen Haar-Regenerator
„Perplex"
Ihr Haar erhält innerhalb 14 Tagen garant. seine ursprüngliche Farbe zurück
Pharmazeutisches Laboratorium Apotheker Walter Ulbricht Leipzig C 1, Augustusplatz 7

Habe mich als Facharzt für innere Krankheiten und Bakteriologie niedergelassen und bin bei allen Kassen zugelassen
Dr. med. F. K. Theo Schwarz
Standartenarzt der Standarte 171 der S.A. der N.S.D.A.P. / Polizeiarzt beim Bad. Polizeipräsidium Mannheim / Sportarzt der Universität Heidelberg
Mannheim, Friedrichsring 44 / Tel. 228 24
Sprechzeit: Montag bis Freitag 9–10 u. 3–5 Uhr / Dienstag und Samstag nur nach vorheriger Anmeldung

Wer
zeichnet u. beschriftet Motore f. Restaurations-Vervielfältiger? — Preisang. u. E B 13 an die Geschäftsst.

Für erstkl. Mädchen- u. Frauenchor stimmbegabte musikalische **Damen gesucht.** — Zuschr. u. E Z 96 an die Geschäftsst.

Gardinenspannerei
Fritz Grauer, L 12, 5
Telephon Nr. 30075

Ia. Weißwein 65 Pfg. o. Gl. Erstkl. Obstwein 28 Pfg. o. Gl. (Gerbahn billiger)
Raza-Automat P 6, 23 Enge Planken

Kleines Auto
oder Motorrad, gut erhalten, gegen Bauarbeiten oder Hausreparaturen mit Materiallieferung von Bauunternehmer ges. Angeb. u. E U 81 an die Geschäftsst.

Robern bei Mosbach
Gasthaus u. Pension „Zum Hirsch"
Bahnstation, 420 m ü. d. M. Herrliche Umgebung. Gute Verpflegung, luftige Zimmer, Bad im Hause, eig. Jagd und Landwirtschaft. Pensionspreis *M* 3.20. Bes.: **Emil Gelm.**

Verkäufe

Geschäft
beste Lage, für jeden passend, zu verkaufen. 2500 *M* erforderl. Anfragen unter D M 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gute Existenz!
Gutgehende Wäscherei in Mannh. umständeh. zu verkaufen. Preis 2500 RM. Angebote unt. C M 61 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Direkt ab Fabrik!
Schlafzimmer, pol. Edelhölzer von RM. 390.— bis 550.— sowie **Herren- und Speisezimmer**, Nußbaum, in jeder Ausführung zu Fabrikpreisen abzugeben.
Musterlager Mannheim, B 4 Nr. 14,
Möbelfabrik Georg Wagenblaß.

GARTEN am Rheinkaffee mit Beerensträuchern, ferner
PUMPE ohne Rohr für Kleingarten, 70 mm Ø
Kinderschreibpult
alles sehr billig. Näheres **Grohmann**, ... am Schlachthof.

Zur **Obstweinbereitung**
Gärgefäße aus Eichenholz ... mit Wasser-Gärverschluß, 100, 75, 50 Ltr. Inhalt billig zu verkaufen. Schwetzingerstr. 31, II

Drahtmatratzen
In Ausführung nach Maß, lieferbar am Bestellungstag 11–14 Mk.
Schonerdecken 3.50–4.— Mk.
Metallbettstellen konkurrenzlose Preise.

Ia. Java-Kapok
der Beste, den es gibt in 25 Pfd.-Ballen Pfd. 0.90 Mk., in Pfd.-Tüten 1 Mk.
Matratzen-Burk
Ludwigshafen
Hagenstr. 19 Tel. 627..
Für fertige Matratzen nur Ihr Preisl. verl.

Bettfedern u. Federbetten
vom großen Spezialhaus

Bettfedern

Graue Federn	Pfd. 2.20 1.95 1.00	50 ₰
Weiße Federn	.... Pfd. 3.90	2.95
Gänsehalbdaunen	weiß, Pfund 7.00 6.30 5.75	4.50
Graue Daunen	Pfund 12.00 8.50	6.90
Weiße Daunen	.. Pfund 14.00	11.75

Bettbarchent

Bettbarchent	80 cm, garantiert echtrot u. federdicht M. 1.85 1.50 1.25	95 ₰
Bettbarchent	130 cm, garantiert echtrot u. federdicht M. 2.50 2.25 1.95	1.40
Indanthren	Farbiger Daunenköper, blau, lila, grün, froise etc. 80 cm M. 1.95 1.60	1.25
	130 cm .... M. 3.30 2.75	1.95

Federbetten

Deckbetten	130/180, gar. echtrot u. federdicht mit 6 Pfund Federn .... M. 30.-, 25.-, 20.-, 18.- 15.-	10.25
Kissen	80/80, garant. echtrot und federdicht 2 Pfd. Fed. M. 11.50 9.90 7.50 5.95 4.50	2.95
Daunendeckbett	130/180, echtr. u. federdicht, 3½ Pfd. Daunen	37.50

Bettfedern-Reinigung
Wir reinigen Ihre Bettfedern mit der modernsten Reinigungsmaschine.
Vorherige Anmeldung erbeten.

Liebhold
H 1, 2 H 1, 4 Mannheim H 1, 13 H 1, 14

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir allen, die dem teuren Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben, auf diesem Wege unseren herzlichen Dank

Mannheim-Waldhof, den 10. Juni 1933

Margareta Kemp u. Kinder

Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters

Roderich

zeigen hocherfreut an

Kapellmeister Norbert Schultze
und Frau Vera geb. Spohr

Mannheim, am 9. Juni 1933
Donnersbergstraße 27 — z. Zt. Lanz-Krankenhaus

Welcher Maler
liefert 1, ca. 80 *M* Malerarbeiten gegen Schreibmaschinenarbeiten. — Ausk. unt. D Y 10 an die Geschäftsst.

EDEN-HAUT-OEL
gegen Sonnenbrand und zur Hautpflege
Fl. 0.35, 0.60, 1.10
Reformhaus „EDEN" P 6, 3-4
(Nähe enge Planken).

Wir drucken!
Kataloge
Prospekte
Broschüren
Flugblätter
Briefbogen
überhaupt alle Werbe- und Gebrauchs-Drucksachen für den geschäftlichen u. privaten Bedarf

Verlangen Sie unsere fachmännische Beratung, wenn Sie Ihre neuen Drucksachen besonders wirkungsvoll, also werbekräftig gestalten wollen. Fernruf Sammel-Nummer 24951

DRUCKEREI DR. HAAS
NEUE MANNHEIMER ZEITUNG
R 1, 4-6 — G. M. B. H.